

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 64 (1976)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER

April 1976
64. Jahrgang
Erscheint monatlich
Auflage über 30 000

Organ des
Schweizer Verbandes
der Raiffeisenkassen

4



RAIFFEISENBOTE



Internationale Währungsfragen aus schweizerischer Sicht

An der dritten «**International Investment Conference**» in Genf (3. März 1976) hielt **Dr. Fritz Leutwiler**, Präsident des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank, eine Tischrede, in der er einige wesentliche Weltwährungsprobleme speziell unter dem Gesichtspunkt der schweizerischen Interessenlage berührte. Wörtlich führte Dr. Leutwiler unter anderem aus:

«Haben uns die Konferenzen in Rambouillet und Kingston einer besseren **Weltwährungsordnung** näher gebracht? Meine Antwort lautet: ja und nein. Nehmen wir das Positive vorweg: Die Verständigung zwischen den **USA und Frankreich** über wichtige, vorher kontroverse Punkte der Reform der IMF-Satzungen, nämlich über die **Goldfrage** und über die **Wechselkursphilosophie**. Die Verständigung ändert zwar nichts an den konkreten Verhältnissen, da in der Wechselkursfrage lediglich der Status quo zur Kenntnis genommen wurde und die in der Goldfrage erzielte französisch-amerikanische Einigung erst noch die Bewährungsprobe zu bestehen hat, dann nämlich, wenn der IMF mit seinen Goldverkäufen beginnt und das «implementing» der in Rambouillet vereinbarten Grundsätze nötig wird. Die Verständigung zwischen den beiden währungspolitischen Antipoden hat aber doch verschiedene **unfruchtbare Spannungen aus dem Weg geräumt**; sie öffnet gleichzeitig die Türe zu einer erfolgversprechenden Auseinandersetzung über konkrete internationale Währungsprobleme.

Keine Alternative zum Floating

Dabei denke ich nicht etwa an die Alternative: **fixe oder flexible Wechselkurse**, denn diese Frage ist heute nicht aktuell. Die meisten Länder haben gar keine andere Wahl als zu floaten, frei oder mehr oder weniger manipuliert. Ich sage das nicht leichten Herzens, denn ich vertrete hier ein Land und eine Notenbank, die in der Währungspolitik ebenso wie in anderen Belangen sehr konservativ denken und die — grundsätzlich und auch im Hinblick auf die **Interessenlage der schweizerischen Wirtschaft** — auf lange Sicht möglichst stabile Wechselkurse befürworten. Wir waren zwar 1973 die ersten, die zu flottierenden Kursen übergegangen sind, aber wir haben dies nur unter starkem Druck getan, weil wir sonst nämlich die Kontrolle über das interne Geldvolumen vollständig verloren und unser

Land einer sich rasch beschleunigenden **Inflation** ausgeliefert hätten. Im Rückblick müssen wir sagen, dass wir diesen Schritt leider zu spät getan haben, aber besser spät als nie. Jedenfalls hat die Tatsache, dass die Inflationsrate in der Schweiz seit Ende 1973 bis heute von 11,9% auf 3,4% zurückgegangen ist, den seinerzeitigen recht schwerwiegenden Entschluss gerechtfertigt.

Implizite ist damit bereits gesagt, dass ich im Zweifelsfall der **Stabilität im Innern**, d. h. einer möglichst niedrigen Inflationsrate, die **Priorität vor der Wechselkursstabilität** gebe. Im Zweifelsfall bedeutet das, dass wir in einer wirtschaftlich un stabilen Welt nicht beides haben können: feste Wechselkurse und gleichbleibendes Preisniveau. Wir müssen deshalb Prioritäten setzen, und wenn ich sage wir, so meine ich nicht nur die Notenbanken, sondern die Regierungen. Das bedeutet nun aber nicht, dass wir begeisterte Anhänger eines völlig freien, sauberen Floatings wären. Im Gegenteil, wir haben seit Beginn des letzten Jahres **kräftig in den Devisenmarkt eingegriffen**. Unsere Dollarkäufe in den letzten vierzehn Monaten belaufen sich auf über 5 Mia Dollar, glücklicherweise brutto und nicht netto, da wir einen grossen Teil, nämlich 4,1 Mia im Zusammenhang mit Kapitalexportgeschäften schweizerischer Banken wieder abgeben konnten.

Glücklicherweise sage ich, weil die erwähnten 4,1 Mia Dollar, die wir zwecks Kursbeeinflussung aus dem Markt genommen haben, 140% unserer derzeitigen Devisenreserven und mehr als die Hälfte der «monetary base» ausmachen. Das inländische Geldvolumen hätte seit Anfang 1975 bis heute also um etwa 50% zugenommen, wenn die aus den Dollarinterventionen resultierende Geldschöpfung durch **Kapitalexporte** nicht grösstenteils rückgängig gemacht worden wäre. Es liegt auf der Hand, dass wir diese Dollars nicht freiwillig oder in fahrlässiger Gefährdung des internen Stabilitätszieles gekauft haben, sondern weil wir das im Interesse unserer Wirtschaft tun mussten, um **dem Auftrieb des Frankenkurses entgegenzuwirken** und — vor allem — um die **Kursfluktuationen möglichst zu verringern**.

Konzertation der Devisenmarktinterventionen

Diese Feststellung bringt mich von den spezifisch schweizerischen Problemen zum Beschluss von Rambouillet, die erratischen Kursbewegungen durch **Verbesserung der internationalen Kon-**

sultation und Konzertation einzudämmen. Das ist eine für die Praxis recht wichtige Grundsatzentscheidung; ihr Ziel deckt sich mit demjenigen, das durch die Anfang Februar 1975 in London getroffene Abmachung zwischen dem Federal Reserve Board, der Deutschen Bundesbank und der Schweizerischen Nationalbank getroffen wurde. Die Abstützung der Kooperation auf eine breitere Basis bietet natürlich ungleich grössere Erfolgchancen. Mittlerweile ist der **Austausch von Informationen** über Umfang und Stossrichtung der Deviseninterventionen stark verbessert worden. Der täglich dreimal stattfindende telephonische Kontakt zwischen den Devisenchefs der Zentralbanken der «Schlange» und der Schweiz ist durch den Austausch von Informationen mit den Währungsbehörden der USA, Kanada und Japan bereichert worden.

Information ist allerdings noch keine Konzertation. Wunder wird man daher von diesem Netz keine erwarten dürfen. Die **Konzertation der Interventionspolitik** bleibt noch zu organisieren. Sie wird am geeignetsten unter den Notenbankgouverneuren durchzuführen sein. Die französisch-amerikanische Idee regelmässiger Kontakte unter den Finanzministern oder deren Stellvertretern zum Zwecke der Abstimmung der Wechselkurspolitik dürfte demgegenüber weniger praxisbezogen sein. Nicht alle Finanzminister sind auch Experten in Devisenfragen, und nicht alle Notenbankgouverneure lassen sich von ihren Finanzministern gerne vorschreiben, wie sie die Devisenpolitik zu führen haben!

Für eine eigentliche Harmonisierung der Interventionen wären freilich **gleiche Interessenlagen** Voraussetzung; das trifft nur teilweise zu. Ausserdem sind nicht überall die **Mittel zu kräftigen Interventionen** vorhanden, oder es fehlt an der Bereitschaft, solche Mittel im grösseren Umfang einzusetzen. Eine Stabilisierung der Wechselkurse auf einem bestimmten Niveau wäre daher trotz gut funktionierendem Informationsnetz und auch bei künftiger Verbesserung der Konzertation vorderhand ein zu ambitiöses Ziel. Wir wären schon zufrieden, wenn es gelingen würde, die erratischen Kursbewegungen etwas einzudämmen, denn diese sind für die mit dem Ausland verbundene Wirtschaft besonders lästig.

IMF-Quoten und Goldfrage

Sind die Fortschritte in der wechselkurspolitischen Zusammenarbeit vom Standpunkt der Schweiz aus als positiv und vielversprechend zu beurteilen, so gilt dies nicht für zwei andere Ergebnisse von Rambouillet bzw. Jamaica, nämlich die **Erhöhung der Fondsquoten**

und die Regelung der Goldfrage. Die Schweiz ist zwar nicht Mitglied des IMF und hat auch nicht die Absicht, in nächster Zeit beizutreten, doch ist die kräftige Quotenerhöhung, die unter dem starken Druck der Entwicklungsländer zustande kam, auch für uns von mehr als akademischer Bedeutung. Das **Risiko einer allzu üppigen Erhöhung der internationalen Liquidität** ist unverkennbar, ebenso die daraus resultierende Verschärfung der weltweiten Inflationsgefahr. Wir verkennen die Dringlichkeit der Zahlungsbilanzprobleme der armen Entwicklungsländer keineswegs; sie müssen gelöst werden, wenn Einfuhrbeschränkungen und eine Verstärkung der sozialen und politischen Spannungen in der Welt vermieden werden sollen. Trotzdem bleibt von Jamaica ein tiefes Unbehagen über die sehr weit gehende Erleichterung des Zugangs zu den Kreditfazilitäten des IMF zurück. Der **inflatörise Weg zur Lösung der Zahlungsbilanzprobleme** mag zwar der Weg des geringsten Widerstandes sein, aber er schafft – auf längere Frist betrachtet – mehr Probleme, als er momentan zu lösen vorgibt.

Ein besonderes Interesse hat die Schweiz an der **Regelung der Gold-**

frage. In den Währungsreserven der Schweizerischen Nationalbank liegen gegen 2600 Tonnen Gold, und es ist uns deshalb nicht gleichgültig, wie dieses Gold in Zukunft bewertet wird. Wir haben zwar keine akuten Zahlungsbilanzprobleme, aber wir können diese nicht für alle Zukunft ausschliessen, besonders wenn wir an die ausserordentlich hohen Verbindlichkeiten des schweizerischen Bankensystems gegenüber dem Ausland denken. Dazu kommt, dass die geltende schweizerische Währungsgesetzgebung noch immer das Gold in den Mittelpunkt unserer Währungsordnung stellt. Angesichts der viel dringenderen Fragen der weltweiten Rezession und Inflation und der unstabilen Zahlungsbilanz- und Wechselkursverhältnisse erscheint uns der Eifer, mit welchem das Gold aus dem Währungssystem gedrängt werden soll, etwas sonderbar. Dadurch wird die internationale Währungsordnung sicher nicht stabiler. Die Schweiz hat jedenfalls nicht die Absicht, ihren Goldbestand abzustossen; im Gegenteil, wir hätten keine Bedenken, ihn etwas aufzustocken, wenn sich dies zur Aufrechterhaltung geordneter Marktbedingungen als zweckmässig erweisen sollte.»

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Ein Blick in die gegenwärtige Wirtschaftslage bestätigt ganz augenscheinlich die an dieser Stelle vor Monatsfrist erwähnten, vorsichtig-zurückhaltenden Prognosen und Voraussagen im Februarbericht der Kommission für Konjunkturfragen. In Übereinstimmung mit diesem Urteil wird zwar von einer steigenden Nachfrage, aber trotzdem weiter zunehmender Arbeitslosigkeit berichtet. Und noch in den letzten Tagen hat der Delegierte des Bundesrates für Konjunkturfragen, Prof. Kneschaurek, an einer Veranstaltung der schweizerisch-amerikanischen Handelskammer die Auffassung vertreten, in der Schweiz sei die Konjunkturwende noch nicht erreicht, wenn sich auch der Abschwung in den letzten Monaten deutlich verlangsamt habe. In bezug auf die weltwirtschaftliche Entwicklung nimmt Kneschaurek hingegen an, dass man nun am untern Wendepunkt angelangt sei. Der sich abzeichnende weltwirtschaftliche Aufschwung werde jedoch kaum genügend stark sein, um die Beschäftigungssituation fundamental zu ändern. Die schweizerische Wirtschaft wird nach Kneschaurek der internationalen Konjunktur erst mit einer gewissen Verzögerung folgen und zusätz-

lich noch mit strukturellen Anpassungsproblemen konfrontiert sein. Recht gerne vermerken wir aber auch Ergebnisse und Leistungsausweise, die erfreulicherweise erkennen lassen, dass auf dem einen oder anderen Gebiete die Talsohle doch erreicht sein und dass ein langsamer Wiederanstieg in Angriff genommen werden könnte. Zu einem bemerkenswerten Konjunkturoptimismus gelangte anlässlich seiner kürzlichen Tagung in Paris auch der wirtschaftspolitische Ausschuss der OECD, und sein Präsident erklärte nach Abschluss der Beratungen, dass sich im Verlaufe der Konferenz die Überzeugung durchgesetzt habe, dass die Konjunkturerholung raschere Fortschritte machen dürfte, als dies anlässlich der Dezembertagung angenommen worden war.

Der Index der industriellen Produktion in der Schweiz lag im 4. Quartal 1975 nur noch um etwa 1% unter dem Vorjahresniveau. Der ausgeprägte Rückgang des mengenmässigen Ausstosses in den ersten 3 Quartalen des letzten Jahres kam damit – heisst es im Konjunkturbericht – «unerwartet rasch fast zum Stillstand».

Die Beschäftigungslage in der Industrie

April 1976
64. Jahrgang

Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber und Verlag

Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen
Telefon 071 20 91 11
Telex RKSG 71231 ch

Redaktion

Dr. A. Edelmann, Direktor
Redaktionelle Zuschriften:
Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen
Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Druck und Versand

Walter-Verlag AG, 4600 Olten
Telefon 062 21 76 21

Inserate

Schweizer Verband der Raiffeisenkassen,
Telefon 071 22 26 26
sowie sämtliche ASSA-Filialen

Adressänderungen

Ausschliesslich durch die Raiffeisenkassen und mit vorgedruckter grüner Mutationskarte direkt an
Walter-Verlag AG, Abteilung EDV
Postfach, 4600 Olten 1

Aus dem Inhalt

Der alte Appenzeller Zedel und seine Besonderheiten

Seite 77

Hypothekarzinsfuss

Seite 78

Höhen und Tiefen einer Regionalbank

Seite 80

Finanzielle Sorgen von jungen Bauernfamilien

Seite 80

Die Ecke der Verwalterinnen und Verwalter

Seite 81

Fälligkeit – Verjährung

Seite 82

Verrechnung

Seite 82

Solidarschuldnerschaft

Seite 83

Generalversammlung der Schweizerischen Effekten-Giro AG

Seite 83

Igels und Vigens, zwei Berggemeinden

Seite 84



widerspiegelt nach wie vor recht deutlich die Rezession, aber es wird doch berichtet, dass sich die rückläufige Bewegung im letzten Quartal 1975 deutlich verlangsamt habe. In der schweizerischen Maschinen- und Apparateindustrie betrug der durchschnittliche Arbeitsvorrat Ende letzten Jahres immerhin noch 7,8 Monate gegenüber 8 Monaten am Ende des 3. Quartals.

Interessant ist auch die Meldung des Biga über die beschäftigten Arbeitskräfte in der Industrie, in der Bauwirtschaft und im Dienstleistungssektor. Diese sank (teilweise wohl saisonbedingt) im 4. Quartal 1975 nochmals um 3%. In der gleichen Vorjahresperiode aber hatte dieser Rückgang noch 6,8% und im entsprechenden Zeitabschnitt 1973 allerdings nur 1,1% betragen.

Ein positives Urteil und Anlass zu etwas zuversichtlicherer Prognose rechtfertigt unseres Erachtens auch die Aussenhandelsergebnisse für den Monat Februar 1976, und dies deshalb, weil sich bei den Einfuhren die Schrumpfungstendenz ermässigt oder verlangsamt hat und weil bei den Exporten im Vergleich zum Vorjahresfebruar eine

nicht unbedeutende Steigerung gemeldet werden kann. Mit 2769 Mio Fr. lagen die Importe noch um 7,8% oder 233 Mio Fr. unter jenen des Vorjahres, aber die Ausfuhren, die sich auf 2802 Mio Fr. bezifferten, waren um 4,5% oder 120 Mio Fr. höher als jene von 1975. Eher etwas traditionswidrig ist aber die neuerlich aktive Handelsbilanz in der Höhe von 33 Mio Fr.

Auch die Lage und die Entwicklung des Arbeitsmarktes darf als relativ befriedigend bezeichnet werden. Im vergangenen Monat Februar waren bei den Arbeitsämtern insgesamt 32 216 Ganzarbeitslose eingeschrieben, d. h. 637 oder 2% mehr als Ende Januar dieses Jahres, in welchem Monat die Arbeitslosenzahl noch um volle 20% angestiegen war. Nur deshalb und im Vergleich zu den übrigen Industrieländern wagen wir obige Qualifikation «relativ befriedigend».

Besonders beachtenswert aber erscheint uns die Tatsache, dass bei den offenen Stellen eine kräftige Zunahme gemeldet werden kann. Die schon im Januar dieses Jahres registrierte ordentlich starke Zunahme an offenen

Stellen hat im Berichtsmonat fast unvermindert angehalten. Ende Februar waren 4412 offene Stellen gemeldet gegenüber 3612 vor Monatsfrist. Das entspricht einer Zunahme um 800 oder 22%.

Soeben hat das Biga auch Zahlen über die Entwicklung der Teilarbeitslosigkeit bekanntgegeben. Danach konnte diese in den letzten Wochen weiter abgebaut werden. So ist die Zahl der Kurzarbeiter Ende Februar auf 104 000 zurückgegangen gegenüber 120 000 vor einem Monat und gar 136 000 im Dezember 1975.

Schliesslich wollen wir wie üblich auch die Preisentwicklung in den Kreis unserer Betrachtungen aufnehmen und feststellen, dass dieselbe, vielmehr der stark abgeschwächte Preisauftrieb ebenfalls ein positives Urteil erlaubt und in einem durchaus günstigen Lichte erscheint. Im vergangenen Monat Februar sind die Grosshandelspreise erneut nur um 0,2% von 126,1 auf 146,4 Punkte angestiegen und gegenüber dem Stand vor Jahresfrist ergibt sich damit ein Rückgang um 3,8%. Der Landesindex der Konsumentenpreise wies im Februar 1976 eine nur leichte Abschwächung um 0,1% auf, nachdem er noch im Januar eine Erhöhung um ein 1/2% aufgewiesen hatte. Bei Annahme einer Preisbasis von 100 im September 1966, also vor beinahe 10 Jahren, wird Ende Februar 1976 ein Indexstand von 165,8 Punkten ermittelt. Das sind nur noch rund 3% mehr als vor einem Jahre. Mit guten Gründen wird festgestellt, dass unser Land damit die zurzeit geringste Inflationsrate unter allen wichtigeren Ländern der Welt aufweisen kann.

Wenn wir nun die Vorgänge auf den Geld- und Kapitalmärkten und die Zinsentwicklung in den Kreis unserer Berichterstattung einbeziehen, dann müssen wir vorerst auf die ca. Mitte März fast unvermittelt zutage getretene oder ausgebrochene Unruhe und Spekulationswelle auf den Devisenmärkten und den massiven Druck auf die Währungen verschiedener Länder, vor allem auf das englische Pfund Sterling und die italienische Lira, hinweisen. Als Ursachen werden die wirtschaftliche Rezession, die grosse Arbeitslosigkeit, eine massive Kapitalflucht, die politische Unsicherheit und Unstabilität und schliesslich eine aggressive Spekulationswelle genannt. Es mögen von Land zu Land wechselseitig wieder andere Ursachen und Gründe angegeben werden. Jedenfalls ist ein grosser und tiefgreifender Vertrauensschwund nicht die geringste Quelle solcher Kursbewegungen und Spekulationswellen. Natürlich haben die betroffenen Länder versucht, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Massnahmen, Eingriffen und Verboten gegen den Kurszerfall ihrer Währungen anzukämpfen. Dazu ge-

hörten Diskontsatzserhöhungen im einen und anderen Lande um 1% und in Italien im Rahmen eines Notstandsprogramms sogar um 4 auf 12%. Hand in Hand damit sind auch die Aktiv- und Passivzinssätze der Banken massiv angehoben worden. So wird von einer Erhöhung des Kreditsatzes für Ausleihungen an erste Adressen in Italien von 14 $\frac{1}{8}$ auf 18 $\frac{1}{8}$ % berichtet, während im Gefolge der Kapitalfluchtelle und des Liquiditätsentzugs der letzten Wochen für grössere Einlagensummen bereits eine Verzinsung von 13–15% genannt wird.

Eine direkte und unerwünschte Folge dieser Devisenkursrückgänge für unser Land ist eine nochmalige, fühlbare Aufwertung und Verteuerung des Schweizerfrankens in den betroffenen Ländern und als Begleiterscheinung zwar eine Verbilligung mancher Importe, aber auch eine Erschwerung für unsere Exporte, eine Schwächung unserer Wettbewerbsfähigkeit auf manchen Märkten und schliesslich Preiserhöhungen für ausländische Touristen, also eine Schwächung unseres Fremdenverkehrs.

Solche Bewegungen an der Währungsfront wirken sich in irgendeiner Form und in unterschiedlichem Masse verständlicherweise auch auf unser inlän-

disches Marktgeschehen aus. Aber es darf doch festgestellt werden, dass der Einfluss auf unseren Geld- und Kapitalmarkt eigentlich erstaunlich gering ausgefallen ist. Die Verfassung unseres Marktes hat sich trotz den turbulenten Ereignissen im Währungssektor in den letzten Wochen nur noch wenig verändert, d. h., die Lage ist andauernd recht flüssig, und die Zinssätze bleiben eher leicht unter Druck. Die schon in unserem Märzbericht näher umschriebene Zinssenkungswelle im Bankensektor geht weiter, erfasst weitere Institute und neue Schuldner- und Einlegergruppen. Die 4 schweizerischen Grossbanken haben am 10. März eine neuerliche Herabsetzung der Zinsvergütungen für sog. Festgelddepots je nach Laufzeit auf nur noch 1 $\frac{1}{4}$ –3% bekannt gegeben.

Die Markttrendite für Bundesanleihen ist nur noch leicht zurückgegangen und wurde zuletzt mit 5,16% notiert, derweil erstklassige Kantonsanleihen mit einer Verzinsung von 5 $\frac{1}{2}$ % gute Zeichnungserfolge aufweisen, aber doch nicht mehr so massiv überzeichnet werden wie noch vor wenigen Wochen. Zurzeit liegt die grosse Bundesanleihe zum Satze von 5 $\frac{1}{4}$ % zur Zeichnung auf, und es darf angenommen werden, dass diese mit einem Erfolg abgeschlossen wer-

den kann, obschon gelegentlich einige Ermüdungserscheinungen auf dem Emissionsmarkt gemeldet werden und der Eindruck besteht, die Abwärtsbewegung der Zinssätze könnte doch gelegentlich «unten anstossen», einer vermehrten Beruhigung Platz machen oder gar leicht in eine gegenläufige Bewegung umkehren.

Vor kurzem hat auch die Kommission für die Emissionskontrolle das Emissionsprogramm für das 2. Quartal 1976 festgelegt und die Ausgabe von 40 neuen Anleihen mit einer Neugeldsumme von rund 1,7 Mia Fr. bewilligt. Für die Zinsfusspolitik der Raiffeisenkassen können wir für den Moment nur die in der Märznummer des Verbandsorgans gegebenen Richtlinien bestätigen. Die Spareinlagen werden demnach ab 1. Juli 1976 mit 4 $\frac{1}{4}$ –4 $\frac{1}{2}$ % verzinst werden, derweil der Satz für Grundpfanddarlehen im Laufe des zweiten Halbjahres auf 5 $\frac{3}{4}$ % herabgesetzt werden wird. Vorübergehend wird vielleicht hier oder dort der Wunsch und das Bestreben erkennbar, im Moment dem Sparer einen Vorteil zu bieten, weil er die Lasten der Zinssenkungswelle am empfindlichsten zu spüren bekommt, derweil der Hypothekarschuldner mit 6% und nun mit 5 $\frac{3}{4}$ % der Profitierende war und ist. J. E.

Der alte Appenzeller Zedel und seine Besonderheiten

Im Hypothekarwesen nimmt der alte Appenzeller Zedel eine Sonderstellung ein, da er verschiedene Eigenschaften aufweist, die mit der historischen Entwicklung im Zusammenhang stehen. Zwei besondere Merkmale sind das Zinsfussmaximum von 4 $\frac{1}{2}$ % sowie die Unkündbarkeit. In einer Zeit der Zinsfusshaussiege wirkten sich diese Eigenheiten als sehr nachteilig für den Gläubiger aus. Die Zedeln waren nicht mehr begehrt und sanken im Kurs bis gegen 70% des Nennwertes. Mit einer Motion im Ausserrhodener Kantonsrat wurde vor einiger Zeit eine Aufhebung von Zinsfussmaximum und Unkündbarkeit angestrebt, sie wurden jedoch nicht erheblich erklärt. Sie hätte nicht bloss die Landwirte, sondern auch sehr viele Häuserbesitzer getroffen. Mit dem gegenwärtigen Rückgang der Zinssätze hat sich die Situation gründlich geändert. Die alten Zedeln sind im Kurs wieder im Steigen, da sie wieder eine bessere Verzinsung ergeben als Sparkassaeinlagen und eine gute Sicherheit bieten. Der Bestand an alten Zedeln macht noch einen respektablen Betrag aus, dies bei der Kantonalbank, den Ge-

meindesparkassen, Foundationen usw. Der seinerzeitige niedrige Kurs hatte zur Folge, dass vielfach das bankgesetzlich vorgeschriebene Deckungskapital nicht mehr vorhanden war. Ein recht beträchtlicher Teil der Appenzeller Zedeln befindet sich in privaten Händen, indem in früherer Zeit Fabrikanten und vermögende Leute als private Geldgeber für Liegenschaften und Häuser auftraten. Es hatte sich zwischen Zedelläubigern und Zedelschuldnern vielfach ein persönliches Vertrauensverhältnis gebildet. Im Verlaufe der Zeit wurde das Inkasso der Zinsen immer mehr den Banken übertragen. Mit der Einführung des ZBG wurde den Kantonen mit einer Übergangsbestimmung das alte Recht belassen. Sowohl im kantonalen Einführungsgesetz von 1911 und wie bei der Revision 1968/69 musste von einer Änderung mit Anpassung an die derzeitigen Verhältnisse Umgang genommen werden.

Der Ausgangspunkt des appenzellischen Zedelwesens liegt im Mittelalter. Fast das ganze Gebiet unseres heutigen Kantons gehörte damals zur Fürstabtei St. Gallen. Nach dem erfolgreichen

Ausgang der Appenzeller Freiheitskriege fand eine *Ablösung der Zehntenpflicht* statt. Es wurden hernach Bodenverkäufe getätigt und hierfür Zinsen, hauptsächlich in Form von Naturalien, entrichtet. In einer Urkunde von 1546 ist vom Verkauf eines Zinsbriefes die Rede. Die Ablösungssumme betrug das 18- bis 25fache des Zehntenwertes. Im 15. und 16. Jahrhundert hatten die Appenzeller beträchtliche Summen zu bezahlen, um Zehnten oder Vogtsteuern abzulösen. Die Folge war eine grosse Bodenverschuldung, die den Staat immer wieder veranlasste, den Schuldner vor dem Gläubiger zu schützen.

Mit der Zeit machte sich ein übler Geld- und Zinswucher bemerkbar. Die Landsgemeinde hatte sich verschiedentlich mit dem Zedelwesen befasst und Beschlüsse über Errichtung und Zinsfuss der Zedel gefasst. Ein *erstes eigentliches Zedelgesetz* datiert aus dem Jahre 1835. Es wurden damit die Pfandprotokolle, Kopie der Zedeln, amtliche Verschreibung der Liegenschaftskäufe eingeführt, die verschiedenen Zedelarten umschrieben und auch der niedrigste Preis für zu errichtende Zedeln festgelegt. Dabei durften bei Errichtung von Zedeln für Williges und Zwiefaches nicht unter hundert, Einfaches das Hundert nicht unter neunzig, das übrige, wozu auch die Hauszedeln gehören, das Hundert nicht unter achtzig angekauft

werden. Die für den Zedel bezahlte Summe ist in demselben anzumerken. Wenn dem Schuldner nur 60–90% gegeben wurde, aber dafür der volle Betrag von 100% verzinst werden musste, machte der effektive Zins $5\frac{1}{2}$ – $8\frac{1}{3}$ % aus. Waren andererseits die Zedel begehrt und wurden 110–135% hiefür bezahlt, so machte der Zins nur 3,8–4,6% aus. Das jetzt noch gültige Zedellesetz in Auserroden datiert aus dem Jahre 1882. Eine der ältesten Zedelformen ist der *landrechtlich liegende Zedel*, bei welchem neben dem Kapital zweiliegende Zinsen zu 5% mitlaufen, die ihrerseits nicht verzinst, hingegen bei der Abzahlung als Kapital ebenfalls zurückbezahlt werden müssen, d. h. 110%. Liegende Zedel sind gleichsam für «ewige» Zeiten errichtet, dieses Kapital wurde als «rüebigs» (ruhendes) bezeichnet. Abzinsig wird ein Zedel bezeichnet, wenn im Gegensatz zu dem liegenden Zedel kein Zins aufgelaufen ist. Das Liegenlassen dieser Zinsen soll nach der einen Version daher stammen, dass in Zeiten der Teuerung die Schuldner nicht in der Lage waren, ihrer Zinspflicht nachzukommen, und so zwei Zinsen zur Schuldsumme geschlagen wurden. Im Hungerjahr 1817 mussten Zinsen gestundet werden, so dass bei einer Rückzahlung von landrechtlich liegenden Zedeln zum Zedelbetrag mit dem laufenden Zins sogar 3 Zinse rückbezahlt werden mussten. Zweifach ist ein Zedel, der mit Ausschluss der Gebäude die Hälfte des Bodenwertes nicht übersteigt; einfach, was mit gleichem Ausschluss der Gebäude den gesamten Bodenwert nicht übersteigt. Bei den übrigen Zedeln soll

es heissen «selbstgenüchlich», d. h., der Kreditor sei selbst an das Unterpfand gekommen, er habe sich selbst vom Wert und der Sicherheit des Unterpfandes überzeugt. Hauszedel erhielten stets die Bezeichnung selbstgenüchlich, boten also weniger Sicherheit, da die Brandassekuranz erst ein Jahr nach Erlass des ersten Zedellesetzes geschaffen wurde. Der *Handwechselzedel* ist beim Verkauf des Unterpfandes kündbar. Er darf den zehnten Teil des Liegenschaftswertes nicht übersteigen. Mit dem sogenannten Sattelgeld konnte der Gläubiger von einer Kündigung abgehalten werden. *Terminzedel* alten Rechtes, die abbezahlt werden mussten, sind heute keine mehr in Kraft. Sie wurden errichtet, wenn der betreffende Teil des Unterpfandes für die Bestellung eines liegenden Zedels nicht genug Sicherheit bot. Eine andere Art der alten Appenzeller Zedel sind die Widerlegbriefe zur Sicherstellung von Frauengut und Vermögen unmündiger Kinder. Bei Wiederverheiratung oder Handänderung musste dieser Zedel abbezahlt werden. Als *Vorgang* wird das Hypothekarkapital bezeichnet, welches dem betreffenden Zedel im Recht vorgeht.

Ledig und los wird ein Zedel ohne Vorgang, also der beste Zedel genannt. Beim Ablösen eines Zedels war früher ein Vorrücken der hinteren Grundlasten in die abgelöste Stelle möglich. Nach heutigem Recht bleibt diese Stelle zur Neubelastung offen. Beim Überbringen des Zinses war es üblich, dass ein Trägerlohn, d. h. 1 Franken vom 1000-Franken-Schuldkapital, eingezogen werden konnte. Eine Eigenart im Zu-

sammenhang mit der Unkündbarkeit waren die Zedelganten, welche hauptsächlich in Herisau stattfanden und bei Stand über *pari reges* Interesse fanden. Dies war namentlich in den letzten 30er Jahren der Fall. Bei dem gegenwärtig tiefen Kurs bei nur 60–70% besteht keine Nachfrage. Die Festsetzung der Zinstage auf Martini (11. November), Lichtmess (2. Februar), 1. Mai und Jakobi (25. Juli) erfolgte in Berücksichtigung der finanziellen Möglichkeiten der Bauernsamen. Mit der Bestimmung, dass ein abbezahlter Zedel entkräftet werden soll, wollte man die alten Appenzeller Zedel allmählich zum Verschwinden bringen. Banken und öffentliche Hand haben den Schnitt durch das Siegel vorgenommen, die privaten Inhaber aus Rücksicht auf den zahlungswilligen Schuldner jedoch weniger. Bei der Einführung des schweiz. Zivilgesetzbuches (ZGB) wurde die Einrichtung der alten Appenzeller Zedel damals als gute Einrichtung für Gläubiger wie Schuldner betrachtet und als Vorbild für die neurechtliche Gült genommen. Diese hat jedoch auf dem Kapitalmarkt wenig Anklang gefunden. Als neue Hypotheken werden sozusagen ausschliesslich *Grundpfandverschreibungen* errichtet. Im Jahre 1929 wurde u. a. das Zinsfußmaximum für Grundpfandverschreibungen auf nichtlandwirtschaftlichen Objekten aufgehoben. Innerhalb 15 Jahren wurden z. B. in Walzenhausen 909 Grundpfandverschreibungen im Wert von 36,8 Mio Franken errichtet, in Teufen waren es im Jahr 1974 15,6 Mio Fr., 1975 12,2 Mio. Gelöscht wurden Grundpfandrechte im Betrage von 5,9 Mio Fr. K.

Hypothekarzinsfuss

In der letzten Nummer des «Schweizer Raiffeisenbote» haben wir im Leitartikel und im Bericht über «Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage» unsere Auffassung zur Senkung des Hypothekarzinsfusses dargelegt. Die Meinung wird offenbar auch von Kantonalbankinstituten geteilt. So schreibt die Basellandschaftliche Kantonalbank in ihrem Jahresbericht pro 1975 zur Frage der Senkung des Hypothekarzinsfusses: «Im letzten Bericht haben wir festgehalten, dass eine als unbillig empfundene Zinssatzdifferenz zwischen alten und neuen Hypotheken bestehe. Heute können wir die erfreuliche Tatsache festhalten, dass der Zinssatz für Neuhypotheken dem Altbestand per 1. März 1976 angepasst worden ist. Wie ist es zu dieser Entwicklung gekommen? Wie wir bereits ausgeführt haben, blieb der Geldmarkt praktisch während des

ganzen Jahres flüssig, so dass der Diskontsatz und die Festgeldsätze sukzessive zurückgenommen wurden. Auch der Zinssatz für die Kassenobligationen reduzierte sich um $1\frac{1}{2}$ % bis 2%. Gute Anleihenschuldner konnten am Jahresende $1\frac{1}{2}$ % weniger als zu Jahresanfang offerieren.

Von dieser Entwicklung konnten auch die Spargelder nicht unberührt bleiben. Zwar haben wir die Sätze im Interesse der Sparer für das ganze Jahr auf 5% belassen. Per 1. Januar 1976 wurde indessen eine Reduktion um $\frac{1}{4}$ %, bei den Alterssparbüchlein sogar um $\frac{1}{2}$ % beschlossen. Dies ermöglichte uns, den Zinssatz für Neuhypotheken, der zeitweilig bis auf $7\frac{1}{4}$ % gestiegen war, auf $6\frac{1}{2}$ % herabzusetzen. Die Differenz zum Altbestand betrug deshalb am 1. Januar 1976 noch $\frac{1}{2}$ %. Im weitem reduzierten wir den Satz für Gemeindedarlehen von $7\frac{1}{4}$ % auf $6\frac{3}{4}$ %. Diese Mitte

Oktober beschlossenen Satzänderungen sollten nicht lange Bestand haben. Der Zufluss an Spargeldern und auch der Bestand an Kassenobligationen erhöhten sich dauernd und in namhaften Beträgen. Dazu kam, dass andererseits neue Baufinanzierungen stark zurückgingen. Es ist ja auch verständlich, dass kaum jemand mehr Lust verspürte, Wohnungen zu bauen, nachdem der Leerwohnungsbestand sich ständig vergrössert hat. So fasste der Bankrat denn in den letzten Tagen des Berichtsjahres den Entschluss, die bestehende Zinsdifferenz zwischen Alt- und Neuhypotheken aufzuheben. Erstrangige Hypotheken auf Wohnbauten sind ab 1. März 1976 einheitlich zu 6% verzinslich. Auch der Satz für Gemeindedarlehen wurde nochmals um $\frac{1}{4}$ % auf $6\frac{1}{2}$ % reduziert.

Dies hatte allerdings die Auswirkung, dass auch der Satz für Spargelder nochmals gesenkt werden musste. Wir haben in unserem Schreiben an die Hausbesitzer unsere Erwartung ausge-



drückt, dass die Einsparung an die Mieter weitergegeben werde. Dabei sind wir uns aber bewusst, dass es sich um Neubauten handelt, die in den Jahren 1970–1976 zu hohen Baukosten erstellt worden sind (ganz abgesehen davon, dass in vielen Objekten bereits einzelne oder mehrere Wohnungen leerstehen), so dass von einer angemessenen Bruttorendite nicht mehr gesprochen werden kann. Bei Mieterwechseln werden bekanntlich die Instandstellungskosten nur teilweise durch die in den Mietverträgen stipulierten Beiträge der Mieter gedeckt, und die Unterhaltskosten sind in den letzten Jahren derart angestiegen, dass sie den Ertrag des Eigenkapitals in negativem Sinne beeinflussen. Dazu kommt, dass die Wertvermehrung der Liegenschaften abrupt gestoppt worden ist. In vielen Fällen dürfte sich der Verkehrswert sogar vermindert haben, weil die Nachfrage nach Liegenschaften zurzeit praktisch stagniert. Eine wesentliche Mietzinsreduktion wird deshalb trotz der Reduktion der Hypothekarzinslast nur in Einzelfällen möglich sein. Immerhin bedeutet diese für viele Hausbesitzer eine willkommene Erleichterung in der für sie schwierigen Situation. Der Zinssatz für Althypotheken ist während des ganzen Berichtsjahres mit 6% für Wohnliegenschaften unverändert geblieben. Man hört immer wieder die Frage, ob denn nicht auch dieser Satz reduziert werden könnte, um einen Impuls zur Herabsetzung der Mietzinse auszulösen.

Um diese Frage zu beantworten, müssen wir uns die Tatsache vergegenwärtigen, dass Hypotheken nur mit mittel- und langfristigen Mitteln finanziert werden können, d. h. mit Spargeldern, Kassenobligationen, Obligationen anleihen und Pfandbriefdarlehen. Der Bedarf an Kassenobligationen, die als mittelfristig bezeichnet werden dürfen, ist möglicherweise nicht gross, sofern der Zufluss an Spargeldern während des Jahres 1976 anhält. Diese Sätze könnten deshalb zeitweilig unter Druck stehen, wenigstens solange, als sich auch die Kreditbeanspruchung in engen Grenzen hält. Der Zuwachs dürfte deshalb das Ausmass des Jahres 1975 nicht mehr erreichen.

Bei den Obligationen anleihen und Pfandbriefgeldern verteuert sich indes der durchschnittliche Zinssatz noch laufend, weil die Erneuerung dieser Passivgelder trotz der eingetretenen Reduktion der Sätze nur zu höheren Konditionen möglich ist. So rechnen wir für das Jahr 1976 mit einem Mehraufwand für langfristige Gelder von über einer halben Million.

Eine Verbilligung der Passivgelder wäre also nur bei den Spargeldern möglich. Nachdem aber die Sparer bei der starken Teuerung der letzten Jahre immer im Nachteil gewesen sind und der Zinssatz bereits per 1. Januar und 1. März 1976 um je $\frac{1}{4}\%$ reduziert worden ist, möchten wir diesen Satz nicht ohne Not nochmals herabsetzen.

Die Spargelder sind für einen reibungslos funktionierenden Hypothekarmarkt

eminenter wichtig. Ein Zinssatz von 6% für Wohnliegenschaften scheint im gegenwärtigen Zeitpunkt – auch im Vergleich zum Ausland – angemessen und tragbar. Wollte man diesen Satz trotzdem um jeden Preis senken, könnte dies nur durch eine starke Korrektur der Zinsen für Spargelder erfolgen. Selbst wenn wir annehmen, dass der grösste Teil der Spargelder für die Finanzierung der Hypotheken reserviert bleibt, so machen diese bei uns doch nur etwas mehr als die Hälfte der Hypothekaranlagen aus. Eine Verbilligung der Hypotheken um $\frac{1}{4}\%$ würde somit eine Reduktion des Satzes für Spargelder um $\frac{1}{2}\%$ erfordern. Damit gefährdet man die Attraktivität der Spargelder und riskiert, dass die Bau- und Hypothekenfinanzierung aus den Fugen gerät und schliesslich mit teureren langfristigen Passivgeldern finanziert werden muss. Erinnern wir uns beispielsweise nur daran, dass wir 1974 mangels genügenden Zuflusses an Spargeldern gezwungen waren, zwei Anleihen von 40 und 15 Mio Fr. zu begeben, für die wir $7\frac{1}{2}\%$ resp. $8\frac{1}{2}\%$ offerieren mussten. Die im gleichen Jahre vom Kanton Baselland zur Erhöhung unseres Dotationskapitals aufgenommene Anleihe von 30 Mio Fr. ist mit einem Zinssatz von 8% ausgestattet.

Es wird deshalb vernünftig sein, den Bogen bezüglich der Hypothekarzinsermächtigungen nicht auf Kosten der Spargelder zu überspannen, damit die Finanzierung der Hypotheken gesichert bleibt.

Höhen und Tiefen einer Regionalbank

Eine Spar- und Leihkasse im Berner Oberland konnte kürzlich ihr hundertjähriges Bestehen feiern. Aus diesem Anlass gab sie eine Festschrift heraus. Unter dem Titel «Höhen und Tiefen einer Regionalbank» sind in einem Artikel, erschienen in einer Lokalzeitung, die bewegten Zeiten dieser Lokalbank ausführlich geschildert worden, wobei sich der Verfasser an die Angaben in der Festschrift hält. Erinnert wird namentlich auch an die Krisenzeit nach dem Ersten Weltkrieg. Wörtlich steht in der erwähnten Berichterstattung: «Zurückzuführen auf die schlechte Wirtschaftslage ist eine Entvölkerung der Bergtäler festzustellen. Zahlreiche Konkurse und Nachlassverträge bringen auch für die Kasse wiederum namhafte Verluste. In zahlreichen Oberländer Gemeinden werden Raiffeisenkassen eröffnet, die zu den angestammten Lokalbanken in har-

te Konkurrenz treten. An den Banken wird Kritik geübt wegen der hohen Zinssätze. Der Zinsabbau geht nur langsam vor sich.»

Aus dieser Bemerkung geht deutlich hervor, dass man das Kommen der Raiffeisenkassen im Berner Oberland in Bankkreisen nicht gerne gesehen hat. Im Grunde aber spricht die Bemerkung für die Raiffeisenkassen, denn sie dürfen in Anspruch nehmen, dass sie zum Zinsabbau beigetragen haben. Sie selber betrachteten sich keineswegs als Gegner der Regionalbanken, sondern bezweckten nie etwas anderes, als Bedrängten zu helfen. Wenn ihnen das offenbar wirksamer gelungen ist als anderen Banken, darf dies dahin ausgelegt werden, dass die Raiffeisenkassen ihre Daseinsberechtigung mit ihrer gemeinnützigen Tätigkeit unter Beweis gestellt haben. -n-

Finanzielle Sorgen von jungen Bauernfamilien

Eine kleine Hilfsorganisation stellt sich vor

In verschiedenen Teilen unseres Landes, namentlich im Voralpen- und Berggebiet, genügt der Ertrag aus der Landwirtschaft kaum für den notwendigen Unterhalt der Gebäulichkeiten. Trotz staatlichen Hilfen durch Subventionen und zinslose Investitionskredite des Bundes werden vielerorts schlechte Gebäude vorgefunden. Gelegentlich konnten die Ökonomiegebäude noch unterhalten oder erneuert werden, wobei für die Verbesserung der Wohnverhältnisse einfach keine Mittel mehr zur Verfügung standen. Viele Bauernfamilien wohnen folglich immer noch in äusserst bescheidenen, ja sogar primitiven Wohnungen. Söhnen oder Töchtern, die einen eigenen Hausstand gründen und eventuell den elterlichen Bergbetrieb übernehmen wollen, wird die Tatsache von schlechten Wohnverhältnissen oft in diesem Zusammenhang voll bewusst. Der Wunsch nach einer zweckmässigen Küche, einem WC im Haus, einer Dusche oder einem Bad sollte verwirklicht werden. Mit Hilfe von öffentlichen Mitteln sowie durch Unterstützung verschiedener gemeinnütziger Organisationen wird die Verbesserung der Wohnverhältnisse gelegentlich möglich. Nach Abschluss der Bauarbeiten fehlen aber dann beispielsweise

noch eine Waschmaschine, eine Kühltruhe oder einige Möbel. Die Ersparnisse und Kredite sind vollumfänglich für die Gebäude verwendet worden. Ein grosser Teil des Einkommens ist nach Abschluss der Bauarbeiten für den Kapitaldienst zu verwenden. Mit verhältnismässig bescheidenen Beträgen kann hier eine wirksame Hilfe geleistet werden.

Die Schweizerische bäuerliche Bürgerschaftsgenossenschaft in Brugg hat die Aufgabe, jungen Bauern bei der Vonselbständigung finanziell durch Übernahme von Bürgschaften behilflich zu sein. In diesem Zusammenhang stösst sie immer wieder auf die erwähnten grossen Sorgen. Vor einigen Jahren konnte diese Genossenschaft einen «Hilfsfonds» übernehmen, und zwar in Form einer Stiftung. Aus diesem «Hilfsfonds» können kleinere Beträge für den Abschluss von Wohnsanierungen entnommen werden. Gelegentlich ist es bei einer Beratung nur dann möglich, von anderen Hilfsorganisationen einen Beitrag zu erhalten, wenn der Berater, also in diesem Fall die Bürgerschaftsgenossenschaft, ebenfalls bereit ist, etwas zu tun.

Vor mehr als 30 Jahren wurde eine «Arbeitsgemeinschaft für die Ausrichtung

von Aussteuerbeiträgen an landwirtschaftliche Angestellte» gegründet. Diese Organisation hatte zum Ziel, jungen landwirtschaftlichen Angestellten (damals noch Dienstboten genannt) bei der Heirat ein Geschenk in Form einer Naturalgabe zu entrichten. Diese Angestellten lebten damals in äusserst bescheidenen Verhältnissen, und die ausgerichteten Beiträge waren sicher am Platz. Die Zahl der verheirateten Arbeitnehmer in der Landwirtschaft ist nun stark zurückgegangen. Dazu wurden die Löhne für die verbleibenden Angestellten wenigstens teilweise allmählich denjenigen der übrigen Wirtschaftskreise angepasst. Somit ging das Bedürfnis, die Angestellten oder nur diese zu unterstützen, langsam zurück. Zudem zeigte sich, dass oft Bauerntöchter oder -söhne sowie selbständige Bauern grössere finanzielle Sorgen hatten. Im Laufe des Jahres 1975 ist die «Arbeitsgemeinschaft für die Ausrichtung von Aussteuerbeiträgen» aufgelöst worden. Das Vermögen dieser Arbeitsgemeinschaft, das knapp Fr. 50 000.— betrug, konnte durch die Schweizerische bäuerliche Bürgerschaftsgenossenschaft übernommen werden. Diese Genossenschaft hat sich verpflichtet:

1. Das Geld für Verbesserungen von Wohnverhältnissen oder Haushaltseinrichtungen zu verwenden. Auch landwirtschaftliche Angestellte, die sich in einer finanziellen Notlage befinden, können bei ihrer Heirat noch berücksichtigt werden.
2. Allfällige Verwaltungskosten dürfen weder von dem überlassenen Vermögen noch von den künftigen Beiträgen an diesen Fonds in Abzug gebracht werden.

Die Schweizerische bäuerliche Bürgerschaftsgenossenschaft hat nun im Jahre 1975 von ihrem «Hilfsfonds» sowie von der übernommenen «Aussteuerbeihilfe» rund Fr. 37 000.—, hauptsächlich für die Verbesserung von Wohnverhältnissen, ausgegeben. Davon kamen rund Fr. 10 000.— vom Vermögen der «Aussteuerbeihilfe». Wenn nun von den erhaltenen Fr. 50 000.— jährlich Fr. 10 000.— entzogen werden, ist dieses Vermögen bald aufgebraucht. Dazu gilt es noch zu berücksichtigen, dass auch beim «Hilfsfonds» auf das Stiftungsvermögen gegriffen wurde, was gemäss Stiftungsurkunde nicht zulässig ist. Die zuviel ausgegebenen Gelder in der Höhe von rund Fr. 6000.— müssen wieder zum Fonds gelegt werden.

Aus diesen Gründen hat die Geschäftsleitung der Schweizerischen bäuerlichen Bürgerschaftsgenossenschaft beschlossen, mit der Bitte an die Gönner der ehemaligen «Arbeitsgemeinschaft für Aussteuerbeiträge» zu gelangen,

auch die umgewandelte «Aussteuerbeihilfe» weiterhin zu unterstützen. Einzelne Beträge sind nun in verdankenswerter Weise eingegangen*. Gesamthaft betrachtet, sind die zur Verfügung stehenden Mittel nicht sehr gross. Der kritische Leser oder Spender kann die Frage stellen, ob es sinnvoll sei, hier noch eine weitere Organisation zu schaffen oder aufrechtzuerhalten, welche den Bergbauern eine nur sehr geringe Hilfe zu bieten vermag. Dazu bestehen bedeutend grössere Institutionen, wie Berghilfe, Patenschaft Coop usw. Die verantwortlichen Organe der Schweizerischen bäuerlichen Bürgschaftsgenossenschaft sind aber zur Auffassung gekommen, dass die Auf-

rechterhaltung dieser Tätigkeit zu verantworten sei, und zwar aus folgenden Überlegungen:

1. Die Verwaltung dieses Fonds und die Ausrichtung der Beiträge kann, abgesehen von etwas Büromaterial und Porti, ohne Unkosten erfolgen (die genannten Unkosten werden von der Bürgschaftsgenossenschaft getragen). Die Prüfung der Gesuche fällt mit der Prüfung der Bürgschaftsgesuche zusammen.
2. Die Genossenschaft hat bereits Einsicht in viele schwierige finanzielle Verhältnisse und ist in der Lage, die Leute finanziell und wirtschaftlich zu beraten.

3. Mit bescheidenen Beiträgen können gelegentlich solche von anderen Organisationen oder in finanzschwachen Kantonen auch Subventionen ausgelöst werden.

Die Schweizerische bäuerliche Bürgschaftsgenossenschaft hofft, weiterhin einige Gönner zu finden und ist für jede Spende sehr dankbar. Sie ist auch in der Lage, für eine sinnvolle Verwendung der überlassenen Gelder zu sorgen.

* Der Schweizer Verband der Raiffeisenkassen kann als Spender erwähnt werden.

Die Ecke der Verwalterinnen und Verwalter

Zinsanspruch bei Rückzahlung eines Anteilscheines im Laufe eines Geschäftsjahres

Herr R. J. bittet um Auskunft in folgender Angelegenheit:

«Leider kann ich mich mit der Auffassung unseres Verwalters in einer ganz bestimmten Sache nicht einverstanden erklären, und daher möchte ich diesen Fall Ihnen zur Prüfung unterbreiten. Mein Bruder, langjähriges Mitglied unserer Raiffeisenkasse, starb im Mai 1975. Ich bin sein einziger Erbe. Anfangs Juni 1975 verlangte ich die Rückzahlung seines Anteilscheines von 200 Fr., da ich selbst seit Jahren Mitglied bin und ein solches ja nicht zwei Anteilscheine besitzen darf. Diese Summe wurde mir denn auch ausgehändigt, jedoch ohne Zins für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai 1975.

Ich habe diesen Fall mehreren Raiffeisen-Verwaltern der näheren Umgebung unterbreitet. Alle bestätigten mir, dass ihre Kasse für die erwähnte Zeitspanne einen Teilzins vergütet hätte. Würden Sie mich bitte darüber aufklären, welcher Standpunkt nun eigentlich der richtige ist?»

Gemäss Artikel 10 der Statuten der Raiffeisenkassen darf «die Rückzahlung des Anteilscheines erst nach der Genehmigung der Jahresrechnung des vierten, auf das Erlöschen der Mitgliedschaft folgenden Geschäftsjahres vorgenommen werden, sofern nicht im gleichen Betrage neue Anteilscheine einbezahlt worden sind.»

Falls seit dem Tode Ihres Bruders ein neuer Anteilschein von 200 Fr. liberiert worden ist—was in Ihrem Fall eigentlich anzunehmen ist—, durfte Ihre Raiffeisenkasse den Anteilschein Ihres verstorbenen Bruders vor Ablauf der ge-

setzlichen Frist zurückzahlen; sie *musste* es aber nicht tun. Aber durch diese frühe Rückzahlung hat sie bestimmt ihren guten Willen bekundet.

Der Zinssatz für das Anteilscheinkapital wird stets an jener Generalversammlung festgesetzt, welche die am 31. Dezember des vorherigen Jahres abgeschlossene Jahresrechnung genehmigt. So haben die Genossenschafter z. B. im Frühjahr 1975 über den Zinssatz von 6% für das Jahr 1974 abgestimmt. Derjenige für 1975 wird erst an der Generalversammlung festgelegt, die im Jahre 1976 stattfindet. Da die Mitgliedschaft Ihres Bruders bereits im Juni durch Rückzahlung seines Anteilscheines erloschen ist, ist dieser auch für das ganze Jahr 1975 nicht mehr zinsberechtig. Zu einer Zinszahlung pro rata temporis—also vom 1. Januar bis 31. Mai 75—ist Ihre Kasse nicht verpflichtet. Juristisch gesehen ist ihr Verwalter sogar nicht einmal berechtigt—auch dann nicht, wenn Vorstand und Aufsichtsrat ihre Zustimmung gegeben hätten—, während des Jahres für das laufende Jahr einen Zins auszubezahlen; denn der Ansatz hierfür wird ja erst im nächsten Frühling anlässlich der Generalversammlung von den Mitgliedern festgesetzt. Ferner möchten wir in diesem Zusammenhang erneut darauf hinweisen, dass jede Raiffeisen-Institution völlig autonom ist und u. a. auch bezüglich der Zinsen absolut selbständig entscheiden kann. Es besteht daher keinerlei Verpflichtung, dass die—anscheinend von einigen Schwesterkassen praktizierten—freiwilligen Zinszahlungen von Ihrer Dorfkasse nachgeahmt werden müssen.

Kraftlos erklärte Titel

An Herrn A. B.

Eine Stadt-Bank schrieb Ihnen Ende Oktober 1975:

«Unsere Abteilung ist für das Register der kraftlos erklärten Titel verantwortlich. Da wir auch in diesem Sektor vom Hand- zum Computersystem übergehen, benötigen wir noch einige Ergänzungen über kraftlos erklärte Titel Ihrer Bank. Wir erlauben uns, Ihnen in der Beilage eine Liste zu senden, die Sie vervollständigen wollen. Wir danken Ihnen zum voraus für Ihre Bemühungen.»

Sie liessen uns Brief und Liste zugehen mit der lakonischen Frage: «Was geht hier vor?»

Der Text der erwähnten Liste lautet wie folgt:

«An die Raiffeisenkasse X
Die Angaben über den (die) nachstehend aufgeführten Titel sind zu vervollständigen (bitte leere Stellen ausfüllen):
Kassa-Obligation: Raiffeisenkasse X Nr. 4001 Fr. 30 000.—
Zinssatz: . . .
Verfalldatum des Titels . . .»

Nach telefonischer Rücksprache mit Ihnen konnte der Tatbestand wie folgt rekonstruiert werden:

Die Obligation Nr. 4001 wurde vor ca. 3 Jahren vom Eigentümer als vermisst gemeldet. Auch nach erneutem, gründlichem Suchen konnte sie einfach nicht mehr gefunden werden. Darnach wurde sofort ein Kraftlos-Erklärungs-Begehren beim Richter gestellt. Dieser forderte dann den unbekanntem Inhaber durch dreimalige Publikationen im Schweizerischen Handelsamtsblatt auf, das vermisste Wertpapier vorzulegen. Da dies innerhalb der nächsten sechs Monate (von der ersten Veröffentlichung an gerechnet) nicht erfolgte, wurde die Kraftloserklärung verfügt,

gemäss Art. 981 ff. OR. Der Gesuchsteller war dadurch auch berechtigt, auf seine Kosten die Ausfertigung einer neuen Urkunde zu verlangen, was denn auch tatsächlich geschah. Bei der Raiffeisenkasse wurde der alte Titel Nr. 4001 «ausgebucht» und durch eine neue Obligation ersetzt.

Die Bank, die Ihnen geschrieben hat, verfolgt nun offensichtlich die im Schweizerischen Handelsamtsblatt erscheinenden Publikationen und führt ein Register über jene Titel die — weil sie entweder vermisst werden oder gestohlen worden sind — kraftlos erklärt werden. Dies ist eine reine Vorsichtsmassnahme und liegt sogar im Interesse aller Beteiligten.

Denn: nach den Angaben Ihres Klienten ist die ursprüngliche Obligation Nr. 4001 einfach nicht mehr auffindbar. Man weiss aber, dass hierzulande noch sehr oft die wertvollsten Dinge ziemlich sorglos in einer gewöhnlichen

Schrankschublade versorgt werden. Türen- und Schrankschlösser sind aber für die Spezialisten der Passepartouts und der Nachschlüssel höchst selten ein wirkliches Hindernis. Sie arbeiten mit äusserster Präzision und Sorgfalt — denn auch sie haben ihre Berufsehre! —, so dass ihr «Besuch» oft erst viel später entdeckt wird. Und da sie meist auch kaum sichtbare Spuren hinterlassen, wird der Einbruch oft längere Zeit nicht einmal bemerkt.

Wir wollen ja gerne annehmen, dass der besagte Titel einfach «verloren» wurde. Aber kann es Ihr Kunde mit 100%iger Sicherheit behaupten? Vielleicht befindet sich diese Obligation *jetzt* tatsächlich an einem feuer- und diebessicheren Ort — z. B. in einem «fremden» Banksafe. Und da in der Regel diese Art von «Zünftlern» ziemlich versiert ist, wartet doch jemand, bis Gras über diese Geschichte gewachsen ist, um dann eines Tages — man kann ja

auch noch 1—2 Jahre warten — den Versuch zu wagen, diese Obligation nun doch zu versilbern oder bevorschussen zu lassen. Die Verjährung solcher Titel tritt nämlich erst 10 Jahre nach dem Verfalldatum des Kapitals ein. Also kann grundsätzlich ein am 31. Dezember 1976 fälliges Wertpapier noch bis Ende 1986 einkassiert werden, wenn auch ohne Zinsvergütung ab Titelverfall.

Aus diesen Gründen möchte diese Bank die vermisste Obligation Ihrer Raiffeisenkasse auf der Liste «Kraftlos erklärte Titel» belassen, und zwar mindestens bis nach Ablauf der 10jährigen Verjährungsfrist. Ein Exemplar dieses Verzeichnisses wird an alle Filialen und Agenturen weitergeleitet werden.

Wir geben Ihnen den Rat, dem Gesuch dieser Bank zu entsprechen, denn diese Kontrollmassnahme dient auch Ihrer Kasse.

-pp-

Fälligkeit — Verjährung

Fälligkeit

Forderungen irgendwelcher Art können nur dann auf dem Rechtsweg (Betreibung, Klage) geltend gemacht werden, wenn sie fällig sind.

In unsern Schuldnerakten vereinbaren wir immer, an welchem Tag Zins und Amortisationen fällig werden.

In der Regel haben wir für die Rückzahlung des Kapitals keinen bestimmten Tag vereinbart. Vielmehr müssen wir die Kapitalrückzahlung durch Kündigung fällig machen.

Fälligkeit tritt entweder am vereinbarten Tag oder nach Ablauf der vereinbarten Kündigungsfrist ein. Ist eine Forderung einmal fällig, so muss keine weitere Zahlungsfrist mehr gewährt werden. Im Streitfall hat der Gläubiger die Fälligkeit zu beweisen (Kündigungen deshalb per Chargé).

Gegenüber dem Bürgen tritt die Fälligkeit für kündigungsbedürftige Forderungen erst dann ein, wenn auch für ihn die Kündigungsfrist, welche mit der Zustimmung der Kündigung an ihn zu laufen beginnt, verstrichen ist (deshalb Doppel der Kündigung an den Schuldner immer auch an Bürgen per Chargé zustellen).

Verjährung

Die Verjährungsfrist beginnt vom Tage der Fälligkeit an zu laufen. Für Kapitalforderungen beträgt die Verjährungs-

frist in der Regel 10 Jahre, für periodische Leistungen wie Zinsen und Handwerkerforderungen 5 Jahre.

Die Verjährung beginnt nicht und steht stille, falls sie begonnen hat,

— für Forderungen der Kinder gegen die Eltern während der Dauer der elterlichen Gewalt;

— für Forderungen der Mündel gegen Vormund und Vormundschaftsbehörde während der Dauer der Vormundschaft;

— für Forderungen der Ehegatten gegeneinander während der Ehe;

— weitere Gründe siehe Art. 134 OR. Die Verjährung wird unterbrochen

— durch die Anerkennung der Forde-

rung seitens der Schuldner, namentlich durch Zins- und Abschlagszahlungen, Pfand- und Bürgschaftsbestellung;

— durch Schuldbetreibung, Klage oder Einrede vor einem Gericht, durch Einlage im Konkurs.

Mit der Unterbrechung beginnt die Verjährung von neuem.

Auch faustpfandgesicherte Forderungen unterliegen der Verjährungsfrist. Doch hindert der Verjährungseintritt die Geltendmachung des Pfandrechtes nicht. Art. 140 OR.

Forderungen, für die ein Grundpfand eingetragen ist, unterliegen keiner Verjährung. Art. 807 ZGB.

Ki

Verrechnung

Schulden zwei Personen einander Geldsummen, so kann jede ihre Schuld mit ihrer Forderung verrechnen, sofern

— beide Forderungen fällig sind;

— der Schuldner dem Gläubiger zu erkennen gibt, dass er von seinem Recht der Verrechnung Gebrauch machen will.

Im Konkurs können auch nicht fällige Forderungen miteinander verrechnet werden, sofern die gegenseitigen Forderungen vor der Konkurseröffnung entstanden sind (Art. 213 SchKG) und sofern ein Schuldner des Gemeinschuldners eine Forderung trotz Kenntnis der Zahlungsunfähigkeit nicht nur deshalb erworben hat, um sich durch Verrechnung einen Vorteil zu verschaffen (Art. 214 SchKG).

Ist die Verrechnung zulässig, so wird angenommen, Forderung und Gegen-

forderung seien schon in dem Zeitpunkt getilgt worden, in dem sie zur Verrechnung geeignet einander gegenüberstanden (von Bedeutung für Zinsen).

Auf die Verrechnung kann der Schuldner zum voraus Verzicht leisten (OR 126).

Wider den Willen des Gläubigers können durch Verrechnung nicht getilgt werden

— Verpflichtungen zur Rückgabe (z. B. Sparheftguthaben, weil irregulärer Hinterlegungsvertrag BGE 100 II 153) oder zum Ersatz hinterlegter, widerrechtlich entzogener oder böswillig vorenthaltener Sachen;

— Verpflichtungen, deren besondere Natur die tatsächliche Erfüllung an den Gläubiger verlangt wie Unterhaltsansprüche, Lohnguthaben, die zum Unterhalt des Gläubigers und seiner Familie unbedingt erforderlich sind;

— Verpflichtungen gegen das Gemeinwesen aus öffentlichem Recht. Ki

Solidarschuldnerschaft

Abgesehen von den Solidarbürgen können nur solche Personen eine Solidarschuld begründen, die durch Gesetz (Erbengemeinschaft) oder Vertrag (einfache Gesellschaft, Gütergemeinschaft, Gesamteigentümer, Miteigentümer) zu einer Gemeinschaft verbunden sind und den Kredit für eigene Bedürfnisse beanspruchen.

Zum Beispiel:

Kredit an Erbengemeinschaft für Hausrenovationen

Kredit an 5 Landwirte zum Betrieb einer Dreschmaschine

Wer keinen eigenen Geldbedarf hat und bloss einen Dritten kreditwürdig machen will, muss dies in Forderung einer Bürgschaft tun. Die Umgehung der strengen Bürgschaftsvorschriften macht die aus Gefälligkeit geleistete Solidarschuld ungültig.

Zum Beispiel:

Wenn der Fussballklub Geld für den Kauf eines Fussballterrains will, so können nicht seine Fussballspieler als Solidarschuldner auftreten, sondern der Fussballklub als Verein hat als Schuldner und die Fussballspieler haben als Bürgen zu handeln. *Ki*

Mitteilungen aus der Sitzung des Verwaltungsrates der Bürgschaftsgenossenschaft des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen vom 20. Februar 1976

Unter dem Vorsitz von Präsident Paul Schib versammelt sich der Verwaltungsrat zu seiner elften Sitzung in der Amtsperiode 1972–1976.

Das von Geschäftsführer Paul Klaus verfasste und verlesene Protokoll der Sitzung vom 14. Juni 1975 wird genehmigt.

Den von der Bürgschaftsgenossenschaft seit dem 27. September 1974 für eigene Rechnung getätigten Kapitalgeschäften in Form von erstrangigen Hypotheken-Übernahmen wird nach den vom Geschäftsführer gemachten Erläuterungen zugestimmt.

Ebenso wird eine nicht geringe Reihe von ebenfalls seit dem 27. September 1974 abgelehnten Bürgschaftsgesuchen zur nachträglichen Sanktionierung der von der Geschäftsleitung getroffenen Entscheide vorgelegt. Der Umstand, dass eine nicht unbedeutende Zahl von Gesuchen von den örtlichen Kassaorganen zur Annahme empfohlen worden war, musste zu einigen Überlegungen Anlass geben. Wenn auch die negativ ausgefallenen Entscheide

schriftlich erläutert werden, so sollte trotzdem versucht werden, auf einer breiteren und umfassenderen Basis als bisher noch vermehrt Wegleitungen zu vermitteln über die Beurteilung von durch die Bürgschaftsgenossenschaft zusätzlich zu garantierenden Kredit- und Darlehensgeschäften. Durch einen sinngemäss erweiterten Stundenplan bei den Instruktionkursen und bei den Seminarien liesse sich hier eine Lücke ohne weiteres schliessen.

Der Verwaltungsrat nimmt sodann mit Genugtuung davon Kenntnis, dass seit dem 1. Januar 1974 26-Raiffeiseninstitute der deutschen Schweiz, 17 der welschen Schweiz und 15 aus dem Tessin der Bürgschaftsgenossenschaft beigetreten sind. Von den insgesamt 1172 dem Schweizer Verband per 31. Dezember 1975 angeschlossenen Raiffeisenkassen und -banken gehören auf den gleichen Zeitpunkt nun deren 1033 oder 88 Prozent aller Institute uns an. Mittelfristiges Ziel wird sein, die noch fernstehenden Genossenschaften ebenfalls zum Beitritt zu gewinnen. *PK*

Generalversammlung der Schweizerischen Effekten-Giro AG

Die Schweizerische Effekten-Giro AG (SEGA) hielt am Mittwoch, den 17. März 1976 in Zürich ihre 5. Generalversammlung ab. Das Aktienverzeichnis der SEGA wies Ende 1975 263 Aktien und ähnliche Beteiligungspapiere aus (Ende 1974: 216). Bei den Obligationen wurden 198 Neuemissionen aufgenommen und 50 Anleihen, die im Frühjahr 1972 emittiert wurden, SEGA-fähig erklärt. Damit enthält das Obligationenverzeichnis der

Organisation gegenwärtig 601 Valoren schweizerischer Emittenten und 138 Valoren ausländischer Emittenten.

Lebhafter Giroverkehr

Eine kräftige Belebung erfuhr der Giroverkehr. 1975 wurden 976 000 (Vorjahr: 760 000) Aufträge verarbeitet. Dies entspricht einem Tagesdurchschnitt von 4000 (Vorjahr: 3100). Als absolute Tagesspitze wurden 6445 Aufträge registriert.

Erweiterte Tresorkapazität

Die Inbetriebnahme der Filiale Basel hat der SEGA, der gegenwärtig 223 Teilnehmerbanken angeschlossen sind, erlaubt, ihre Tresorkapazität bedeutend zu erweitern. Den Ausführungen des Präsidenten des Verwaltungsrates, Herrn Dr. Max Oetterli, zum wiederum erfolgreichen Berichtsjahr 1975 konnte ebenfalls entnommen werden, dass die SEGA ihren Neubau in Zürich voraussichtlich im Frühjahr 1977 beziehen wird.

Nach der Behandlung der Traktanden hielt Herr Prof. Dr. Leo Schürmann einen Vortrag über «Aktuelle Fragen der Notenbank-Politik». *(bk)*

Couponsendungen ohne Angabe des Kassanamens

In den vergangenen Monaten November, Dezember und Januar sind uns eine ganze Anzahl Couponssendungen ohne Angabe des Kassanamens und teilweise auch ohne oder mit nicht entzifferbarer Unterschrift zugekommen. Diese Sendungen können wir natürlich

nicht abrechnen. Ebenso liegen auch Materialbestellungen ohne Absender in unserm Drucksachenbüro, die nicht ausgeführt werden können.

Raiffeisenkassen, die eine Couponsschrift oder eine Materialsendung vermissen, sind gebeten, sich mit uns telefonisch in Verbindung zu setzen (Tel. intern Couponsabteilung: 295, Drucksachenbüro: 273). Für Couponssendungen sind zur Legitimation Angaben zu machen. *Die Zentralbank*

Verbandstag 1976

Wir bitten vorzumerken, dass die **Schweizerische Delegiertenversammlung 1976** am 12. Juni in Lausanne stattfinden wird.

Das Sekretariat

Igels und Vigens, zwei Berggemeinden

Auf Wunsch eines Interessentenkreises fanden informelle Gespräche statt, die am 12. Februar zur Gründung einer Raiffeisenkasse führten. Der Geschäftskreis umfasst die beiden Gemeinden Vigens und Igels, welche zusammen eine genügend grosse Gemeinschaft für ein erfolgreiches Wirken der Raiffeisenkasse bilden. Ende März hatten bereits 68 Mitglieder den Beitritt schriftlich erklärt. Wir wünschen unserer jüngsten Mitgliedskasse eine erfolgreiche und verdienstvolle Tätigkeit.

Redaktion

Unseren verehrten Lesern sollen wir die beiden Gemeinden Igels und Vigens im Lugnez vorstellen. Wir müssten die Menschen in ihrer Umwelt zeigen, wir möchten gern von der Schönheit unserer Landschaft berichten, leider müssten wir auch das Klagelied anstimmen, das oft von den Bergen tönt, wir müssten von unseren Sorgen erzählen, von der Landflucht, vom mühseligen Leben der Bergbauern, von der Schwierigkeit unserer ausgebildeten Berufsleute, eine Arbeit zu finden. Doch werfen wir einen Blick **in die Vergangenheit**, eine Vergangenheit, die auch die heutige Zeit mitgestaltet hat und ohne die das heutige Leben nicht verstanden wird. Mit den prähistorischen Ausgrabungen von Crestaulta bei Surin hat Walo Burkard nachgewiesen, dass das Lugnez schon um das Jahr 2000 vor Christus

bewohnt war. Er hat festgestellt, dass die Bewohner dieser Siedlung schon damals Ackerbau trieben und Haustiere besaßen. Schon im frühen Mittelalter erscheint das Lugnez als gut bebauter Land, denn es brachte unter den Karolingern ebensoviel an Königszins wie das fruchtbare Domleschg. Im 14. Jh. finden wir Igels und Vigens sowie den grössten Teil des Lugnezes unter den Grafen von Belmont. Den Besitz der Familie Belmont übernehmen die Herren von Sax-Misox im Jahre 1390. Die Lugnezener hätten sich aber den neuen Regenten nur unfreiwillig gebeugt. Die Herren von Sax-Misox hätten sie mit Waffengewalt unter ihre Botmässigkeit zwingen müssen. Die Volkssage weiss von einem Gefecht nahe bei Igels zu berichten. Als Andenken an diesen Waffengang steht heute eine Kapelle auf jenem Platz, wo das Gefecht stattgefunden haben soll. Im Jahre 1483 verkauft der Graf Johann Peter von Sax-Misox seine Herrschaft dem Bistum Chur. Bereits 1538 verkauft der Bischof seine Hoheitsrechte im Lugnez seinen Untertanen. Als Vertreter des Lugnezes bei diesem Vertragsabschluss wirkte Martin von Cabalzar aus Igels. Das Lugnez bildete bis in die Mitte des 16. Jh. eine einzige Pfarrei. Von Pleif-Villa aus wurden die Filialkirchen in den Gemeinden verwaltet. Zu Pleif wurden die Neugeborenen getauft und die Toten bestattet. Sogar aus dem weitentfernten Vals wurden die Verstorbenen

nach Pleif zu ihrer letzten Ruhe getragen. Ein markanter Stein unterhalb Igels wird noch heute «il crap da morts», der «Totenstein», genannt. Hier stellten die Valsler bei ihrem Gang zum Friedhof in Pleif den Sarg während einer Ruhepause nieder. Nach und nach trennten sich die Pfarreien von Pleif und wurden selbständig. Die Fraktion Fraissen in Igels mit der Pfarrkirche trennte sich schon im Jahre 1345, der übrige Teil des Dorfes mit den beiden Weilern Vattiz und Rumein erst im Jahre 1891. Die Loslösung der Pfarrei Vigens von Pleif wurde im Jahre 1687 vollzogen.

Kunstdenkmäler

Das unauffällige Kirchlein von St. Sebastian bei Igels hat von alters her die Aufmerksamkeit der Heimat- und Kunstfreunde auf sich gezogen. Die berühmte Decke mit den Wappen von 20 rätschen Familien steht im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich. Igels muss sich mit einer Kopie zufriedengeben. Der Hochaltar stammt von Ivo Striegel, jenem grossen Künstler, der mit seiner Schule in Graubünden viele unersetzliche Werke hinterlassen hat. Eine zweite Sehenswürdigkeit in Igels ist eine uralte Glocke in der Kapelle St. Viktor. Sie ist um das Jahr 1200 gegossen und ist somit eine der ältesten Glocken der Schweiz.

Das Wahrzeichen von Igels ist heute das uralte Pfarrhaus, das im letzten Jahr renoviert wurde. Momentan wird auch die Pfarrkirche restauriert. Die Restaurationsarbeiten sind bald abgeschlossen, und im nächsten Sommer kann das schicke Kirchlein eingeweiht werden.

Der Name Vigens – romanisch Vignogn – wurde mit grosser Sicherheit vom Wort «vegna» (Weinberg) abgeleitet. Laut mündlicher Überlieferung bestanden südlich des Dorfes Vigens in geschützter und sonniger Lage Weinberge, dies ist um so glaubhafter, weil die Gemeinde eine Weintraube im Wappen führt.

Die Pfarrkirche St. Florinus wird urkundlich erstmals im Jahre 1345 als St. Florin in Vinaus erwähnt. Nach mehreren Renovationen erfolgte die letzte in jüngster Zeit, d. h. Ende der sechziger Jahre, und sie ist, nach Urteil von Kunst Kennern, gut gelungen. *tc.*

*Bild links
Rumein, Vattiz und Vigens mit dem Piz Terri.*

*Bild oben rechts
Vigens mit Signinakette.*

*Bild unten rechts
Degen, Rumein, Vella.*





Degen-Vignogn, die 99. Bündner Raiffeisenkasse

Gut Ding will Weile haben! — Vor ungefähr 25 Jahren gründeten fortschrittlich gesinnte Männer die Raiffeisenkassen Morissen und Cumbel in den beiden Ortschaften am Eingang zum sonnigen, herrlich gelegenen Lugnezertal. Wohl wurde auch in den übrigen Gemeinden der Lumnezia hin und wieder der Gedanke geäußert, eine Cassa Raiffeisen könnte zur Belebung des Gemeinschaftsgeistes und zur Förderung des Volkswohls beitragen. Aber zur Verwirklichung reichte es nicht. Es blieb bei den frommen Wünschen und den guten Ideen.

Doch am 21. Februar war es nun doch soweit. Eine stattliche Anzahl Männer aus den beiden Gemeinden Vignogn (Vigens) und Degen (Igels) folgten der Einladung einiger mutiger Initianten. Bauern, Arbeiter, Handwerker und Gewerbetreibende fanden sich im Saale des alten Schulhauses in Vignogn ein. Kreisrichter und Gemeindepräsident M. Ventira entbot allen Mitbürgern und den Gästen herzlichen Willkommensgruss. Kurz und bündig erklärte er Sinn und Zweck der Versammlung: Orientierung und Gründung einer Cassa Raiffeisen innerhalb der Gemarkungen der beiden Gemeinden Vignogn und Degen.

Verbandssekretär O. Schneuwly aus St. Gallen fasste in kurzen, einprägsamen Worten Zweck und Wesen der Raiffeisenbewegung zusammen. Über die Bedeutung einer Cassa Raiffeisen für die Dorfgemeinschaft sprach aus der Sicht eines langjährigen Verwalters der Vertreter des Kantonalverbandes der Bündner Raiffeisenkassen, G. Mais-

sen, Surrhein. In Bild und Ton machte ein Film die Tagungsteilnehmer mit der Idee und der Praxis der Raiffeisenbewegung vertraut. Die rege benützte Diskussion brachte manche Bedenken und Sorgen, manche Wenn und Aber zum Vorschein. Aber auch an ermutigenden Worten fehlte es nicht. Jede Frage wurde eingehend beantwortet, mit treffenden Beispielen aus der Praxis belegt und begründet.

Die Arbeit und der Einsatz der Initianten war nicht umsonst. Wunsch und Wille, eine Raiffeisenkasse zu gründen, waren reichlich vorhanden. So konnte zur Gründung der Cassa Raiffeisen Vignogn-Degen geschritten werden. G. Maissen und Dr. Wirth übernahmen den Vorsitz und das Tagesaktariat.

Über 30 Tagungsteilnehmer gaben ihre Beitrittserklärung ab; unterdessen ist die Mitgliederzahl auf 68 angewachsen, ein Beweis, dass eine Kassagründung sich geradezu aufdrängte, eine dringende Notwendigkeit war.

Um gleich vom Anfang an die Verbindungen zum ganzen Geschäftskreis herzustellen, wählten die Kassamitglieder Josef Andreoli, Vattiz, zum Kassapäsidenten und Lehrer Moritz Capaul, Degen, zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates; der Verwalter sollte in Vignogn wohnen, und somit auch dort Domizil der Kassa sein. So sind die besten Voraussetzungen für einen guten Anfang und für eine erspriessliche Weiterentwicklung der Cassa Raiffeisen Vignogn-Degen geschaffen. Möge dieses Werk zum Wohle der ganzen Bevölkerung und zur Festigung des Gemeinschaftsgeistes beitragen.

mg



Jubiläumsversammlungen

Ittenthal AG

50 Jahre zum Wohle des Dorfes gewirkt

Im Jahr der Gründung, Anno 1926, betrug die Mitgliederzahl 25, die zusammen eine Bilanzsumme von 37875 Fr. aufwiesen und einen Umsatz von 111200 Fr. hatten. Die Reserven betragen ganze 22 Fr. Im Jubiläumsjahr zählt die Kasse 56 Mitglieder, die Bilanzsumme erhöhte sich auf 2255052 Fr., der Umsatz betrug 5351046 Fr. und die Reserven 158808 Fr. Präsident Gerold Welte skizzierte die Entstehungsgeschichte der Kasse, die in den gleichen Jahren erfolgte wie die Gründung einer landwirtschaftlichen Genossenschaft und die Beschlussfassung über die Durchführung der Güterregulierung. Der Anstoss zur Kassengründung erfolgte 1926 im Schosse der landwirtschaftlichen Genossenschaft unter ihrem ersten Präsidenten Oskar Meier. Bis zur Gründungsversammlung vom 7. Februar 1926 hatten sich 24 Mitglieder eingetragen, was der Hälfte der damaligen Stimmbürger entsprach. Mit der Mitgliederzahl stiegen auch Umsatz und Bilanzsumme, schon nach zwei Jahrzehnten hatte sich ihre Zahl mehr als verdoppelt. Als Jubiläumsgeschenk wurde im Dorf im alten Schulhaus letztes Jahr ein eigenes Büro eingerichtet. Heute besorgt der Verwalter von Kaisten auch die Kasse von Ittenthal. Mit erfreulichen Bilanz- und Umsatzzahlen für das abgelaufene Geschäftsjahr konnte Verwalter Armin Rehmann aufwarten, die trotz Rezession und Arbeitslosigkeit steigende Tendenz aufweisen. So konnte bei einem Umsatz von über 5,3 Mio Fr. ein Reingewinn von 9500 Fr. erwirtschaftet werden, die der Reserve zugewiesen werden.

Roland Grenacher in seiner Eigenschaft als Verwaltungsratspräsident und Gemeindeammann hielt einen besinnlichen Rückblick auf die letzten 50 Jahre. Mit Genugtuung stellte er fest, dass die dorfeigene Bank alle Investitionen decken konnte, dank dem Zutrauen der Genossenschafter. Hierauf wurden die vier heute noch lebenden Gründungsmitglieder, Balduin Grenacher, Edwin Grenacher, Josef Näf und Raimund Näf mit einer prächtigen Wappenscheibe geehrt. Aus dem Mund des Mitgründers Balduin Grenacher hörte man hierauf die recht heitere Gründungsgeschichte, die eigentlich auf einer Fahrt nach Wil auf dem Mistkarren begann und wohl darum so reiche Früchte trug.

Vizedirektor Fritz Naef von der Zentralverwaltung St. Gallen überbrachte die besten Glückwünsche des Gesamtverbandes, dem heute 190000 Genossenschafter angehören, die im letzten Jahr einen Umsatz von über 8 Milliarden erwirtschafteten. Die Grüsse des Aargauer Verbandes überbrachte Ständerat Robert Reimann; er dankte den Ittenthalern für ihre Weitsicht und ihren enormen Einsatz auf recht charmante Art, indem er ein Loblied auf das intakte Dorfleben hielt. Von der Zentraldirektion gab es eine Wappenscheibe und vom Kantonalverband eine herrliche Uhr, die fortan das Büro schmücken soll. In den Gratulationsreigen stimmten Vertreter befreundeter Kassen mit ein, so aus Kaisten, Sulz, Oeschgen, Elfingen und Hornussen, die ebenfalls mit Jubiläumsgeschenken aufwarteten. Die ganze Feier wurde festlich umrahmt durch Vorträge der Musikgesellschaft, des Kirchenchors, des Damenturnvereins und eines Schülerchors. So kam neben der Zahlenakrobatik auch das musische Element zum Zug. -f.

Malters LU

Goldenes Jubiläum der Raiffeisenbank

Seit 1974 kann das 1926 als Darlehenskasse (System Raiffeisen) gegründete Bankinstitut den Namen Bank tragen, nachdem die Bilanzsumme 1973 mit 23,701 Mio Fr. die kritische Zwanzigmillionengrenze überschritt. Im letzten Geschäftsjahr erreichte sie 26,543 Mio Fr. Ende 1975 betrugen die Sparguthaben 19,006 Mio Fr. gegenüber 17,152 Mio Fr. im Vorjahr. An

Kassaobligationen waren 3,693 (3,046) Mio Fr. zu verzeichnen. Mit einem Reingewinn von Fr. 77476.11 stiegen die Reserven auf Fr. 781647.81 an. Auf der Aktivseite erreichten die Darlehen und Kontokorrentkredite an öffentlich-rechtlichen Körperschaften Fr. 792312.50 (Fr. 826074.50). Der Umsatz erreichte 108,591 (105,429) Mio Fr.

Die von 327 Mitgliedern — bei einem Bestand von 549 — besuchte Jubiläums-Generalversammlung stand im Zeichen des Präsidentenwechsels. Alt Grossrat und alt Kirchmeier Josef Bucheli war der Kasse bzw. Bank seit ihrer Gründung vorgestanden und hatte ganz Wesentliches zu deren guten Entwicklung beigetragen. Aus Altersgründen zog er sich von diesem Amt zurück und wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt. Als sein Nachfolger beliebte einstimmig lic. iur. Peter Knüsel, Amtsstatthalter, nachdem Vizepräsident Dr. med. vet. Josef Nussbaumer auf das Amt verzichtet hatte. — Oberrichter Dr. Hans Stadelmann, Escholzmatt, der sich für die Nachmittagsfeier entschuldigen musste, überbrachte als dessen Präsident die Grüsse des Unterverbandes Zentralschweiz. Bei 52 luzernischen Kassen sei fast jede zweite Gemeinde des Kantons Luzern der Raiffeisenbewegung angeschlossen oder besitze eine eigene Kasse, wovon Malters zu den aktivsten und bedeutendsten zählt.

Im Gasthof zum Bahnhof wickelte sich unter den Klängen der Feldmusik und mit Vorträgen des Jodlerklubs Obeglöggi Blatten der festliche Teil ab, zu dem Vizepräsident Dr. Jos. Nussbaumer verschiedene Gäste, darunter Direktor Dr. Arnold Edelmann, St. Gallen, sowie Vertreter der Gemeinden und benachbarter Kassen, begrüßen konnte. In bunter Folge wurden Glückwünsche und Geschenke ausgetauscht. Mit besonderer Freude wurden die Worte von Leo Thurnherr, Finanzdirektor der Schweiz. Bankgesellschaft in Genf, im Namen der ehemaligen «Zöglinge», aufgenommen. Der seit 1944 wirkende Verwalter Franz Studer hatte seit 1951 vier Lehrtöchter und vier Lehrlinge erfolgreich ins Bankfach eingeführt. — Die Glückwünsche des Zentralverbandes entbot Direktor Dr. Arnold Edelmann und erinnerte daran, dass an den Raiffeisenkassen alle Volkskreise beteiligt sind, was zu einer Gemeinschaft führt. Das ersparte Geld bleibt im Kassenbereich und kommt dessen Wirtschaft zugut. — Mit Rückblicken von Ehrenpräsident Josef Bucheli und Verwalter Franz Studer auf die Tätigkeit der Kasse, die mit 73 Mitgliedern, von denen einige noch geehrt werden konnten, begann, schloss die würdige Feier. Jo Bü

Root LU

50 Jahre Raiffeisen

Keine Raiffeisenkasse oder -bank des Kantons Luzern kann sich brüsten, einen Regierungsrat als Vorsitzenden zu besitzen wie Root. Bereits seit 1961 präsidiert Dr. Karl Kennel das Rooter Bankunternehmen, und dass er dies gut macht, bewies der rasche Verlauf der von 173 Mitgliedern — bei 323 — besuchten geschäftlichen Jubiläumsversammlung. In seinen Ausführungen dazu äusserte der Vorsitzende Gedanken zur Rezession und künftigen Entwicklung, die noch ein Fragezeichen bildet. Verschiedene Branchen, so Baugewerke und Zulieferbetriebe, weisen schwere Strukturprobleme auf. Der Bestand an Leerwohnungen ist gross, und die Spritzen der öffentlichen Hand können tiefgreifende Strukturveränderungen nicht verhindern. Wie mehr sie sich verschuldet, um so mehr muss für Zinsendienst und Abzahlung aufgewendet werden. Das nach Überschreiten der Bilanzsumme von 20 Mio Fr. mit 21,5 Mio Fr., nun Raiffeisenbank genannte Unternehmen blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück, was besonders der Treue der Mitglieder wie der Tätigkeit des Verwaltershepaars Petermann zu verdanken ist. Erfreulich ist der Mitgliederzuwachs um 36, wovon 21 dem «schwa-

chen» Geschlecht angehören. Einstimmig wurden die Anträge des Vorstandes und des Aufsichtsrates genehmigt.

Sodann begab man sich zur Jubiläumsfeier ins Hotel Rössli, wo im Verlaufe des Abends die Musikgesellschaft, der Männerchor Root und das Habsburger Jodlerchörl mit beifallwürdigen Darbietungen auftraten. Als Präsident und Koordinator der Dinge hiess Dr. Karl Kennel die grosse Tafelgemeinschaft, darunter verschiedene Gäste, willkommen und knüpfte daran besinnliche Worte, so, wenn er vom Wert der Gemeinschaft, wie sie die Raiffeisenbewegung einer Ortschaft bildet, sprach. Das Geld fliesst aus dem Dorf für das Dorf. In diesem Sinne hat Sparen eine doppelte Bedeutung. — Pfarrer Josef Schumacher wies darauf hin, dass der Pionier der Raiffeisenbewegung der Schweiz ein katholischer Geistlicher, Pfarrer Johann Evangelist Traber in Bichelsee TG, war. — Die Grüsse des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen in St. Gallen überbrachte Direktor Dr. Arnold Edelmann, indem er neben der materiellen deren ethische Bedeutung betonte und darauf hinwies, dass die Raiffeisenbewegung Sparsinn wie Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Gemeinschaft fördere und stärke. — Für den Unterverband Zentralschweiz der Raiffeisenkassen entbot Oberrichter Dr. Hans Stadelmann, Escholzmatt, beste Glückwünsche und warf einen Blick auf die Entwicklung in der Inner- und im Kanton Luzern. Sie sind ein Gegengewicht zur Zentralisierung im Bankenwesen, wie man es in den letzten Jahren feststellen könnte. — Gemeindepräsident Karl Stettler dankte der Dorfbank als Geldgeberin der Gemeinde, womit grössere Werke ausgeführt werden konnten, nachdem andere und grössere Institute keinen Kredit gewährten. — Von stets guten Beziehungen zur Nachbargemeinde sprach Emil Zimmermann, Dierikon, und damit war die Gratulationsparade mit Geschenken beendet. Jo Bü

Thal SG

25 Jahre Raiffeisenkasse

Der Feier vorgängig versammelten sich die Mitglieder sehr zahlreich zur Hauptversammlung, zu welcher Präsident Paul Neuenschwander herzlichen Gruss entbot. In seinem Jahresbericht führte er u. a. aus, es sei eigenartig, dass man der Zahl 25 eine solche Bedeutung zuschreibe, aber sie gebe Gelegenheit, Rückblick auf eine längere Periode von Jahren der Arbeit zu halten.

Das verflossene Rechnungsjahr war, im Gegensatz zu andern Wirtschaftszweigen, für die Kasse ein ausgezeichnetes Jahr. Die Bilanzsumme hat sich erhöht, sie zeigt einen grossen Sparwillen der Mitglieder, der sich in der grossen Zahl der Spareinlagen und neuen Kassaobligationen auswirkt. Die Ursachen mögen die hohen Bankzinsen auf Obligationswesen sein. Die Verschlechterung der Wirtschaftslage, die Arbeitslosigkeit und die allgemeine Unsicherheit hatten zur Schaffung von Reserven angespornt. Die eingegangenen Gelder konnten wieder als Hypotheken oder Baukredite verwendet werden, sie erreichten fast eine Viertelmillion. Die Schuldzinsen erreichten ebenfalls einen Höhepunkt, fielen dann aber gegen Jahresende wieder fast so schnell, wie sie gestiegen waren. Die Raiffeisenkassen waren gezwungen, sich der Zinspolitik der Grossbanken einigermassen anzupassen.

Die Initiative Kassierin Frau Hulda Bischofberger erstattete eingehenden Bericht über die Kassengeschäfte. Die Bilanzsumme stieg auf 2,9 Mio, was einem Zuwachs von 32% entspricht. — Nach der Devise «Das Geld des Dorfes dem Dorfe», hat sich die Kasse bemüht, das ihr anvertraute Geld wieder in der Gemeinde in Form von Krediten und Darlehen anzulegen. So weisen die Hypothekenanlagen einen Bestand von 544000 Fr. aus. Durch die Kassierin wurde ein Zeichnungswettbewerb als Reklame für die Raiffeisenkasse durchgeführt, und am Jugi-Skirennen mit Heiden hat die Kasse die Goldmedaillen für die Thaler Sieger gestiftet.

Der Aufsichtsrat stellte durch den Präsidenten Otto Lei fest, dass die Kasse sehr sauber und in allen Teilen in bester Ordnung befunden worden sei. Auf Antrag der Kontrollstelle wurde die Rech-

nung mit dem Dank an die Kassierin einstimmig genehmigt.

Unterdessen hatten sich noch verschiedene Gäste eingestellt, so die Vertreter der Zentralkasse des Verbandes in St. Gallen, des st.-gallischen Unterverbandes, der Nachbarsektionen und seitens der Gemeinde Thal Gemeindevorstand Schlegel sowie die Vertreter des Schulrates und der Ortsgemeinde.

Die Jubiläumsfeier wurde eingeleitet durch prächtige Vorträge der Musikgesellschaft Thal. Dann entbot Paul Neuenschwander einen sehr interessanten Bericht über die Gründung und die nachfolgenden Entwicklungsjahre. Die Anregung zur Gründung der Kasse erfolgte in einer Zusammenkunft der Brunnenkorporation in der Buchsteig.

Die Gründungsmitglieder wurden für ihre langjährige Mitarbeit mit einem schönen Geschenk geehrt. Mit einem Blumenstraus wurden jene Mitglieder ausgezeichnet, die während 20 Jah-

ren der Kasse angehört oder sich besondere Verdienste erworben haben.

Dann traten einige Gratulanten auf die Bühne und überreichten mit ehrenden Worten schöne Geschenke. Herr Schnewly, von der Zentralkasse in St. Gallen, überreichte den seit der Gründung bis heute aktiven Kommissionsmitgliedern einen schönen Zinnteller und der Kasse eine Wappenscheibe, während Herr Weibel als Vertreter des Unterverbandes eine Tischglocke als Jubiläumsgeschenk überreichte. Auch Herr Honegger, von der Kantonbank Thal, sprach ehrende Worte über die gute Zusammenarbeit zwischen den beiden Kassen, die nach dem gleichen Ziel, Dienst am Kunden, streben und in allen Jahren in gegenseitigem friedlichem Einsatz nebeneinander arbeiteten. Auch er überreichte eine schöne Gabe. Möge die Raiffeisenkasse auch im zweiten Vierteljahrhundert blühen und gedeihen im Dienste der Gemeinde und ihrer Bevölkerung. Dies ist unser Glückwunsch auf die Zukunft der Raiffeisenkasse Thal.

Generalversammlungen

Die Einsendungen der Raiffeisenkassen werden entsprechend dem Eingangsdatum publiziert. Der redaktionelle Teil hat jedoch Vorrang. Aus diesem Grund ist es nicht immer möglich, die Berichte in der nächstfolgenden Ausgabe zu veröffentlichen. Der Platz ist zudem beschränkt. Daher bitten wir im Interesse aller Kassen, die Berichte nur auf das Wesentliche zu beschränken und möglichst kurz zu halten.

Die Red.

Aadorf TG

Wachsendes Vertrauen in die Dorfbank!

Präsident Fritz Ammann konnte 170 der insgesamt 431 Mitglieder zählenden Genossenschaftler zur 61. Generalversammlung begrüßen. Aktuar Karl Höppli liess nochmals die Geschehnisse, welche anlässlich der Jubiläumsversammlung vom vergangenen Jahre behandelt wurden, Revue passieren, sein Protokoll wurde genehmigt.

In seinem Jahresbericht orientierte der Vorsitzende über die Geschäfte des vergangenen Jahres. Es war von zwei Hauptaspekten geprägt: Einerseits vom Rückgang der Beschäftigung, andererseits von der oft recht stürmischen Zinsentwicklung. Mit Argusaugen, so bemerkte der Redner, seien die Zinstendenzen verfolgt worden. Von Fall zu Fall habe man sich in der Kommission über die Situation auf dem Kapitalmarkt ernsthaft auseinandergesetzt und jeweils raschmöglichst zweckmässige Beschlüsse gefasst. Dass nun mit der gesamten Wirtschaftsrückbildung auch eine nach unten angepasste Zinspolitik eingesetzt habe, sei an sich erfreulich, man möchte aber hoffen, dass nun die Talsohle der allgemeinen Rückbildung erreicht sei. Im ganzen gesehen sei aber doch der vom Bundesrat im Jahre 1973 getroffene Entscheid, den Geld- und Kreditverkehr einzuschränken, sehr erfolgreich im Kampfe gegen die Teuerung gewesen!

Verwalter Georg Eisenring erstattete seinerseits Bericht über die effektiven zahlenmässigen Vorgängen in der Raiffeisenbank. Erstmals in der Geschichte der hiesigen Raiffeisenbank überschritt die Bilanzsumme nach einer Steigerung um 2,07 Mio die 30-Mio-Grenze. Grösster Zuwachs, teilweise zu Lasten der Sparkonti, verzeichnete das Obligationenkonto. Dieser Konto stand erreichte 8,6 Mio, eine eindeutige Folge der seinerzeitigen rapiden Zinsentwicklung. Insgesamt wuchs der Gesamtumsatz auf 103 Mio Fr. an. Das Gesamtergebnis darf trotz allen Erschwernissen als ausgezeichnet taxiert werden, konnten doch immerhin rund 55 000 Fr. als Abschreibungen ausgebucht werden. Zudem konnte dank diesem besten je erzielten Nettoergebnis von 95 000 Fr. der Reservefonds auf rund 811 000 Fr. geäuft werden!

Es besteht berechtigte Hoffnung, dass die Hypothekarzinsen wieder leicht gesenkt werden können. Dass auch die Ersthypotheken inskünftig amortisiert werden müssen, ist eine landesweite Erscheinung.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Otto Eberhart, liess die Rechnungsgebung von der Versamm-

lung guteissen; mit einem allseitigen Dank erhielten der Vorstand und der Verwalter Decharge.

-e-

Aesch LU

10 Jahre auf Erfolgskurs

Zur ordentlichen Generalversammlung lud die Raiffeisenkasse in den Landgasthof zum Kreuz in Schongau ein. Zu dieser kleinen Jubiläumsversammlung konnte Präsident Hans Höltschi über 80 Mitglieder und Gäste begrüßen. In urchigem Luzärnerdütsch erstattete er den Jahresbericht. Ausgehend von der am 25. April 1966 von 26 Genossenschaftlern gegründeten Kasse, welche am 2. Mai gleichen Jahres den Betrieb aufnahm und bis Neujahr einen Umsatz von 629 000 Fr. erreichte, zeichnete der Präsident, welchem ein Hauptverdienst an der Kassengründung zukommt, die Entwicklung bis zur Gegenwart. Erstmals im Jahre 1969 konnte ein Reingewinn erzielt werden. 1972 wurde die Geschäftstätigkeit auf die Gemeinde Altwis ausgedehnt. Das Jahr 1973 brachte nochmals eine Geschäftserweiterung. Auf verschiedene Anfragen von Bürgern von Ermensee und Schongau wurden diese Gemeinden ins Tätigkeitsgebiet aufgenommen. Die Kasse zählt heute 88 Mitglieder. Zur Wirtschaftslage führte der Vorsitzende aus, dass uns das abgelaufene Jahr wieder auf den Boden der Realität gestellt habe. Das Wirtschaftswunder der letzten Jahre sei verschwunden. In diesem Zusammenhang wies er auf die veränderten Zinssätze hin. Er dankte vor allem dem Verwalterpaar Hanny und Edmund Williner. Letzterer erläuterte hierauf die Jahresrechnung. Bei einem Umsatz von 16 049 Mio und einer Bilanzsumme von 3,165 Mio ergab sich ein Reingewinn von 12 765 Fr. Im Namen der Kontrollstelle beantragte Präsident Jakob Gyax, die Rechnung zu genehmigen und der Verwaltung Entlastung zu erteilen. In diesem Sinne wurde die Rechnung einstimmig verabschiedet. Jakob Gyax benutzte die Gelegenheit, um dem Verwalter und dem Verwaltungsrat für die grosse, gewissenhaft geleistete Arbeit im Dienste der Dorfbank zu danken. In seinem Schlusswort richtete Präsident Höltschi einen Appell an die Anwesenden, sich in Geldsachen, sei es bei Anlagen oder Bedarf, an die eigene Bank zu wenden.

Bichelsee TG

Freitag, den 5. März 1976, fand unter der speditiven Leitung von Vorstandspräsident Werner Traxler in der Turnhalle Bichelsee die sehr gut

besuchte ordentliche Generalversammlung der Raiffeisenbank Bichelsee statt. Nach einem musikalischen Gruss, dargeboten vom Jugendorchester, unter der sicheren Stabführung von Lehrer Hans Bürge, liess der Vorsitzende das im letzten Jahr durchgeführte, gutgelungene 75-Jahr-Jubiläum nochmals Revue passieren. Das Protokoll, verfasst von Vorstandsaktuar Karl Auer, passierte diskussionslos. In seinem nachfolgenden Jahresbericht orientierte der Vorsitzende über die Tätigkeit der Verwaltungsorgane, erläuterte einiges Zahlenmaterial und setzte sich schlussendlich hauptsächlich mit der Entwicklung der Wirtschaft weltweit, schweizerisch und nicht zuletzt gerade im Zusammenhang mit den Rezessionserscheinungen im eigenen Geschäftskreis auseinander. In seinem ausserordentlich vielseitigen und sorgfältig zusammengestellten Bericht ist es Präsident Werner Traxler vortrefflich gelungen, ein Bild über die heutige Lage zu skizzieren und aber gleichzeitig zu mahnen, den Kopf deswegen nicht hängenzulassen, sondern mit Mut und Zuversicht in die Zukunft zu schauen. Der Bericht von Verwalter August Bannwart enthielt naturgemäss etwas mehr an Zahlenmaterial. Er dankte für die Mitarbeit aller Einleger und Mitglieder und freute sich an den erzielten Erfolgen. Gleichzeitig gab er aber auch zu verstehen, dass die Rezession auch an unserer Bank nicht spurlos vorübergegangen sei. Man dürfe aber deswegen nicht schwarzsehen, denn wenn Handwerk und Gewerbe Rückschläge in Kauf nehmen müssen und weniger umsetzen, so müsse dies ja zwangsläufig auch auf den Umsatz der Bank abfärben. In der Folge beschäftigte sich Verwalter Bannwart noch mit der Vereinbarung über die Abzahlungspflicht auf Hypotheken, die mit den anderen Banken im Kanton Thurgau getroffen und auf den 1. Januar 1977 in Kraft gesetzt wird. Im Bericht des Aufsichtsrates stellte dessen Präsident Karl Feuz fest, dass die Geschäftsführung sauber und in Ordnung sei. Beanstandungen seien auch seitens der Verbandsrevision keine erfolgt. Sein Antrag, Rechnung und Bilanz pro 1975 zu genehmigen sowie die Anteilscheine mit brutto 6% zu verzinsen, fand einhellige Genehmigung. Nachdem das Traktandum allgemeine Umfrage nicht benützt wurde, konnte der Präsident die Versammlung nach knapp einstündiger Dauer schliessen und zum traditionellen Imbiss überleiten.

Mit einer totalen Bilanzsumme von 33,5 Mio Fr. (Zunahme 2,3 Mio) gehört Bichelsee zu einem der grösseren Raiffeiseninstitute der Schweiz. Der Umsatz wird in 50 622 Geschäftsvorfällen mit etwas über 196 Mio Fr. ausgewiesen. An die Kosten des 75-Jahr-Jubiläums mussten der Rechnung 1975 noch Fr. 20 849.20 befindlichen baulichen Ergänzungen und Anpassungen weist das Konto Liegenschaftsunterhalt einen Verlustsaldo von Fr. 23 381.40 auf. Nach Verzinsung der Anteilscheine mit brutto 6% sowie nach Vornahme angemessener interner Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von Fr. 78 460.44. Die Reserven werden per Jahresende mit Fr. 1 232 889.02 ausgewiesen.

Die Büroerweiterung samt dem Einbau modernster Schalter- und Sicherheitsanlagen kann als ausserordentlich gut bezeichnet werden. Zufolge der gleichzeitig durchgeführten Tresorerweiterung stehen der Kundschaft nunmehr genügend Schrankfächer zur Verfügung. Nach Abschluss der dieses Frühjahr noch durchzuführenden Aussenrenovation wird sich das Gebäude der Raiffeisenbank Bichelsee zweifellos wieder als Schmuckstück innerhalb der Gemarkungen unserer Gemeinde präsentieren.

-as-

Dozwil TG

Vorstandspräsident Walter Brühlmann konnte 86 Mitglieder zur Generalversammlung willkommen heissen. Im Begrüßungswort gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Mitglieder. Unter ihnen sind leider drei Männer, die unserer Kasse viele Jahre gedient haben, es sind dies Fritz Schmid, Kesswil, Julius Schmid, Kesswil, und Otto Brunner, Dozwil. Das von Albert Germann abgefasste Protokoll der letzten Generalver-

sammlung wurde unter bester Verdankung genehmigt. Der Präsident würdigte in seinem Geschäftsbericht den guten Rechnungsabschluss, der in der Zeit der Rezession besondere Beachtung verdient. Dass wir einen erfreulichen Reingewinn zu unsern Reserven buchen dürfen, ist das Verdienst unserer Mitglieder, Sparer und Kunden. Er schloss seinen Bericht mit einem herzlichen Dank an das umsichtige und zukunftsorientierte Verwaltungsteam Heeb, an die Kollegen im Vorstand und im Aufsichtsrat und an die Genossenschafter für ihre Treue zur Raiffeisenbank. In einem ausführlichen Bericht äusserte sich der Verwalter. Der Umsatz erreichte 34694160 Fr. Die Sparguthaben betrugen 6519270 Fr., und an Obligationen konnten 4555500 Fr. verbucht werden. Die Reserven unserer Bank stehen mit 692339 Fr. zu Buche, nachdem wir ihnen dieses Jahr den Reinertrag von 45507 Fr. zugewiesen haben. Stolz ist unser Kassier, dass er bei 9661300 Fr. Darlehen keine ausstehenden Schuldnerzinsen buchen muss. Im Namen des Aufsichtsrates beantragte Präsident Engelbert Brüscheweiler, Genehmigung der Bilanz und der Erfolgsrechnung, Verzinsung der Anteilscheine mit 5% und Verdankung der Tätigkeit des Vorstandes und des Verwalters. Die Anträge wurden einmütig genehmigt. Im Schlusswort dankte der Präsident allen anwesenden Mitgliedern für ihr Erscheinen und die positive Einstellung zur Kasse.

Dussnang TG

«Wir dürfen mit dem Geschäftsergebnis 1975 zufrieden sein», betonte Präsident Hans Kaiser anlässlich der ordentlichen Generalversammlung der Raiffeisenkasse Dussnang. Die Jahresrechnung 1975, die bei einem Umsatz von 99299957 Mio Fr. und einer Bilanz von 23551857 Mio Fr. einen Reingewinn von 60705 Fr. aufweist, wurde einstimmig genehmigt. Als Ersatz für den verstorbenen Willy Thalman, der während Jahren dem Aufsichtsrat angehörte, wurde Vizepräsident Hans Schrepfer, Wies-Wiezikon, neu in den Aufsichtsrat gewählt, und als neues Mitglied in den Vorstand wählten die Mitglieder Max Härrli, Schurten-Dussnang. Eine eingehende Orientierung über das geplante Bauvorhaben fand bei den Mitgliedern positives Interesse.

Im ausführlichen Jahresbericht hob Hans Kaiser vor allem die Notwendigkeit des guten Informationsflusses in beiden Richtungen, also von Vorstand, Aufsichtsrat und Verwaltung zu den Mitgliedern und umgekehrt hervor, den er als eine der wichtigsten Voraussetzungen für das gute Funktionieren eines genossenschaftlichen Unternehmens bezeichnete. Die Kassaorgane werden sich auch in Zukunft bemühen, die Mitglieder über die geschäftlichen Aktivitäten und die wirtschaftspolitischen Hintergründe zu orientieren. «Das Jahr 1975 darf intern als ein Jahr der Konsolidierung betrachtet werden» — betonte der Vorsitzende. Dankesworte richtete Hans Kaiser an die Kollegen im Vorstand und im Aufsichtsrat, an das Verwaltungsteam Fust-Wenk und an die Lehrtochter Gisela Fust. In seinem Dank hob er speziell die Teamarbeit, wie sie in einer Genossenschaft sein soll, hervor. Dann ermunterte er die Mitglieder, auch Familienangehörige auf die Mitgliedschaft bei der Raiffeisenkasse aufmerksam zu machen, nach der Parole: «Mit 200 Fr. sind Sie dabei!» Die Kassaorgane sind bestrebt, auch in Zukunft zum Wohle und Nutzen der Region tätig zu sein, gemäss dem Slogan: «Einer für alle, alle für einen.»

Im Bericht des Verwalters erwähnte Cyrill Fust, dass die aktive Mitarbeit aller Volksschichten des Geschäftskreises wiederum schöne Früchte gezeitigt hat, so dass die Raiffeisenkasse über ein gutes Geschäftsjahr — trotz der Krise — berichten könne. Präzise abgefasst ist die Jahresrechnung, die allen Mitgliedern eingehend über die rege Tätigkeit auf den verschiedenen Sparten Auskunft gibt. Gemäss dem Antrag des Aufsichtsrates wurde den Verantwortlichen Decharge erteilt und der verdiente Dank ausgesprochen. Für den allzuerst verstorbenen Willy Thalman wurde Hans Schrepfer in den Aufsichtsrat gewählt, und

als neues Mitglied in den Vorstand bestimmten die Mitglieder Max Härrli, Schurten. Im Schlusswort konnte Präsident Hans Kaiser noch die Mitteilung machen, dass die nächste Versammlung — das 60. Geschäftsjahr hat nun begonnen — in einem festlicheren Rahmen gefeiert werde. *K. N.*

Eggersriet SG

Erfreuliches Rechnungsergebnis der Raiffeisenkasse

Betrachtet man die überaus guten Rechnungsabschlüsse der Grossbanken, denen für die Erzielung ihrer Rechnungsabschlüsse ganz andere Möglichkeiten offenstehen als den Raiffeisenkassen, die in erster Linie die Interessen ihrer Mitglieder und ortsansässigen Kunden nach grösstmöglicher Sicherheit vertreten müssen, so darf der Rechnungsabschluss mit einem relativ bescheidenen Vorschlag von etwas mehr als 15000 Fr. als sehr erfreulich bezeichnet werden.

Anlässlich der ordentlichen Generalversammlung kam einmal mehr das gute Verhältnis zwischen den Mitgliedern und ihrer Bank zum Ausdruck. Vor allem wurde das uneingeschränkte Vertrauen in die Verwaltung und in die Vertretung der Mitgliederinteressen bekundet.

Wenn auch die anhaltende Rezession und die damit verbundene rückläufige Tendenz in der Bautätigkeit sich negativ auf die getätigten Geschäfte ausgewirkt haben, so wurden trotzdem die Kundenleistungen ganz bewusst und zielstrebig ausgebaut. Dazu trug auch das seit langem geplante, während des Jahres gebaute und gegen Ende Jahr bezogene neue Verwaltungsgebäude bei. Diesen markanten Baustein in der Geschichte der Raiffeisenkasse würdigte Präsident Oswald Bischof in seinem sehr realistisch abgefassten Jahresbericht mit besonderem Stolz.

In seinem Bericht stellte Verwalter Alex Tanner unter anderem fest, dass zufolge der Rezession die Zuwachsraten in allen Geschäftsbereichen nicht mehr das Ausmass der vergangenen Jahre erreichten. Andererseits ist der Mitgliederbestand um 18 auf 201 Mitglieder angestiegen. Dieses Resultat darf um so positiver gewertet werden, als die meisten Neumitglieder keinen persönlichen Kredit beanspruchten und somit aus Solidarität Mitglied der sehr aktiven Dorfbank geworden sind.

Aus den Zahlen des Kassaverkehrs, der Ertragsrechnung und der Bilanz kann man entnehmen, dass ein echter Bilanzzuwachs von über 1,24 Mio Fr. resultierte. Dazu haben ganz wesentlich die vermehrten Sparkassaeinlagen, höhere Depositionen und der erfreuliche Zuwachs an Obligationen beigetragen. Andererseits haben die Baukredite um mehr als 2 Mio Fr. abgenommen. Als logische Folgerung dieses Schwundes bei den Baukrediten kann die Erhöhung der Hypothekendarlehen von über 1,5 Mio Fr. gewertet werden. Eine wesentliche Steigerung um mehr als 2 Mio Fr. erfuhr der Kassenumsatz, der auf das Rechnungsergebnis einen gewissen Einfluss hatte und nicht zuletzt auch auf die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Gemeinden und Korporationen zurückzuführen ist.

Eine lange Tradition verpflichtet auch zu aussergewöhnlichen Ehrungen. So konnten anlässlich der Generalversammlung Ernst Blatter mit 88 Jahren als ältestes Mitglied, die Veteranen Anton Hochreutener mit 60 und Johann Wetter mit 50 Jahren Mitgliedschaft mit netten Präsenten geehrt werden. Mit besonderem Applaus wurde nachträglich Frau Iren Strübi als 200. Mitglied geehrt.

Rückblickend darf zusammengefasst werden, dass die Raiffeisenkasse in vermehrtem Masse und mit besonderen Anstrengungen die Interessen ihrer Mitglieder vertreten hat und trotz vermehrten Dienstleistungen einen positiven Rechnungsabschluss vorlegen konnte. *Str.*

Escholzmatt LU

In den obersten Entlebucher Gemeinden Escholzmatt und Marbach wissen es die Genossenschafter der Raiffeisenbank Escholzmatt, dass sie jeweils einen der ersten Fastensonntagmittage für die ordentliche Generalversammlung zu

reservieren haben. Diese Zusammenkunft pflegt nicht nur einen interessanten Einblick in die erfreuliche Tätigkeit des renommierten Bankinstitutes zu geben, sondern sie ist jeweils ein gesellschaftliches Ereignis, das sich einer grossen Sympathie erfreut.

Der Präsident der Raiffeisenbank Escholzmatt, Oberrichter Dr. Hans Stadelmann, konnte zur Generalversammlung 152 Genossenschafter begrüßen, die von der guten Entwicklung der Lokalbank im vergangenen Jahr gerne Kenntnis nahmen. Die Bilanzsumme hat nämlich wieder um 3,2 Mio oder 12,3% zugenommen und steht nun an der 30-Mio-Grenze. Insgesamt sind der Bank über 21 Mio Fr. als Spargelder anvertraut worden. Dass der Sparsinn auch bei den Jugendlichen gepflegt wird, belegen die Bestände der Jugendsparkassen: jene von Escholzmatt mit 1,5, jene von Marbach sogar mit 1,8 und jene von Wiggen mit rund einer Mio Fr. Indem der Reingewinn von gut 83000 Fr. wiederum dem Reservefonds zugewiesen wird, beträgt dieser jetzt nahezu eine Million Franken. Im besonderen hob Dr. Hans Stadelmann die günstige Zinspolitik der Raiffeisenbank hervor. Aus sozialen Erwägungen wurden die Zinssätze für erstrangige wie auch für nachgängige Hypotheken vereinheitlicht. Dazu kommt, dass die Zinsen nicht halb-, sondern ganzjährig zu entrichten sind. Es darf auch einmal erwähnt werden, dass das örtliche Bankinstitut einen Steuerbetrag von rund 40000 Fr. ausweist.

Die Versammlung gedachte in einem Memento dreier im vergangenen Jahr verstorbener Genossenschafter, wobei der Vorsitzende namentlich das 32jährige Wirken von alt Bankverwalter Fridolin Jenni würdigte. Wiederum konnte sodann eine grössere Reihe von neuen Genossenschaftern aufgenommen werden. Im übrigen wurden die Anträge von Vorstand und Aufsichtsrat, die Dr. med. vet. Franz Zihlmann erläuterte, diskussionslos genehmigt. *A. S.*

Goldach SG

Zur 66. Generalversammlung der Raiffeisenbank Goldach im Gasthaus Schäfli war die Raiffeisenfamilie gut vertreten, um ihre Verbundenheit mit der Dorfbank zu bekunden. Mit Gungl konnte der neue Präsident, Emil Aregger, die zahlreichen Genossenschafter, die Vertreter der Korporationen und im besonderen den Sängerbund begrüßen. In seiner Eröffnungssprache setzte sich der Präsident mit den wirtschaftlichen Gegebenheiten des verflossenen Jahres auseinander und hob die Licht- und Schattenseiten hervor. Getragen durch eine optimistische Grundeinstellung, erklärte E. Aregger, die Konjunktur sei nichts anderes als ein von Menschen gemachtes Schicksal, und wir alle seien aufgerufen, dieses Schicksal nicht zu erdulden, sondern gemeinsam zu gestalten.

Aus dem Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1975 ging hervor, dass das Ergebnis recht erfreulich ist. Der durchschnittliche Zinssatz aller von der Raiffeisenbank Goldach herausgegebenen Kassaobligationen betrug am 31. Dezember 1975 6,27%. Es ist ein Anliegen des Bankinstitutes, eine Angleichung der Zinssätze für Alt- und Neuhypotheken zu erreichen. Der Mitgliederbestand hat sich auf Ende des Berichtsjahres von 422 auf 433 erhöht. Die Versammlung gedachte in einer Minute stillen Gedenkens der im Jahre 1975 verstorbenen Mitglieder und der allseits geachteten und beliebten Frau Emmy Rutz-Gerschwiller, Gattin des Bankverwalters und treue Mitarbeiterin während Jahrzehnten. In einem Rechenschaftsbericht war es die angenehme Pflicht von Bankverwalter Karl Rutz, das gute Geschäftsjahr mit handfesten Zahlen zu belegen.

Die Bilanzsumme wuchs um 2,5 Mio auf 35 Mio an, und der Umsatz konnte auf 151,3 Mio Fr. gesteigert werden. Die Kassarechnung zeigt überzeugend, dass der Einleger zinsbewusster geworden ist. Die Einlagen haben sich zugunsten der Depositenhefte und Obligationeneinzahlungen verschoben. Die stark verringerte Bautätigkeit führte dazu, dass die Hypothekendarlehen lediglich um 80000 Fr. zunahmen. Die überbe-

anspruchte Tresoranlage wurde erweitert, um der Nachfrage nach Stahlfächern zu genügen. Speziell hervorzuheben ist der Nettoertrag von 94 558 Fr., wodurch die Reserven einen Stand von 1 246 466 Fr. erreichen. Die Dorfbank steht auf solidem Fundament und verdient das Vertrauen der Bevölkerung. KR

Gossau ZH

Im verflossenen Jahr ist die Anzahl der Genossenschafter auf 164 angewachsen. Zur 46. Generalversammlung vom 13. März im Gasthof Löwen, Gossau, konnte Präsident Ernst Kunz 75 Mitglieder und 9 Gäste willkommen heissen. Die Bilanz und die Jahresrechnung pro 1975 wurden einstimmig gutgeheissen, und dem Antrag des Aufsichtsrates auf Zuweisung des Netto-Reingewinnes von Fr. 26 590.95 in den Reservefonds wurde ebenfalls zugestimmt. Das Genossenschaftsanteilschein-Kapital wurde dieses Jahr erstmals mit 6% verzinst. Die Raiffeisenkasse Gossau hat im verflossenen Jahre trotz Rezession sehr gut gearbeitet. Auch unsere Bank hat von der vermehrten Sparwilligkeit der Bevölkerung profitiert, sind doch die Spar- und Depositeinlagen um 11,7% auf Fr. 4 459 791.55 angestiegen. Dementsprechend ist auch der Bestand der Kassaobligationen um 14,8% auf Fr. 1 931 000.— angewachsen. Die Hypothekaranlagen betragen Fr. 3 753 000.—. Durch die umsichtige Geschäftsführung durch unseren Verwalter Richard Spörri konnte der Umsatz wiederum erhöht werden, so dass nun die Bilanzsumme eine Zunahme von 11% aufweist und mit Fr. 7 544 397.79 erstmals die Sieben-Mio-Grenze überschreitet. Nachdem die Versammlung ausser der Abnahme des Jahresberichtes und der Jahresrechnung keine Geschäfte zu erledigen hatte, konnte der Vorsitzende den offiziellen Teil nach knapp einer Stunde schliessen. pk.

Güttingen TG

Die 100-Mio-Umsatzgrenze überschritten

Am 6. März fand in der Turnhalle die Generalversammlung statt. Als Auftakt unterhielt der vereinigte Männerchor Sommeri-Güttingen. Darauf begrüßte Vorstandspräsident Paul Vogt die Raiffeisenschar. In einem prägnanten Jahresbericht streifte der Vorsitzende die Wirtschaftslage im allgemeinen und zog Folgerungen für die Raiffeisenbewegung.

Verwalter Hans Rutishauser durfte mit Genugtuung einen erfreulichen Geschäftsgang erläutern: Der Umsatz, mit einem Zuwachs von 19 Mio Fr. auf 106 Mio, beweist einen regen Bankverkehr und rechtfertigt den Ankauf eines Kleincomputers. Die Bilanzsumme stieg von 14,6 Mio auf 16,5 Mio Fr. Der Zuwachs entfällt zum grössten Teil auf Obligationen und Sparkassegelder. Aus der Ertragsrechnung geht hervor, dass nach Abschreibung von 14 000 Fr. an Mobilien und Liegenschaft 37 000 Fr. Reingewinn den Reserven zugeführt werden konnten.

Namens des Aufsichtsrates erstattet Ernst Nägeli Bericht über die Revisionstätigkeit. Er hebt die gute Arbeit der Verwaltung hervor. Zum Abschluss dankt der Präsident allen Anwesenden und wünscht für das Jahr 1976 einen regen Verkehr mit der Dorfbank.

Heitenried FR

Gutes Geschäftsjahr — Wahl des neuen Kassapäsidenten

Am letzten Februarsonntag — es war ein warmer Frühlingstag — versammelten sich die Kassamitglieder zur ordentlichen Jahresversammlung. Der grosse «Sternen»-Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Vizepräsident Alex Fasel leitete die Verhandlungen. Er konnte eine Reihe von Gästen begrüßen. Unter den Notabeln seien Pfarrer Kümin und Ehrenpräsident Felix Schneuwly erwähnt.

Zu den markantesten Ereignissen des Jahres gehören: der plötzliche Hinschied des Kassapäsidenten Jos. Schafer; die Wachtablösung auf der Verwaltung, indem Theo Meyer jun. in die bewährten Fussstapfen seines Vaters und mit ju-

gendlichem Elan und Unternehmungslust ins Computerzeitalter treten kann; die dringend nötige Alarmeinrichtung durch Securiton AG.

Die Raiffeisenkasse verzeichnet 19 Eintritte, womit der Mitgliederstand auf 268 angewachsen ist. Die Bilanzsumme erfährt eine Erhöhung von 2,4 Mio, was erstmalig ist, um einen Betrag von 19 Mio zu erreichen.

Theodor Meyer sen. widmet den Verstorbenen des Jahres einen tiefempfundenen Nachruf. Am 23. Oktober traf uns die schlimme Nachricht vom plötzlichen Ableben des Kassapäsidenten Jos. Schafer, Bäckermeister, Lehwil. 1960 trat er als Vertreter des Gewerbes und des Kreises St. Antoni in den Aufsichtsrat ein. 1964 wurde er Präsident des Aufsichtsrates, und 1974 erfolgte seine Wahl in den Vorstand, 1971 zum Kassapäsidenten. Sein konzilianes Wesen, sein rasches Auffassungsvermögen und sein ausgeprägter Geschäftssinn prädestinierten ihn geradezu für die Führung der Raiffeisenkasse. Es galt eine Reihe von Problemen zu lösen: die Renovation der Verwalterwohnung, der Umbau des Kassagebäudes, die Umstellung auf Computer sowie der Verwalterwechsel.

Die Raiffeisenfamilie hatte eine Reihe weiterer Mitglieder verloren: Eduard Zahno, welcher während voller 30 Jahre im Aufsichtsrat und Vorstand diente, Pius Werro, Frau Marie Piller, Max Vonlanthen, Arnold Affolter, Martin Zahno, Langgertsried, und Frau Frieda Brüllhardt.

Kassaverwalter Meyer freute sich, seinen ersten Bericht abtasten zu können. In präziser und verständlicher Weise erläuterte er die Ertragsrechnung und Bilanz. Seine Ausführungen waren um so sympathischer, als er nicht das Allerweltsschema verwandte. Die Schuldner bezahlten 1 058 000 Fr. an Zinsen. Die LG bezahlt 12 000 Fr. an Computermiete. Die Zinsen an die Einleger und die Verrechnungssteuer betragen 872 000 Fr. Zu den Steuern von 9 000 Fr. darf die Vorzugsbehandlung der Gemeinde im Kontokorrentsatz gezählt werden. Der Nettoreinertrag ist mit 48 000 Fr. ausgewiesen.

Aufsichtsratspräsident Johann Zumwald stellt einwandfreie Buchführung fest und beantragt eine Verzinsung des Genossenschaftskapitals von 5%.

Namens des Vorstandes leitet Paul Schafer die Diskussion über die Ersatzwahl. Als Vertreter des Gewerbes und der Gemeinde St. Antoni wird Pius Schöpfer, Käser in Schwenni, gewählt. In demokratischer Weise hatte der Vorstand auch bereits den neuen Präsidenten erkoren: Martin Zahno, bisheriger Aktuar. Er ist als umsichtiger Feuerwehrkommandant, Mitglied der Sekundarschulkommission und Mitglied des Vorstandes der Saatzeitgenossenschaft weitherum bestens bekannt. Einstimmig und mit grossem Applaus wird er denn auch gewählt.

Nach einer Stunde waren die Verhandlungen abgewickelt. Selbst bei Anwesenheit zahlreicher Damen fiel kein einziges Votum aus der Versammlung! hy

Illighausen TG

Die Raiffeisenkasse Illighausen hatte ihre Mitglieder zur 42. ordentlichen Jahresversammlung ins Gasthaus Sonne in Lengwil eingeladen. Knapp die Hälfte der 126 Genossenschafter nahmen daran teil.

In seinem Jahresbericht wies Vorstandspräsident W. Schilling vor allem auf die starken Veränderungen hin, die im letzten Jahr in der Wirtschaft wie im Finanzbereich eingetreten sind. Hatte man sich vor einem Jahr noch in erster Linie Kapitalanleger gewünscht, um den vielen Kreditgesuchen entsprechen zu können, so wäre die Kasse heute vor allem froh, wenn sie die ihr anvertrauten Kapitalien im Geschäftsbereich anlegen könnte, gehen doch eine vermehrte Spartätigkeit mit geringerer Kapitalnachfrage Hand in Hand. Der Sparer stellt sich allerdings trotz der sinkenden Zinssätze nicht schlechter als vor einem Jahr, da die Inflation stark nachgelassen hat. Der von der Kantonalbank proponierten Vereinbarung über die Amortisationspflicht für erste Hypotheken wollte der Vorstand nicht zustimmen. Wenn er auch einsehend, dass es von Vorteil wäre, die Verschuldung

— vor allem der Landwirtschaft — zu vermindern, so glaubt er doch, dass der Zeitpunkt für die Einführung in unserer Kasse nicht günstig ist, weil die Schuldner ohnehin durch die Verpflichtungen gegenüber der Güterzusammenlegungs-Korporation ausserordentlich belastet sind. Die Möglichkeit eines späteren Beitritts zur Vereinbarung schloss der Präsident allerdings nicht aus.

Anschließend gab Verwalter H. Müller Auskunft über den Geschäftsgang und die Jahresrechnung. Während sich der Umsatz um 10% auf 17,7 Mio Fr. vermindert hat, ist die Bilanzsumme um mehr als ein Viertel auf 5,2 Mio Fr. angestiegen. Der Nettoertrag hielt sich mit 27 000 Fr. in gleicher Höhe wie im Vorjahr. Der Reservefonds wächst mit dieser Einlage auf 216 000 Fr. an. Den Anträgen des Aufsichtsrates wurde diskussionslos zugestimmt.

Auf die Jahresversammlung hin hatte Vorstandspräsident W. Schilling altershalber demissioniert. Er hatte 19 Jahre lang dem Vorstand angehört, davon 14 Jahre als Präsident. Vizepräsident E. Rutishauser würdigte seine Verdienste und dankte ihm für seine pflichtbewusste Arbeit. Als kleines Zeichen der Anerkennung überreichte er dem Demissionär einen Zinnbecher und eine Blumenschale. Die Wahlen ergaben die Bestätigung der verbleibenden Vorstandsmitglieder sowie des Aufsichtsrates. Neu in den Vorstand gewählt wurde R. Schwank, Illighausen, als neuer Präsident beliebte E. Rutishauser, Dettighofen. In seinem Schlusswort dankte der Präsident allen Mitgliedern für ihre Treue zur Dorfbank und besonders dem Kassier und seiner Frau für ihre zuverlässige Arbeit. G

Kestenholz SO

Zur 67. Generalversammlung der Raiffeisenkasse vom 12. März in der Mehrzweckhalle, Kestenholz, konnte Präsident Florian Kölliker 187 Genossenschafterinnen und Genossenschafter begrüßen. Nach der musikalischen Eröffnung durch die hiesige Bauernkapelle gab der Präsident Mutationen bekannt. Zu Ehren der verstorbenen Mitglieder und Dorfbewohner wurde eine Gedenkminute eingeschaltet. Das ausführliche Protokoll von Aktuar Guido Studer gab nochmals Einblick in die zahlenmässige wie wirtschaftliche Situation vor Jahresfrist.

Zur Rechnungsablage äusserte sich Präsident Kölliker in längeren, sehr interessanten Ausführungen über die heutige Wirtschaftslage, verglichen mit dem Stand vor einem Jahr. Er durchleuchtete auch den erfreulichen Geschäftsgang der Dorfbank. Das Resultat der Jahresrechnung 1975 war dementsprechend positiv. Die Mitgliederzahl stieg an auf 255.

Verwalter Viktor Bürgi orientierte über die einzelnen Posten des Kassaverkehrs, der Ertragsrechnung und der Bilanz. Die Jahresrechnung weist einen Mehrumsatz von 7 Mio auf und erreichte 30,9 Mio. Die Bilanzsumme ist Gradmesser des der Kasse entgegengebrachten Vertrauens; sie erreicht nun die Höhe von 13,03 Mio. Mit einem Reingewinn von 42 435 Fr. ist der Reservefonds auf Fr. 506 153.10 angestiegen.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Oskar Ackermann, bestätigte die Richtigkeit von Rechnung und Bilanz. Er lobte die gewissenhafte Arbeit des Verwalters und des Vorstandes und empfahl die Vorlagen unter bester Verdankung zur Annahme. Diskussionslos folgte die Versammlung dem Antrag des Aufsichtsrates und stimmte der vorgelegten Rechnung vorbehaltlos zu.

Die 67. Generalversammlung stand im Zeichen des Rücktrittes von Vorstandspräsident Florian Kölliker. Nach 25jähriger Tätigkeit in der Raiffeisenbehörde, wovon 2 Jahre als Aufsichtsrat, 17 Jahre als Aktuar des Vorstandes und 6 Jahre als Präsident der Raiffeisenkasse, trat er ins zweite Glied zurück. Vizepräsident Hanspeter Studer würdigte in einem Rückblick die grossen Verdienste von Florian Kölliker und dankte im Namen der Raiffeisenbehörde und der gesamten Raiffeisenbewegung Kestenholz ganz herzlich. Als Dank wurde dem scheidenden Präsidenten ein mächtiger Fruchtkorb, eine schöne Wappenscheibe sowie der wertvolle Zinnteller des Schweizer Verbandes in St. Gallen überreicht.

Mit sichtlicher Freude und Rührung verdankte Florian Kölliker die Ehrung, dankte vor allem den Kollegen im Vorstand für ihre langjährige treue Mitarbeit und das erspriessliche Zusammen-schaffen. Sein Dank richtete sich aber auch an die Genossenschafter für das Vertrauen, welches ihm in seiner Amtszeit entgegengebracht wurde.

Als neuen Präsidenten wählte die Jahres-versammlung Hanspeter Studer, und als neues Vorstandsmitglied rückte Urs von Arx, Johans, nach. Die übrigen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden wieder einstimmig bestätigt. Hauptanliegen des kommenden Geschäftsjahres wird die Verwirklichung eines eigenen, neuen Kassengebäudes sein.

In seinem Schlusswort dankte der Vorsitzende allen für ihre Mitarbeit zur Förderung unseres örtlichen Gemeinschaftswerkes und gab der Hoffnung Ausdruck, dass sich die Raiffeisenkasse auch in Zukunft einer zunehmenden Prosperität erfreuen möge. pb

Laupersdorf SO

73. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Laupersdorf

Freitagabend, 12. März, konnte Präsident Benjamin Brunner 236 Mitglieder zur General-versammlung willkommen heissen. In relativ kurzer Zeit konnten die Traktanden reibungslos abgewickelt werden. Dem Jahresbericht war zu entnehmen, dass das Jahr 1975 im Zeichen der Rezession stand. Folge davon waren Kurzarbeit und sogar Arbeitslosigkeit. In der heutigen unsicheren Wirtschaftslage sollten wir aber trotzdem kein Gefühl der Ohnmacht in uns aufkommen lassen, hiess es im Bericht. Auf dem Zinnssektor machte sich eine stürmische Entwicklung bemerkbar. Heute tendieren die Zinssätze merklich nach unten. Walter Schaad kommentierte in seiner Eigenschaft als Verwalter die vorliegende Jahresrechnung des letzten Jahres. Die Abschlusszahlen weisen wiederum auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr hin. Die Bilanzsumme ist von Fr. 15,166 Mio (1974) auf 17,243 Mio Fr. angestiegen, was einer Zunahme von 14 % entspricht. Der Umsatz von 48,255 Mio Fr. liegt etwas über dem Vorjahrestotal. Es ist begreiflich, dass die ständig zunehmenden Kassengeschäfte auch mit vermehrten Unkosten verbunden sind. Als Gründe werden u. a. angeführt: höhere Verzinsung der hereingenommenen Publikums-gelder, hauptsächlich der Obligationen, erhöhte steuerliche Abgaben, gestützt auf das gute Vorjahresergebnis, hinzu kommen Abschreibungen auf Liegenschaft und Mobiliar usw. Aus der Rechnung resultiert ein Reingewinn von Fr. 27216.31, welcher deutlich unter dem Ertrag 1974 blieb. Dieser Ertrag darf aber noch als befriedigend bezeichnet werden, wenn man berücksichtigt, dass das neue Kassengebäude inkl. Mobiliar auf über 400000 Fr. zu stehen kam. Diese Belastung ist in der Grössenordnung unserer Kasse tragbar. Der Reservefonds beträgt mit der Zuweisung des vorstehenden Nettoertrages Fr. 506283.09.

Statutengemäss mussten die Wahlen der Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates für eine weitere 4jährige Amtsdauer vorgenommen werden. Sämtliche bisherigen mit Präsident Benjamin Brunner an der Spitze wurden mit grossem Mehr wiedergewählt. Die Verwirklichung des neuen Kassengebäudes ist Beweis genug, dass diese Behörde in der vergangenen Amtsperiode nicht untätig geblieben ist. Mit Genugtuung darf heute festgestellt werden, dass das schöne Werk eine glückliche Lösung darstellt.

Anno 1936 wurde Hermann Strähl als Mitglied in die Kassabehörde gewählt. Bis 1952 war er im Aufsichtsrat tätig, und hernach versah er das Amt als Präsident des Aufsichtsrates. Noch heute übt er dieses Amt mit Sorgfalt und Verantwortung aus. Während der 40 Jahre hat er eine unermesslich grosse Tätigkeit im Dienste der Raiffeisenkasse entfaltet. Diese ausserordentliche Leistung verdient hohe Anerkennung und Dank. Als kleines Zeichen dafür durfte der sich heute noch immer einer beneidenswerten körperlichen und geistigen Gesundheit erfreuende Hermann Strähl einen gefüllten Früchtekorb und ein Goldvreneli in Empfang nehmen. gb.

Lunkhofen AG

Unter dem Vorsitz von Josef Gumann, Gemein-deammann, Oberlunkhofen, fand am 5. März 1976 die Generalversammlung der Raiffeisen-kasse Lunkhofen in der Turnhalle in Oberlunkhofen statt. Trotz der heutigen Wirtschaftskrise konnte über ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr berichtet werden. Umsatz Fr. 58321483.07 (oder 11,6% mehr als 1974); Bilanz Fr. 17833933.90 (oder 18,7% mehr als 1974). Reingewinn Fr. 94792.14. Neumitglieder 13.

In seinem Bericht verdankte der Präsident insbesondere den unermüdlichen Einsatz des Verwalterehepaares Grod-Huber. Speziell verdankt wurde überdies die 29jährige, stets pflichtbewusste Tätigkeit im Aufsichtsrat — mit 24jährigem Präsidium — des demissionierenden Walter Gumann. Als dessen Nachfolger in den Aufsichtsrat wurde mit grossem Mehr Bruno Zingg, Oberlunkhofen, und zum neuen Präsidenten einstimmig Peter Stutz-Baumgartner, Unterlunkhofen, gewählt.

Luterbach SO

Erfolgreiches Geschäftsjahr der Raiffeisenkasse 162 Genossenschaftsmitglieder fanden sich im geräumigen Pfarreiheimsaal zur 45. ordentlichen Jahresversammlung ein. Vorstandspräsident Fritz Balmer richtete speziellen Willkommgruss an den unentwegten, mit seinen bald 86 Jahren ältesten Versammlungsteilnehmer, Kasimir Berlinger, welcher während 37 Jahren das Kassieramt mit Umsicht versehen hat.

Laut Vorstandsbericht wurden in sieben gemeinsamen Sitzungen von Vorstand und Aufsichtsrat und in einer Besichtigung und Besprechung die Geschäfte des Berichtsjahres behandelt. Die Mitgliederzahl konnte im Berichtsjahr um sieben auf 272 erhöht werden. Der verstorbenen Mitglieder Arnold Keller, 1901, Bruno Fluri, 1928, Karl Flückiger, 1914, und Fritz Wirth, 1912, wurde ehrend gedacht.

Kassaverwalter Edwin Villiger erläuterte die wiederum ausserordentlich erfolgreiche Jahresrechnung 1975. Die Bilanzsumme ist von 11102000 Fr. auf 12800400 Fr. oder um 15,3% angestiegen. Der Zuwachs der Spareinlagen betrug 851200 Fr., der Depositenhefte 82100 Fr. und der Obligationen 299000 Fr. Getreu der Devise «Das Geld des Dorfes dem Dorfe» wurden die anvertrauten Gelder nützlich und zintragend im eigenen Geschäftskreis zur Hauptsache für Hypothekaranlagen und Gemeindegeldverleihen verwendet. An Gemeinde-, Staats- und an Wehrsteuern wurden 14618 Fr. entrichtet. Der Umsatz betrug 46,7 Mio Fr. Der Nettoertrag von 31665 Fr. wurde vollumfänglich den heute 389608 Fr. betragenden Reserven zugeschrieben.

Aufsichtsratspräsident Adolf Schläfli informierte über die Tätigkeit der Aufsichtsorgane. Einmütig wurden die Anträge über Jahresrechnung und Bilanz, Verzinsung der Anteilscheine mit 6% und Entlastung der verantwortlichen Kassaorgane genehmigt.

Luthern LU

Am letzten Februarsonntag hielt die Raiffeisen-kasse Luthern im Gasthaus Hirschen, Luthern Bad, ihre ordentliche Jahresversammlung ab, die von Präsident Hans Birrer sehr speditiv geleitet wurde. In seinem Jahresbericht stellte er mit Genugtuung fest, dass sich unsere Kasse auch im abgelaufenen Jahr wiederum prächtig entwickelt hat. So konnten verschiedene Projekte der Gemeinde finanziert werden. Ehrend gedachte die Versammlung der fünf verstorbenen Mitglieder des letzten Jahres. Mit Beifall wurde das von Aktuar Josef Wechsler-Birrer verfasste Protokoll der letzten Generalversammlung genehmigt. Hierauf orientierte Kassenverwalter Richard Habermacher die 76 anwesenden Mitglieder über die Jahresrechnung. Wiederum ist die Bilanzsumme um 1,6 Mio Fr. angestiegen auf 8,8 Mio Fr. Der Umsatz blieb konstant auf 45 Mio Fr. Der Reingewinn ist mit 36000 Fr. ausgewiesen und wird den Reserven zugewiesen, die somit auf 200000 Fr. angewachsen sind. Der Bericht des Aufsichts-

ratspräsidenten Kaspar Lustenberger lobte die zuverlässige Arbeit des Verwalterehepaares. Die vorgenommenen Kontrollen bestätigten jedesmal diese Feststellung. Die Anträge des Aufsichtsrates wurden durchwegs einstimmig genehmigt.

Eine allgemeine Umfrage über den gewünschten Zeitpunkt der Jahresversammlung ergab eindeutig, diese in Zukunft auf den Abend anzusetzen, um nicht wieder einen so prächtigen Sonntag-nachmittag wie heute mit einer Versammlung zu belasten. Nach einstündiger Dauer konnte Präsident Hans Birrer die Genossenschafterinnen und Genossenschafter entlassen mit den besten Wünschen für die Zukunft. r

Matzingen TG

Die Raiffeisenkasse lud ihre Mitglieder auf Freitag, den 12. März, zur 23. Generalversammlung ins Restaurant Neubrücke ein. Der Vorsitzende, Präsident Albert Gubler, eröffnete die Versammlung um 20.30 Uhr und begrüßte die 60 erschienenen Mitglieder herzlich.

Unter der Leitung des gewandten Präsidenten konnten die Traktanden speditiv erledigt werden. Nach der Begrüssung des Vorsitzenden, der Bestimmung der Stimmenzähler, verlas Aktuar Hermann Hofstetter das Protokoll der letzten Generalversammlung, das einstimmig genehmigt wurde.

In markanten Worten streifte dann der Präsident verschiedene Aspekte politischer und wirtschaftlicher Natur, besonders aber die immer weiter um sich greifende weltweite Rezession. Im weiteren appellierte er an die Mitglieder, mit der Kasse weiterhin rege zu verkehren und von den günstigen Zinssätzen zu profitieren. Einen speziellen Dank entbot er den Mitarbeitern in Vorstand und Aufsichtsrat sowie dem Verwalterehepaar A. und C. Schneider für dessen Dienstleistungen.

Der Geschäftsbericht des Verwalters Alois Schneider über das Geschäftsjahr 1975 zeigt die Weiterentwicklung unserer Dorfbank. Der Umsatz verminderte sich von 29,1 Mio auf 25,4 Mio Fr., das sind 3,7 Mio weniger als im Vorjahr. Gestiegen sind weiterhin die Geschäftsvorfälle, auf 7817 Buchungen. Der erzielte Reingewinn beträgt Fr. 8811.27, nach den üblichen Abschreibungen auf Liegenschaft und Mobiliar, das ergibt einen Reservefonds per 31. 12. 1975 von Fr. 109605.—.

Das grosse Vertrauen, das uns wiederum geschenkt wurde, ist durch die erfreuliche Tatsache belegt, dass die Bilanzsumme auf Fr. 4485181.— angestiegen ist.

Nach seinem Aufschluss stellte Aufsichtsratspräsident Paul Osterwalder der Versammlung den Antrag, Rechnung und Bilanz zu genehmigen und dem Vorstand Entlastung zu erteilen, was auch diskussionslos geschah. A. Sch.

Mels SG

Die 873 Mitglieder zählende Raiffeisenbank Mels hielt ihre 69. ordentliche Generalversammlung am Samstag, dem 3. März, im «Löwen»-Saale ab. Präsident Paul Hobi, Kantonsrat, konnte nebst der grossen Raiffeisenfamilie auch ein bekanntes Doppelquartett begrüßen, das die traktandenmässigen Geschäfte dieses Abends angenehm auflockerte.

In seinen einleitenden Worten verglich der Vorsitzende zwei im gleichen Jahre geborene Männer, ihre Ideen und deren Folgen, nämlich F. W. Raiffeisen und Karl Marx. Beide wollten den Menschen in ihrem Kampf ums Dasein helfen; doch wie verschieden verfolgten sie ihr Ziel! Während Karl Marx mit seiner materialistischen und atheistischen Weltanschauung das Volk zum Klassenkampf und Umsturz führte, stellte F. W. Raiffeisen sein Werk auf die christliche Grundlage der Nächstenliebe.

Nach der Wahl von 4 Stimmenzählern und dem Verlesen des ausführlichen Protokolls der letzten Generalversammlung durch Aktuar Franz Wälti kamen die Mitglieder in den Genuss eines aufschlussreichen Präsidialberichtes. Paul Hobi zeigte mit etlichen Beispielen, wie die Menschheit mit ihrer Wissenschaft und Technik an Gren-

zen stösst, hinter denen ihm die Gefahr der Vernichtung droht.

Über den Geschäftsgang wurden die Mitglieder in einem ausführlichen, gedruckten Bericht von Verwalter Peter Willi eingehend orientiert. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 6,5 Mio auf 60,1 Mio. Dieser erfreuliche Zuwachs von 12,25% ist hauptsächlich auf die Zunahme der Publikums-gelder zurückzuführen. Bei diesen weisen die einzelnen Sparten folgenden Zuwachs auf: Sparkasse 1,68 Mio.; Depositen 2,9 Mio.; Obligationen 1,67 Mio. Der Gesamtbestand der Sparkassaeinlagen verteilt sich auf über 6000 Sparhefte und beträgt 26,2 Mio; das sind 43,6% der Bilanzsumme.

In personeller Hinsicht wurde erwähnt die Erteilung der Handelsvollmacht an Frl. Hilda Pfiffner, das Ausscheiden von Hanspeter Willi zufolge weiterer Ausbildung und die Einstellung des Lehrlings Moritz Wältli. Während 30 Jahren wirkten im Vorstand resp. Aufsichtsrat die Herren Albert Good, Talhof, Franz Wältli und Albert Good, Kapellgasse. Bei der Totenehrung musste vom Hinschied von 23 Mitgliedern Kenntnis genommen werden. Demgegenüber sind 41 Neueintritte zu verzeichnen.

Bericht und Anträge des Aufsichtsrates sowie die Beschlussfassung über Ertragsrechnung und Bilanz passierten diskussionslos. Die Sänger, nach dem letzten programmässigen Lied herausgeklatscht, sangen noch ein trautes: «Danke schön, auf Wiedersehn!».

Fr.

Möhligen AG

Raiffeisenbank und PTT planen gemeinsamen Neubau

Die Raiffeisenbank Möhli lud auf 20. März 1976 zur 51. Generalversammlung ein. Wie gewohnt folgten die Mitglieder diesem Ruf in grossen Scharen. Der «Adler»-Saal vermochte kaum alle Besucher zu fassen. Mit 815 Mitgliedern ist die Genossenschaft eben auch eine recht grosse geworden. Was aber die Leute immer wieder zu mobilisieren vermag, ist die gemütliche Stimmung des Anlasses, der an eine Waldbereisung erinnert.

Alt Nationalrat P. Schib weiss aus Erfahrung, dass eine speditive Behandlung der Traktanden erwünscht ist. In seinem Jahresbericht musste er selbstverständlich auf die Rezessionserscheinungen hinweisen. Der wirtschaftliche Einbruch hat aber auf das Geschäftsergebnis der Bank nicht durchgeschlagen. Die Bilanzsumme ist von 44 auf 48,7 Mio gestiegen, und die Reserven konnten um 180000 Fr. geäuft werden. Die Anteilsscheine konnten wiederum mit 6 Prozent verzinst werden.

Nach einer 41jährigen Tätigkeit als Präsident des Aufsichtsrates trat Hans Buser von diesem Amt zurück. Sein uneigennütziges Wirken wurde vom Vorsitzenden bestens verdankt. Blumen und stärkende Tropfen waren das äussere Zeichen dieses Dankes. *Als Nachfolger im Präsidentenamte* wurde *Marino Studer* gewählt, während Hans Hauri jun. die Lücke im Aufsichtsrat schliesst.

Eine interessante Neuigkeit verriet Präsident Schib zum Schluss. Da die Baureife des Areals an der unteren Hauptstrasse entgegen allen Hoffnungen immer noch nicht gegeben ist, wird die Raiffeisenbank zusammen mit der PTT auf dem Gelände der Post an der Bachstrasse (ehem. G. Künzli) bauen. Die Planung soll von der PTT bereits in Angriff genommen sein. Das Projekt soll zur angestrebten Zentrumsbildung wesentlich beitragen.

msm

Morschach SZ

Über die Hälfte aller Mitglieder besuchten die 27. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Morschach. Bei der Begrüssung durch den Vizepräsidenten Anton Immoos gedachte er vor allem des im letzten Herbst verstorbenen Präsidenten, Kantonsrat Franz Imhof, der während 27 Jahren der Raiffeisenkasse mit unermüdlichem Einsatz zur Verfügung stand. In einem treffenden Referat erläuterte Anton Immoos hierauf die Zinspolitik, die vor allem im vergangenen Geschäftsjahr einiges zu reden gab. So erläuterte er, dass bei der Sen-

kung der Zinssätze für Kassaobligationen nicht gleichzeitig auch das Signal für eine Zinsermässigung im Hypothekensektor gesetzt werden könne, weil die Banken nicht nur die neuesten Obligationenzinsen, sondern den Durchschnittssatz aller noch laufenden Obligationen zu bezahlen haben. Bei seinen wirtschaftspolitischen Betrachtungen machte er aber auch die erfreuliche Mitteilung, dass es der Raiffeisenkasse Morschach von jeher daran gelegen sei, auch den Sparern entgegenzukommen. Ab 1. April werden voraussichtlich die Aktiv- sowie Passivzinsen neu geregelt, wobei es einen einheitlichen Zinssatz für Alt- und Neuhypotheken geben wird. Den Mitgliedern dankte er herzlich für ihr Wohlwollen und ihre Treue gegenüber dem dorfeigenen Bankinstitut. Wie die Verwalterin, Frau Louise Schuler-Betschart, in ihrem ausführlichen Jahresbericht bekanntgeben konnte, sei das Ziel insofern erreicht worden, als man wiederum — und vor allem im grösseren Ausmass — der Dorfbevölkerung dienen konnte. Das grosse Vertrauen, das der Kasse geschenkt wurde, ist durch die erfreuliche Tatsache belegt, dass die Bilanzsumme sich auf nahezu 1900000 Fr. erhöht hat. Der Umsatz bildete sich jedoch etwas zurück und betrug per 31. Dezember 1975 2700000 Fr. Die Raiffeisenkasse Morschach konnte 3500 Fr. den Reserven zuweisen. Somit erreichen die Reserven einen Bestand von 38000 Fr.

Durch den Aufsichtsratspräsidenten, Kantonsrat Dominik Betschart, wurden die Versammelten eingehend über die Kontrolltätigkeit orientiert, wobei er der verantwortungsbewussten Arbeit des Vorstandes und der Verwalterin einen speziellen Dank und die Anerkennung aussprach. Die Jahresrechnung wurde einstimmig gutgeheissen.

Der Vorstand und Aufsichtsrat wurden in globo bestätigt. Für den verstorbenen Präsidenten rückte der Vizepräsident Anton Immoos, Lau, nach. Als Ersatz für ihn konnte neu Gemeinderat Ernst Immoos in den Vorstand gewählt werden.

Mumpf AG

Rekordzahlen und Grossaufmarsch

Am Sonntagnachmittag, den 14. März, fand im Hotel Schönegg die 30. Generalversammlung der Dorfkasse statt. Trotz des frühlinghaften Wetters, das zu einem erholsamen Spaziergang in der erwachenden Natur einlud, war der Saal voll besetzt, als der Vorsitzende Erhard Wunderlin die grosse Raiffeisenfamilie, darunter viele Frauen, begrüsst. Ehrend und tief ergriffen gedachte er des jäh heimgegangenen Aufsichtsratspräsidenten Anton Hänggi. Der Verstorbene hatte sich schon früh die Selbsthilfeidee Raiffeisens zu eigen gemacht. Viele Stunden leistete er Pionierarbeit und begeisterte manche Bürger für die gute Sache. Gott möge ihm sein Wirken für das Dorf reichlich lohnen!

Das von Karl Schmid flott abgefasste Protokoll brachte die letzte Generalversammlung nochmals in Erinnerung.

Im *Jahresbericht* wies der Präsident des Vorstandes auf das heutige Jubiläumfest hin: 30 Jahre Raiffeisenkasse Mumpf — ein Tag der Besinnung, der Freude und des Dankes. Mut und Zuversicht, gepaart mit Ausdauer und einer realen Einstellung zum Raiffeisengedanken, kennzeichnen die Gründer. Dass sich die Bevölkerung hinter das Sozialwerk stellte, beweist der heutige prächtige Stand der Kasse. Für die regen Geschäftsbeziehungen verdienen alle — Einleger wie Schuldner — den verbindlichsten Dank. Dem Verwalterehepaar Blum überreichte der Vorsitzende als Anerkennung für ihren Einsatz zum Wohl des Geldinstituts ein schönes Geschenk. Erfreulicherweise können wir — trotz Rezession — auf ein gutes Geschäftsjahr zurückblicken. In allen Sparten zeigt der Abschluss 1975 ein starkes Wachsen. Es bewahrheitet sich heute deutlicher als je, dass das Sparen jederzeit nützlich und attraktiv ist. Abschliessend gab der Präsident die Zusicherung ab, dass die Raiffeisenkasse auch weiterhin allen Kunden durch vorzügliche Zinsen und Sicherheit dienen wolle.

Vor der Erläuterung der *Jahresrechnung* führte Verwalter Viktor Blum die Anwesenden für ein-

mal an den Anfang des Werkes zurück. Nach einer öffentlichen Versammlung am 17. Februar 1946 legten 18 mutige Männer den Grundstein der feiernden Kasse. Am 1. Mai desselben Jahres öffnete sie ihre Schalter. Ein Vergleich der vorliegenden Abschlusszahlen mit der ersten Jahresrechnung verdeutlichte die starke Entwicklung. Letztes Jahr stieg der Umsatz um 7,6 Mio Fr. und erreichte den ansehnlichen Betrag von 22,7 Mio Fr. Die Bilanzsumme erhöhte sich von 4,9 Mio auf 5,8 Mio Fr. Der Kasse sind 4 Mio Fr. Spar-, 147000 Fr. Anlage- und 979000 Fr. Obligationengelder anvertraut. Die Darlehen stehen mit 5,1 Mio Fr. zu Buch. Der Reingewinn von 23800 Fr. liess die Reserven auf 200000 Fr. ansteigen. Der Verwalter machte auf die vorzüglichen Einleger- und Schuldnerzinssätze aufmerksam und dankte den Genossenschaffern und Kunden für das dem örtlichen Geldinstitut geschenkte Vertrauen.

Den *Kontrollbericht des Aufsichtsrates* erstattete Vizepräsident Rudolf Günstert-Güntert. Mit Genugung konnte diese Instanz feststellen, dass die der Kasse anvertrauten Gelder eine erstklassige Sicherheit geniessen. Die Anträge auf Genehmigung der Rechnung und Bilanz sowie die Verzinsung der Geschäftsanteile mit 6% fanden einhellige Zustimmung.

Bei den Ersatzwahlen — verursacht durch den plötzlichen Tod des Aufsichtsratspräsidenten Anton Hänggi — wurde Rudolf Günstert als Nachfolger bestimmt. Als neues Mitglied der Kontrollbehörde beliebte Walter Müller, welcher früher schon dem Vorstand angehört hatte.

Möge der Raiffeisenkasse Mumpf auch 1976 eine gute Fortentwicklung zum Segen der Bevölkerung beschieden sein!

-vb-

Münchwilen AG

Günstiger Jahresabschluss 1975

Zur Generalversammlung der Dorfkasse fanden sich im Restaurant Post 34 von insgesamt 63 Mitgliedern ein. Nach der Begrüssung durch Vorstandspräsident Fritz Joos wurde der beiden im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder Josef Troller und Max Waldmeier ehrend gedacht. Im besonderen wurde im Präsidialbericht auf die Entwicklung im Zinssektor hingewiesen und festgehalten, dass in der Wirtschaft ein rascher Wechsel von Hochkonjunktur zu Rezession, Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit eingetreten war. Dass das abgelaufene Geschäftsjahr trotzdem so erfreulich abschloss, sei auf das Vertrauen der Einleger und Kunden und die umsichtige Arbeit des Kassiers zurückzuführen. Der Umsatz ist um 50% auf 12131268 Fr. und die Bilanzsumme um 20% auf 3876160 Fr. angestiegen. Nach einer Rückstellung in den Mobilienfonds konnte ein Nettoertrag von 18713 Fr. dem Reservefonds zugewiesen werden, der nunmehr auf 131728 Fr. angewachsen ist. Der Präsident des Aufsichtsrates, Gustav Waldmeier, würdigte die umsichtige und gewissenhafte Arbeit von Verwalter Richard Hunziker und der übrigen Kassaorgane, durch die die Dorfbank ein hohes Ansehen in der Bevölkerung geniesst. Der Versammlung fiel es nicht schwer, den Anträgen auf Genehmigung von Rechnung und Bilanz sowie die Verzinsung der Geschäftsanteile mit 6% einstimmig zu folgen.

wif

Münchwilen TG

Erfreuliche Weiterentwicklung der Raiffeisenbank

Wie es seit Jahren Brauch geworden ist, war auch an der diesjährigen Generalversammlung vom 20. März der Musikverein Harmonie Münchwilen wieder bereit, den Anlass mit einem flotten Konzert zu verschönern. Geld allein macht ja nicht glücklich im Leben. Zur Entgegennahme des 34. Geschäftsberichtes konnte der Präsident des Vorstandes, Emil Gebhart, rund einen Drittel der 340 Mitglieder unserer Dorfbank willkommen heissen. Den 10 neu Eingetretenen widmete er einen ganz besonderen Gruss, verbunden mit der Einladung, sie möchten recht gute Bankkunden werden. Sieben Mitglieder sind zufolge Wegzug ausgetreten. Gestorben sind Frau M. Bertschi, Josef Bühler und Albert Kern. Ihnen wurde ein

ehrendes Gedenken gewidmet. Mit dem Zitat aus einer grossen Tageszeitung «Den Banken geht es besser als je» leitete der Vorsitzende den Jahresbericht des Vorstandes ein. Er könne zwar nicht daran glauben, dass es bei den Banken unaufhaltsam so weitergehe, so wenig wie dies bezüglich der Hochkonjunktur in der Wirtschaft der Fall war. In einem solchen Zeitpunkt könnte auch für die Banken die Retourkutsche in Fahrt kommen. Nach seinen wirtschaftlichen Betrachtungen, denen er das Vertrauen an eine ordnende Hand über uns gegenüberstellte, leitete er über in den Bereich der Kassengeschäfte unserer Bank. Diese werden am Schalter diskret, exakt und speditiv abgewickelt. Es sei dem Verwalter Willi Eberhard zu verdanken, dass alles so mustergültig seinen Verlauf nehme. Durch seine Initiative habe der Geschäftsgang Ausmasse angenommen, die wir uns noch vor 10 Jahren nie hätten träumen lassen. Die Bilanzsumme stieg in dieser Zeit von 9,1 Mio auf 26,2 Mio und die Reserven von 208000 auf 560000 Fr. Dieser Aufschwung konnte nur durch die Anstellung einer guten Mitarbeiterin und die Umstellung der Buchhaltung auf Computer bewältigt werden. Einen herzlichen Dank richtete der Vorsitzende an die Kollegen im Vorstand und im Aufsichtsrat für die angenehme Zusammenarbeit an den Sitzungen. Ein ebenso aufrichtiger Dank galt dem tüchtigen Verwalter und seiner Gattin, die, wenn nötig, mit grosser Sachkenntnis in der Buchhaltung einspringt. Der vollamtlich tätigen, sehr tüchtigen Mitarbeiterin Ursula Ammann, jetzt Frau Stör, wurde für die Treue zu unserer Bank ebenfalls herzlich gedankt. In Vertretung des zufolge Krankheit verhinderten Präsidenten des Aufsichtsrates, Direktor Emil Nef, verlas das Ratsmitglied, Direktor Ernst Oberhänsli, den Bericht des Aufsichtsrates. Ertragsrechnung und Bilanz wurden der Versammlung zur Genehmigung empfohlen mit dem Kommentar: Die Welt der Dorfbank ist in bester Ordnung. Verwalter Eberhard erläuterte die vorliegende Rechnung. Die Rechnung 1975 hat seit dem Bestehen der Bank den grössten Bilanzzuwachs von 3,2 Mio gebracht. Die Bilanzsumme beläuft sich auf 26,234 Mio. Der Sparkassabestand ist um 1,6 Mio auf 11,6 Mio angewachsen. An Obligationen sind der Bank bei einer Vermehrung von 1,4 Mio jetzt 7,6 Mio anvertraut. Der Bestand an Hypotheken beträgt nahezu 15 Mio. Die Kreditgeschäfte haben etwas nachgelassen. Verfügbare Gelder sind bei der Zentralkasse angelegt. Jedem seriösen Gesuch kann entsprochen werden. Et was zurückgebildet hat sich der Kontokorrentverkehr, der einen ganz wesentlichen Teil der Geschäfte einnimmt. Die Ertragsrechnung ergibt nach Abschreibungen von rund 14000 Fr. einen Reingewinn von 57000 Fr. Die Reserven sind auf 561000 Fr. angestiegen. Der Jahresumsatz 1975 beträgt 382,1 Mio, was einer Steigerung von 56,8 Mio gleichkommt. Die Genossenschaftsanteile wurden mit 6% Zins vergütet. Als gegenwärtig aktuelles Thema bezeichnete der Verwalter die Einführung einer Amortisierung der Hypotheken im ersten Rang, wofür der Zeitpunkt als sehr ungünstig befunden wird. Es sei unter dem Druck der andern Banken eine Vereinbarung getroffen worden, die 1977 in Kraft treten soll.

EB

Muotathal SZ

Von den 630 Mitgliedern der Raiffeisenbank Muotathal versammelte sich nicht ganz die Hälfte der Genossenschafter zur 63. ordentlichen Generalversammlung im Gasthaus Sternen. Mit Freude begrüsst Vorstandspräsident Robert Gwerder die vielen Frauen und Männer, die gekommen waren, um die verschiedenen Rechenschaftsberichte entgegenzunehmen. Die Erläuterungen zur Jahresrechnung besorgte Verwalter Emil Imhof. Mit grosser Genugtuung wurde berichtet, dass die Bilanzsumme um 3,3 Mio oder 11,2% auf 33,3 Mio zugenommen habe, die Sparkasse allein sei mit einem Zuwachs von 2,6 Mio Fr. beteiligt. Trotzdem den Kontokorrent-Kunden keine Kommissionen und Spesen belastet wurden, resultierte ein Reingewinn von 126121 Fr., der zur Stärkung der Reserven überwiesen wurde. Die eigenen Steuern sind auf 60279 Fr. geklettert. Ab Neujahr wurden die

neuen Anlagesparhefte mit speziellen Bestimmungen eingeführt. Das Geburtsgeschenk konnte erhöht werden, somit erhalten die Neugeborenen ein Sparheft mit einer ersten Einlage von 30 Fr. von der Raiffeisenbank geschenkt. Den ordentlichen Traktanden wurde ohne Ausnahme zugestimmt. Die Anträge des Aufsichtsratspräsidenten Karl Betschart, die Jahresrechnung sei zu genehmigen, den verantwortlichen Organen Entlastung zu erteilen und die Geschäftsanteile seien mit 6% zu verzinsen, wurden gutgeheissen.

Um einen Beitrag zu leisten, dass die Rezession etwas gebremst werden könnte, wurde die Zinsfussgestaltung neu überprüft. So durfte der Präsident bekanntgeben, dass die *Zinssätze für alte und neue Hypotheken per 1. 7. 76 auf 5½% gesenkt werden*, ausgenommen für Spezialobjekte. Kredite für öffentlich-rechtliche Körperschaften und Baukredite auf 5¾% netto. Bestimmt ein grosses Entgegenkommen an die Genossenschafter. Vielleicht wirkt dies stimulierend, so dass speziell das Bau- und übrige Gewerbe wieder etwas angekurbelt werden könnten.

Mit dem Aufruf an die Mitglieder, auch während des Jahres daran zu denken, dass sie Teilhaber dieser genossenschaftlichen Institution sind, konnte der versierte, fachkundige Präsident die ausgezeichnet geführte und interessante Versammlung schliessen.

Neuheim ZG

Die Raiffeisenkasse Neuheim hielt am 19. März ihre Jahresversammlung im «Falken» ab. Seinen Bankbericht im Namen des Vorstandes garnierte Präsident Demarmels mit bezeichnenden Feststellungen. Trotz zinsdämpfender Wirkung der Wirtschaftslage habe der Kassaverkehr um 20%, die Spareinlagen um 10% und die Bilanz um 18% zugenommen. Als reines Zinsdifferenzgeschäft bleibe der Kasse nur ein begrenzter Spielraum. Durch Zurückhaltung der Banken und der landwirtschaftlichen Forderungen angeregt, beschloss die Kasse, Alt- und Neuhypotheken auf 6% anzuleihen. — Auch Verwalter Zehnder bestätigte kräftige Zuwachsraten in allen Sparten. Dies führte zur Bilanz von 5059359 Fr. Kurz- und mittelfristige Anlage der anvertrauten Gelder garantiere jederzeitige Flüssigkeit bis zu hohen Beträgen. «Eusi Bank» sei leistungsfähiger geworden. — Der Aufsichtsrat verglich seine Kontrollfunktion mit den Sicherheitsgurten beim Autofahren. Das eine schütze vor Verlust, das andere vor Verletzung. Rund 50 teilnehmende Mitglieder genehmigten anhand der Berichte einen Rechnungsabschluss, der 25840 Fr. Jahresgewinn auswies. Es war das 30. Geschäftsjahr der Genossenschaft. Ein Redner stellte dazu fest, 1945 sei eben ein guter Jahrgang gewesen.

H. T.

Niederbüren SG

Auf den 1. März waren die Mitglieder der Raiffeisenkasse Niederbüren zur ordentlichen Generalversammlung eingeladen. Das grosse Interesse und die Sympathie zu unserer gemeindeeigenen Raiffeisenkasse zeigte sich deutlich durch die hohe Teilnehmerzahl in der noch fasnächtlich dekorierten Turnhalle.

Nach einem stimmungsvollen Auftakt durch den Männerchor, unter der Direktion von Otmar Steiner, eröffnete der Präsident Walter Röllin die 56. Generalversammlung. In einem kurzen Memento gedachte die Versammlung der drei verstorbenen Mitglieder Johann Grünenfelder, Erwin Latzer und Alfons Ziegler. Das flott abgefasste Protokoll des Aktuars Josef Brunschwiler zeigte ausführlich die Geschäfte der letzten Tagung auf. Der interessante Jahresbericht des Präsidenten streifte die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse in unserem Lande. Ob es gelingen wird, im laufenden Jahre die Wirtschaft aus der Talsohle herauszuführen, ist noch ungewiss. Wir alle sind aufgerufen, das Unsere beizutragen, gezielte Massnahmen zur Stabilisierung der Wirtschaft zu unterstützen.

Verwalter Josef Stillhart erläuterte die Jahresrechnung. Die Bilanz steigerte sich um Fr. 3167368. Auf Fr. 17793379. Den Hauptanteil

hiezulieferten die Kassaobligationen mit einem Zuwachs von Fr. 1484000 (36,02%) und die Sparkassaeinlagen mit einer Zunahme von Fr. 1048800 (14,19%). Erfreulich ist der Reingewinn von Fr. 61796.51, der vollumfänglich den Reserven zugewiesen wurde. Die Zahl der Mitglieder hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr von 205 auf 217 erhöht. Eingehend befasst sich der Bericht mit der Entwicklung bei den Zinssätzen. Auf den 1. Juli werden die Zinssätze für die Hypotheken auf 5¾% gesenkt. Die Ausscheidung zwischen Alt- und Neuhypotheken wird fallengelassen. In der Folge erfahren die Sparheftzinsen ebenfalls eine Reduktion. Mit dem Wunsche, auch in Zukunft eine leistungsfähige Raiffeisenkasse zu bleiben, schloss der Verwalter seine Ausführungen.

Im Namen des Aufsichtsrates erstattete Anton Ziegler Bericht und Antrag zuhanden der Versammlung. Diskussionslos wurde den Anträgen zugestimmt.

Eine besondere Ehrung erfuhre Walter Röthlisberger für seine 25jährige Tätigkeit im Vorstand, wovon 10 Jahre als Vizepräsident. Der Präsident würdigte die langjährige, verdienstvolle Tätigkeit und überreichte ihm einen Früchtekorb. Der Zentralverband bekundete seine Anerkennung mit der Überreichung eines Zinntellers. Für 50jährige Mitgliedschaft wurden geehrt: Ernst Dezthofer und Thomas Oertig.

Oberbalm BE

Der imposante Aufmarsch der Kassenmitglieder zur 27. Generalversammlung im Restaurant Bären, Oberbalm, am 6. März zeigte, dass dem Geschäftsablauf unserer Raiffeisenkasse grosses Interesse entgegengebracht wird. Präsident W. Brönnimann hat denn auch in seiner Begrüssungsansprache mit prägnanten Worten seiner Freude Ausdruck gegeben. Die respektable Traktandenliste wurde in gewohnt speditiver Weise durchgearbeitet. Im Geschäftsgeschehen des verlossenen Jahres sticht die enorme Umsatzsteigerung hervor, ist doch die Bilanzsumme mit Fr. 4923801.— rund 1,2 Mio Fr. höher als im Vorjahr. Der Gesamtumsatz ist mit Fr. 16160180.77 ausgewiesen.

Die Ertragsrechnung zeigt einen Reingewinn von Fr. 12927.20 auf. Auf Antrag der Kontrollbehörde wurde die Rechnung genehmigt und der Verwalterin, Frau Helen Lauber, der beste Dank ausgesprochen für die saubere und pünktliche Arbeit. Vizepräsident Hans Kühni leitete die notwendigen Wahlgeschäfte. Neben den Vorstandsmitgliedern K. Röthlisberger und Alfred Hänni war auch der Präsident W. Brönnimann neu zu bestätigen, dessen grosse Verdienste vom Vizepräsidenten gebührend gewürdigt wurden. Neu wurde in den Vorstand als Aktuar gewählt: Alfred Lauber, als Nachfolger des demissionierenden K. Riesen. Präsident Brönnimann überreichte dem bisherigen, langjährigen Aktuar zum Zeichen der Dankbarkeit und Wertschätzung eine gediegene elektrische Wanduhr und würdigte mit warmen Worten die Verdienste des Scheidenden als Sekretär und Presseemann.

Der Vorsitzende richtete nun in seiner Schlussansprache mahnende Worte an die Versammlung: «Unsere Gegenwart ist gekennzeichnet durch eine grosse Unsicherheit nicht nur bei der Bevölkerung, sondern sie geht bis hinauf in die obersten regierenden Kreise. Ein Zerfall von vertrauten ethischen Grundsätzen ist nicht zu übersehen. Wir alle, jeder einzelne an seinem Platz, sind dazu aufgerufen, diesem Zerfall entgegenzuarbeiten.

K. R.

Oberbüren SG

Eine kaum je zuvor festgestellte hohe Zahl von Genossenschaffern folgten der Einladung zur 65. Generalversammlung. Zur allgemeinen Überraschung eröffnete erstmals der Männerchor mit zwei flotten Darbietungen die Versammlung, worauf Präsident R. Bauer die Verhandlungen einleitete mit dem Ausdruck der Freude, dass nicht nur geschäftliche Traktanden, sondern auch ein gesellschaftlicher Anlass die Mitglieder versammelt habe. Bei der üblichen Totenehrung wurde auch des im Dezember 1975 verstorbenen

Mitbegründer und 1. Kassiers unserer Dorfbank, Karl Elser, gedacht.

Nach Bestellung des Büros und Verlesen des Protokolls stellte der Vorsitzende im Jahresreport fest, dass eine spürbare Ernüchterung durch die meisten Geschäftsberichte gehe. Ob es wohl so weit kommt, dass jedermann den Gürtel wieder enger schnallen müsse?

Im wirtschaftlichen Rückblick streifte er auch das Problem der Arbeitsplatzzerhaltung, der Geldmarkt- und Zinsverhältnisse, um dann auf die guten Abschlusszahlen bei unserer Kasse einzugehen. Die wiederum flotten Zuwachsraten bei den Bilanzzahlen sind Ausdruck eines umfassenden Vertrauens seitens der Bevölkerung. Wegen der engen Zinsmarge ist der Reingewinn (53 878 Fr.) um wenig kleiner ausgefallen. Der Bankneubau nahm die Behördemitglieder im vergangenen Jahr stark in Anspruch. Die Arbeitsvergebungen erfolgten nach loyalen Grundsätzen, vorab im Orts- und Kundenkreis.

Die anschliessenden Erläuterungen von Verwalter A. Ammann wurden ebenfalls mit Interesse aufgenommen. Der Umsatz fiel bei einem Total von 131 108 000 Fr. um 14,5 Mio zurück, während die Frequenz bei den Geschäftsvorfällen um gute 1000 höher ausfiel. Die Bilanzsumme verzeichnet den bisher höchsten Zuwachs von 2,4 Mio auf 23 967 300 Fr. Beide Berichte sprechen Dank und Anerkennung an die Mitglieder aus für das bewiesene Vertrauen. Die Anträge des Aufsichtsrates passierten einstimmig, und da dies Jahr kein Wahlgeschäft abzuwickeln war, konnte der Präsident nach knapp einstündiger Dauer die Verhandlungen schliessen. A

Pfaffnau-St. Urban

Eine gute Hundertschaft, darunter eine Dreierdelegation des Gemeinderates und der Korporationsrat in corpore, konnte Präsident Josef Hunkeler am 19. März zur 47. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Pfaffnau-St. Urban im Gasthaus Kreuz begrüßen. Nach der Eröffnung und Genehmigung des Protokolls der letzten Generalversammlung, verfasst von Aktuar Bruno Blum, St. Urban, fanden auch die übrigen Geschäfte unter der gewandten Leitung des Vorsitzenden eine rasche Erledigung.

Zur Rechnungsablage gaben Präsident und Verwalter V. Rösli interessante Erläuterungen. Sie sprachen dabei nicht nur von Zahlen und vom guten Abschluss 1975 der Dorfbank, sondern auch über die Vergangenheit und die Zukunft der Landwirtschaft, des Gewerbes und über die allgemeine Situation in bezug auf die Rezession und die Zinsentwicklung. Es mag sein, dass gerade diese Ausführungen der führenden Funktionäre den immer guten Besuch der Generalversammlung begründeten.

Der Kontrollbericht und die Anträge des Aufsichtsrates, erläutert von Präsident Pfarrer Franz Zemp, gewürzt mit interessanten Bemerkungen über die Aufgabe dieser Organe, fanden aufmerksame Zuhörer.

Über die Entwicklung der Raiffeisenkasse Pfaffnau-St. Urban nannte er folgende erfreuliche Zahlen: Umsatz 1974 Fr. 54 098 000.—, 1975 Fr. 60 640 500.—; Bilanz 1974 Fr. 11 845 200.—, 1975 Fr. 13 680 000.—. Sparkasse und Obligationen, Zunahme im Jahre 1975 Fr. 1 200 800.—. Die Rechnung pro 1975 weist einen Reingewinn von Fr. 49 300.— auf, die den Reserven zugewiesen wurden und die damit auf Fr. 534 000.— angewachsen sind.

Ertragsrechnung und Bilanz pro 1975 wurden genehmigt. Bei den Wahlen wurde Hans Hirsiger, Pfaffnau, einstimmig für weitere 4 Jahre in den Aufsichtsrat gewählt. Nach dem Schlusswort des Präsidenten, in dem er besonders all den vielen Bankkunden der REK Pfaffnau für ihr Vertrauen dankte und allen Mitarbeitern in Vorstand, Aufsichtsrat und Verwaltung für die gute Zusammenarbeit ein Kompliment machte, wurde der Anteilzins ausbezahlt.

Rohrdorf AG

Zur 70. Generalversammlung konnte Präsident Walter Heimgartner in Oberrohrdorf die Mitglie-

der im vollbesetzten «Löwen»-Saal begrüßen. Einen besonderen Willkommgruss richtete er an die 21 Neumitglieder. Leider musste er aber auch den Tod von 14 Genossenschafterinnen und Genossenschaffern bekanntgeben. Der Raiffeisenbank Rohrdorf gehören heute 490 Mitglieder an. Der Präsident stellte in seinem Jahresrückblick fest, dass sich die Wirtschaft in einer schwierigen Lage befinde und dass die Arbeitslosigkeit ein Problem von grosser Bedeutung darstelle. Mit Genugtuung und Stolz durfte er aber festhalten, dass unsere Raiffeisenorganisation zur Lösung dieser Probleme einen positiven Beitrag zu leisten vermag. Die Raiffeisenbanken verfechten seit jeher das Prinzip, die Gelder im Dorfe zu behalten, womit sie der örtlichen Wirtschaft vorzügliche Dienste leisten. Ausserdem ist ihre Struktur darauf angelegt, dem Kunden nicht nur vorteilhafte Zinsbedingungen, sondern auch Sicherheit zu bieten. Ihre Eigenständigkeit verstärken sie im Zusammenschluss zu einem Schweizer Verband, welchem heute 1173 Institute angehören.

Verwalter Martin Widmer durfte wieder über einen erfolgreichen Geschäftsgang berichten. Die Spartätigkeit gewann wieder vermehrt an Bedeutung, so dass die Obligationen- und Spargelder um 4 Mio Fr. anwachsen. Die Bilanzsumme stieg um rund 10% auf 32,36 Mio Fr. Ganz ausgezeichnet fiel der Reingewinn mit einer Steigerung von 37,4% auf 125 700 Fr. aus, welche die Reserven auf 1,23 Mio Fr. erhöhte.

Präsident Max Suter von der Kontrollkommission berichtete, dass die im Laufe des Jahres vorgenommenen Revisionen zur besten Zufriedenheit ausgefallen seien. Er dankte dem Verwaltungsrat und der Verwaltung für die verantwortungsbewusste Arbeit. Den gestellten Anträgen: Bilanz und Erfolgsrechnung zu genehmigen, die Geschäftsanteile mit 6% zu verzinsen und die verantwortlichen Organe zu entlasten, wurde zugestimmt. Ernst Grossholz wurde als Verwaltungsratsmitglied zur Wiederwahl vorgeschlagen und gewählt.

Rorschacherberg SG

Die Raiffeisenbank Rorschacherberg hielt ihre 59. ordentliche Generalversammlung im Hotel Waldau ab. Wie gewohnt konnten die Traktanden unter der Leitung von Präsident Alois Ritter rasch erledigt werden, wobei Protokoll, Berichte und Rechnungsablage einstimmig gutgeheissen wurden.

In seinem ausführlichen Bericht gab der Vorsitzende seiner Freude Ausdruck über das gute Jahresergebnis, das er als Zeichen des Vertrauens und der Treue der Mitglieder gegenüber der Genossenschaft wertete. Eingehend wurde die stürmische Entwicklung auf dem Zinssektor während des Berichtsjahres aufgezeigt und in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass das Bankgeschäft der Raiffeiseninstitute vor allem ein Zinsdifferenzgeschäft ist. Die Raiffeisenbanken haben ihre Aufwendungen und ihre Reservebildung beinahe vollständig aus der Differenz zwischen den für gewährte Kredite eingehenden und für den für entgegengenommene Gelder an die Kunden zu vergütenden Zinsen herauszuwirtschaften. Zu den Zinssätzen bemerkte Präsident A. Ritter, dass es ein Anliegen der Raiffeisenbewegung sei, eine Angleichung für Alt- und Neuhypotheken auf Wohnbauten zu erreichen.

Abschliessend gab der Präsident bekannt, dass der Mitgliederbestand bei 5 Aus- und ebenso vielen Einritten 360 Genossenschafter ausmacht. Die Totenehrung galt Eduard Bamert, Andreas Grüninger, Anton Lehner, Otto Steiner und Fritz Tobler.

Walter Troxler, der umsichtige Bankverwalter, konnte mit Genugtuung feststellen, dass die Bilanzsumme von 23,5 Mio Fr. auf 26 Mio Fr. angestiegen ist, was einer Zunahme von 10,8% entspricht. Nach wie vor liefern die beiden klassischen Arten von Raiffeisen-Sparkapitalien den Hauptanteil an dieser Erweiterung, und zwar die Spareinlagen mit 634 700 Fr., die Obligationen mit 1 127 500 Fr. und die Depositenhefte «B» mit 304 700 Fr.

Getreu der Devise «Das Geld des Dorfes dem Dorfe» waren die Kassenorgane weiterhin be-

müht, die neu anvertrauten Gelder in Form von Darlehen und Krediten im eigenen Geschäftskreis anzulegen. So verzeichneten die Hypothekaranlagen eine Zunahme von 640 000 Fr., die Darlehen eine solche von 76 000 Fr. und jene der Kontokorrentkredite 325 000 Fr.

Das gute Ergebnis erlaubte Abschreibungen von 14 000 Fr. auf das Bankgebäude und 9999 Fr. auf das Mobiliar. Nach Verzinsung des Genossenschaftskapitals konnten Fr. 67 078,50 den Reserven zugewiesen werden. Das Eigenkapital der Bank ist per 31.12.1975, bei einem Pflichtbestand von 1,2 Mio Fr., mit 2,47 Mio Fr. ausgewiesen. Die liquiden Mittel betragen 3,97 Mio Fr., während der Pflichtbestand gemäss Bankengesetz 1,37 Mio Fr. ausmacht. Damit ist eine gute Zahlungsbereitschaft gewährleistet.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Hans Karrer, hob das gute Ergebnis nochmals hervor und fand wohlverdiente Lobesworte für den allzeit freundlichen und dienstbereiten Verwalter. Abschliessend richtete Präsident Alois Ritter einen Appell an die Genossenschafter, der Raiffeisensache weiterhin die Treue zu halten. Die Versammlung schloss mit der Auszahlung des Anteilsscheinzinses. Zwei Filme der Kreispostdirektion St. Gallen leiteten zum gemütlichen Teil über. mh.

Römerswil LU

An der 37. Generalversammlung vom 11. März konnte der Präsident, alt Grossrat Josef Leisebach, 62 Mitglieder begrüßen. 18 Neumitglieder wurden willkommen geheissen. Durch Tod wurde uns ein Mitglied, Josef Minder, Herlisberg, entrissen, seiner wurde ehrend gedacht. Das von Alois Wiederkehr verlesene und flott abgefasste Protokoll liess uns einen klaren Rückblick werfen auf die letztjährige Generalversammlung. Kassaverwalter Josef Fuchs schilderte uns die geschäftliche Seite der Kasse. Die uns anvertrauten Spareinlagen sind auf 3 358 686 Fr. angestiegen. Die Bilanzsumme ist um 23% gestiegen und erreichte 5 515 899 Fr. In über 5000 Posten hat der Umsatz die Summe von 15 243 438 Fr. erreicht. Der Reingewinn, der zufolge der Zinssenkungen etwas bescheidener ausgefallen ist, beträgt dennoch die Summe von 108 48 Fr. und wird statutengemäss dem Reservefonds zugewiesen, der somit auf 137 887 Fr. angewachsen ist.

Melchior Frischkopf, Aufsichtsratspräsident, würdigte die exakte und speditive Arbeit des Verwalters und seiner Frau und empfahl die tadellos geführte Jahresrechnung pro 1975 zur Genehmigung, welche einmütig erteilt wurde nebst dem verbindlichen Dank für die grosse Arbeit. Als Anerkennung für 25 Jahre treue Mitarbeit im Vorstand wurden gleich zwei Mitglieder, Josef Leisebach und Franz-Josef Stocker, mit einem schönen Zinnteller und einem Dankschreiben vom Schweizer Verband der Raiffeisenkassen sowie mit einem schönen Geschenkkorb von der örtlichen Kasse geehrt. Anstelle des aus dem Vorstand ausscheidenden Franz-Josef Stocker wurde Peter Feer aus Gosperdingen einstimmig gewählt.

Da die allgemeine Umfrage unbenützt blieb, dankte der Präsident für die Ehrung, allen Mitarbeitern und Kunden für die Treue und das entgegengebrachte Vertrauen im verflossenen Jahr und wünschte der Kasse weiteren Aufschwung im laufenden Geschäftsjahr.

Richenthal LU

Die ordentliche Generalversammlung vom 19. März im Kurhaus war gut besucht. Kassenpräsident Alois Achermann konnte 75 Genossenschafterinnen und Genossenschafter begrüßen. Er gedachte ehrend des verstorbenen Kassenmitgliedes Alois Brunner-Lingg, Hub.

Aktuar Rudolf Wolf unterbreitete der Versammlung ein präzise geführtes Protokoll, das einstimmig genehmigt wurde. Bei der Rechnungsablage gab Präsident Achermann den Jahresbericht des Vorstandes bekannt. Laut diesem weist das Geschäftsjahr 1975 eine gestiegene Bilanzsumme, vermehrte Sparhefteinlagen und einen verbesserten Reingewinn gegenüber dem Vorjahr aus. Wie

sich die wirtschaftliche Rezession auf das Bankgeschäft 1976 auswirken wird, ist ungewiss. Um die sozialen Spannungen in erträglichem Rahmen zu halten, werden Anstrengungen verschiedener Art nötig sein. Das Ziel der Raiffeisenkasse wird sein und bleiben, mit dem Geld im Dorf und der Gemeinde das wirtschaftliche Leben anzukurbeln. Der Jahresbericht schloss mit Dankesworten an den besorgten und zielstrebigem Kassenverwalter Adolf Kneubühler, an Vorstand, Aufsichtsrat und die Kassenkundschaft.

Verwalter Kneubühler bezeichnete das Geschäftsjahr 1975 als ein gutes. Durch den Eintritt von 6 neuen Mitgliedern erhöhte sich der Mitgliederbestand der Kasse auf 115. Die 14%ige Steigerung der Bilanzsumme auf 3,2 Mio Fr. ist Ausdruck eines regen Kassenverkehrs. Der Umsatz belief sich auf 11,44 Mio Fr. Der Reingewinn von 13246 Fr. wurde den Kassenreserven zugewiesen, die jetzt 73767 Fr. betragen. Mit einer Orientierung über Baufinanzierungsfragen und dem Dank an die Schuldner für prompte Zinsbegleichungen schloss Kassier Kneubühler den Bericht.

Vinzenz Kneubühler-Vonmoos legte als Präsident des Aufsichtsrates den Kontrollbericht vor. Dieser lautete in allen Teilen günstig, dank der guten Kassenführung. Die Zusammenarbeit mit der Zentralkasse in St. Gallen war angenehm. Die Verzinsung des Anteilscheinkapitals der 115 Genossenschafter wurde auf 6% festgesetzt.

Einstimmig und ohne Diskussion wurde der Jahresrechnung 1975 zugestimmt und dem Kassenverwalter die geleistete Arbeit bestens verdankt.

Schiers GR

Kassenpräsident a. Landammann Martin Jecklin durfte auch dieses Jahr eine grosse Zahl Genossenschafter zur Generalversammlung begrüßen. In seiner Begrüssung gedachte er mit ehrenden Worten der aus diesem Leben abgeschiedenen Kassenmitglieder. Das ausführliche Protokoll liess nochmals das Geschäftsjahr 1974 Revue passieren. Dem Jahresbericht des Präsidenten entnehmen wir: Der 25. Juli 1975 war ein Marchstein in der Geschichte unserer Dorfbank. So dürfen wir unsere Kasse jetzt nennen, nachdem sie gemäss eidg. Bestimmungen aufgrund ihrer Umsatz- und Bilanzsumme in den Rang der Banken aufstieg. An diesem Tage wurden die Schalter im kassaeigenen Gebäude an der Bahnhofstrasse eröffnet. In 9 Sitzungen erledigte der Vorstand die laufenden Bankgeschäfte. Anschliessend an seinen recht interessanten Jahresbericht dankte der Präsident den Mitarbeitern im Vorstand und Aufsichtsrat, besonders aber dem Verwalter Emil Stihl und seinen Bürohilfen. Mit der Devise: «Einer für alle, alle für einen» schloss er seinen Jahresbericht. Verwalter Emil Stihl freute sich in seinem Bericht besonders über die gute Aufwärtsentwicklung.

Das Vertrauen zur eigenen Bank zeigt sich auch im Anstieg der Mitglieder. Zwei Abgängen infolge Wegzug stehen 11 Neueintritte gegenüber. Eine recht ansehnliche Zunahme verzeichnen die Sparheftguthaben sowie die Neuanlagen von Obligationen. Die Steuern stiegen um 6000 Fr. auf 26000 Fr. Zum erzielten Reingewinn von Fr. 29034,42 sind auch die Abschreibungen auf dem neuen Gebäude von 20000 Fr. sowie die Abschreibung der neuen Büroeinrichtung von 15000 Fr. hinzuzurechnen. Sehr erfreulich ist die erneute Feststellung, dass kein Franken ausstehender Zinsen zu Buch steht. Das neue, bank-eigene Gebäude steht mit 895000 Fr. in der Bilanz, das gesamte Inventar mit 1 Fr. Die Zinssätze sind ab 1. Januar 1976 für Alt- und Neuhypotheken auf 6% festgesetzt.

Im Namen des Aufsichtsrates sprach Joos Rieder-Hartmann. Er wies besonders darauf hin, dass die erfreuliche Aufwärtsentwicklung in Umsatz und Bilanz nicht zuletzt der Ausdruck des grossen Vertrauens zur Verwaltung bedeute. Die bekannt freundliche Bedienung am Schalter, die stets speditiv und seriöse Beratung durch Verwalter E. Stihl werden auch fernerhin sich entscheidend auf die Entwicklung auswirken. Er appelliert vor allem auch an alle Mitglieder, jetzt mitzuhelfen, die Wirtschaft zu beleben. Die Kasse ist immer

bereit, bei Finanzierungen von Haus- und Stallrenovationen beratend dabei zu sein. Die Bank ist jederzeit in der Lage, solche Vorhaben als Darlehensgeberin zu finanzieren.

Landammann Andreas Thöny dankte im Namen der Mitglieder den Organen für ihre gewissenhafte Arbeit. Er wies auf die günstige Entwicklung und auf den grossen Wert einer eigenen Dorfbank hin und appellierte an die Mitglieder, dem eigenen Bankinstitut weiterhin die Treue zu halten. In einer eigenen Dorfbank hat die Bevölkerung eine grosse Möglichkeit der Selbsthilfe, die durch das Mitmachen aller noch vermehrte günstige Dienstleistungen erbringen könnte.

Kassapäsident Martin Jecklin konnte nach einer Stunde die Versammlung schliessen. Er tat dies mit den besten Wünschen an alle für das weitere Wohlergehen, mit der Bitte, auch weiterhin der eigenen Bank die Treue zu wahren. C. L.

Schattdorf UR

Am Josefstag versammelten sich die Mitglieder der Raiffeisenkasse Schattdorf zur ordentlichen Jahresversammlung. Der umsichtige Präsident, Alois Gamma, konnte nebst den Kassamitgliedern auch die Delegationen der Gemeindebehörden willkommen heissen. Der Jahresbericht des Präsidenten orientierte eingehend über den Betrieb in unserer Kasse und über das wirtschaftliche Weltgeschehen im allgemeinen. Bürger-schreiber Alois Herger erläuterte die Jahresrechnung 1975. Aus dem Kassaverkehr konnten folgende Zahlen entnommen werden. Mitgliederbestand 239; Bilanzsumme 5826942 Fr.; Umsatz 8535079 Fr. und Reingewinn 21885 Fr. Mit diesem Nettoertrag — er ist der höchste in der 47-jährigen Geschichte der Ortskasse — steht der Reservefonds mit 214710 Fr. zu Buch. Auf Antrag des Präsidenten des Aufsichtsrates, Gemein-deschreiber Oskar Scheiber, fand die Jahresrechnung einstimmige Genehmigung. Der Verwalter durfte für seine saubere und gewissenhafte Arbeit den verdienten Dank entgegennehmen. Gemäss den neuen Statuten müssen ab 1978 4-jährige Wahlen durchgeführt werden. Für den Rest der Amtsdauer wurden für den Vorstand einmütig bestätigt, Hans Gisler-Gisler als Vizepräsident und Hans Gisler-Mathis als Mitglied. Als neues Vorstandsmitglied wurde Franz Muheim-Arnold, Bärenmatt, gewählt. Im Aufsichtsrat wurde der bisherige Präsident Oskar Scheiber-Zraggen bestätigt und als neuer Vizepräsident Josef Denier-Herger gewählt. Eine besondere Ehrung wurde dem zurückgetretenen Kassafunktionär Eduard Walker-Imhof zuteil für seine 30-jährige gewissenhafte Vorstandstätigkeit.

Gemeinderat Hans Gisler-Mathis entbot den Genossenschaffern im Namen der Behörden die besten Grüsse, während Vizepräsident Hans Gisler-Gisler besonders die Sparfreudigkeit der Mitbürger hervorhob. In diesem Zusammenhang dankte er auch in seiner Funktion als Präsident des Urner Raiffeisenkassenverbandes allen Kassenbehörden für die treue Mitarbeit. Zur gegenwärtigen Wirtschaftsrezession bemerkte er, dass allfällige Umbauten und Wohnbausanierungen jetzt ausgeführt werden sollten, um einerseits die günstigen Zinsbedingungen der Banken auszunützen, aber auch um damit einen echten Beitrag zu leisten für die Erhaltung der Arbeitsplätze.

Sins AG

Am 10. März fand im Hotel Einhorn die 39. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Sins statt. Präsident Dr. J. Kennel durfte 177 Mitglieder begrüßen, darunter eine beachtliche Anzahl Frauen. Der Mitgliederbestand erhöhte sich im Berichtsjahr um 14 auf 337.

Das sehr präzise abgefasste Protokoll wurde vom Aktuar Hermann Schönenberger verlesen und mit grossem Applaus gutgeheissen.

Im Bericht des Vorstandes blickt der Präsident mit Genugtuung auf das verflossene Geschäftsjahr zurück und stellte fest, dass seriöses und rationelles Verwalten auch heute zu guten Resultaten führte. Die Jahresrechnung und Bilanz weisen in sehr erfreulichem Umfang gestiegene Bilanz- und Umsatzzahlen aus, die Ausdruck des unerschüt-

terlichen Vertrauens und der festen Treue der Einleger und Mitglieder der Genossenschaft sind. Der Präsident blickt mit Zuversicht in die Zukunft, trotz der recht schwer überblickbaren und ständig wechselnden Situation auf dem Geld- und Arbeitsmarkt. Ein Dankeswort geht an die Mitarbeiter in Vorstand und Aufsichtsrat für die kollegiale Zusammenarbeit, ebenso an alle Mitglieder für das dem Institut gewährte Vertrauen. Einen ganz speziellen Dank richtete der Vorsitzende an das Verwalterehepaar Wolfsberg-Roos sowie an ihre Mitarbeiterin Frau Weber. Ihre Konzilianz und freundliche Art der Geschäftsführung ist sicher wesentlich für den guten Geschäftsabschluss verantwortlich.

Der Kassabericht wurde vom Verwalter Roland Wolfsberg sehr ausführlich präsentiert. Die Bilanzsumme, der Gradmesser einer Bank, stieg von 14,2 Mio auf 16914627 Fr. an. Dies entspricht einem Zuwachs von 19,1%. Nach wie vor liefern die drei klassischen Arten von Raiffeisen-Sparkapitalien den Hauptanteil an dieser Erweiterung (Sparkassa, Obligationen, Anlagehefte). Das Anlageheft bringt $\frac{1}{2}$ % mehr Zins als das Sparheft, ist aber an eine 6monatige Kündigungsfrist gebunden. Es ist eine kurz- bis mittelfristige Anlageform, welche die Lücke zwischen Sparheft und Obligation schliesst. Seit der Ausgabe von Anlageheften haben die Heftinhaber mit über 1 Mio Fr. von dieser Sparform profitiert. Die sehr attraktiven Zinssätze für Kassaobligationen, die vor einem Jahr noch 8% betragen, brachten Neugelder von 660000 Fr. Bei einem Obligationenbestand von 3810700 Fr. sind 1,6 Mio mit 7—8% zu verzinsen, und zwar für die nächsten 4—7 Jahre. 55 neue Kontokorrent- oder Lohnkonti oder 46,6% mehr als im Vorjahr konnten im abgelaufenen Jahr eröffnet werden. Bei einem kräftigen Anstieg der Bilanzsumme ist die Dotierung der Reserven von Bedeutung. Trotz des grossen Zuwachses wurde das Soll erfüllt und ein Reingewinn von 59440 Fr. erzielt, der vollumfänglich dem Reservefonds zugewiesen wurde. Die Reserven betragen nun 494759 Fr. Der Verwalter dankt allen für die Unterstützung im Ausbau der Raiffeisen-Selbsthilfeorganisation bestens.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Walter Waldispühl, verlas den Bericht der internen Kontrollstelle. An ihren Sitzungen wurde die Geschäftstätigkeit überprüft. Die vorgenommenen Kassastürze hatten ergeben, dass Kassa und Buchhaltung bestens geführt wurden. Zum gleichen Ergebnis kam auch der Verbandsrevisor. Der Aufsichtsrat beantragte, die 39. Jahresrechnung und Bilanz zu genehmigen, was einstimmig erfolgte. Vorstandsmitglied August Stocker-Oehen, Aetenschwil, hatte die Demission eingereicht. Für seine 18-jährige pflichtbewusste Vorstandstätigkeit ehrte ihn der Präsident mit einer prächtigen Wappenscheibe. Infolge Wegzug aus der Gemeinde demissionierte auch Hans Köpfler-Brem, Mühlau, als Mitglied des Aufsichtsrates. Auch er durfte für seine 22-jährige Treue als Aufsichtsratsmitglied eine Wappenscheibe entgegennehmen. Als neues Vorstandsmitglied wurde Alois Villiger, Landwirt, Reussegg, und als Aufsichtsratsmitglied Albert Bürgisser, Polier, Sins, vorgeschlagen und einstimmig gewählt.

Wir wünschen der Raiffeisenkasse Sins mit ihren versierten Kräften an der Spitze viel Glück und Erfolg im neuen Geschäftsjahr.

Sitzberg ZH

Das gute Geschäftsjahr 1975, das bei einem Umsatz von 12287775 Mio Fr. und einer Bilanzsumme von 3865605 Mio Fr. mit einem Reingewinn von 6540 Fr. abschloss, und die Tatsache, dass vor kurzer Zeit bei der Raiffeisenkasse Sitzberg das 100. Mitglied registriert werden konnte, waren zwei gute Gründe, um anlässlich der ordentlichen Generalversammlung diese erfreulichen Begebenheiten in einem festlichen Rahmen zu feiern.

Der grosse Aufmarsch der Raiffeisen-Mitglieder bestätigte denn auch, dass eine kleine Bank durchaus imstande ist, Grosses zu leisten, wenn sie über eine Schar treuer Mitglieder verfügt. Herzliche Willkommensgrüsse richtete Präsident

Edy Furrer an die grosse Mitgliederschar. Einen besonderen Gruss entbot er Gemeinderat Oetiker und den neuen Mitgliedern, die erstmals an einer Versammlung der Raiffeisenkasse Sitzberg teilnahmen. In seinem Jahresbericht konnte er mit Freude bekanntgeben, dass die Raiffeisenkasse mit Genugtuung auf das verflossene Geschäftsjahr zurückblicken kann. Die gestiegenen Umsatzzahlen und die Bilanzsumme bezeichnete er als den Ausdruck des Vertrauens der Mitglieder und Kunden.

Im Bericht zum Geschäftsjahr 1975 konnte Kassier Wirz mit Freude bekanntgeben, dass im vergangenen Jahr das 100. Mitglied in die Raiffeisenkasse Sitzberg eingetreten sei. Erfreulich sind auch die Abschlusszahlen des Jahres 1975 ausgefallen. Die Bilanzsumme ist auf 3865000 Mio Fr. angestiegen. Als erfreuliche Mitteilung konnte er die Zinssenkung mitteilen. Ab 1. April 1976 gelten für alle Hypotheken im 1. Rang nur noch 5¼%, ab 1. Juli 1976 noch 5½%. Auch die Zinssätze der übrigen Darlehen erfahren eine massive Reduktion. — Für 40jährige Mitgliedschaft konnte Kurt Wirz Emil Sigfried, Schürli, ehren. K. N.

St. Antoni FR

Am ersten Märzsonntag 1976 fand im Senslerhof in St. Antoni die 65. Jahresversammlung der Raiffeisenkasse St. Antoni statt. Mit einem herzlichen Willkommensgruss an die 171 erschienenen Genossenschafter, Damen und Herren, eröffnete der Präsident, Moritz Fasel, die Versammlung. Sein besonderer Gruss galt den Grossräten W. Widmer und Osw. Vonlanthen sowie O. Waeber, Gerichtspräsident, Murten, und Dr. Hugo Vonlanthen, Direktor des Lehrerseminars. Das Protokoll wurde vom Aktuar des Vorstandes, J. Ganderon, verlesen und dem Verfasser bestens verdankt.

Aus seinem umfassenden Jahresbericht war u. a. zu entnehmen, dass die Bilanzsumme von 20 Mio erreicht wurde; es gelang gar der Sprung über die 21-Mio-Grenze.

Im Jahre 75 konnten 20 neue Mitglieder gewonnen werden. Die Mitgliederzahl beträgt heute 354.

Der Dank des Vorsitzenden geht an die Verwaltung, Herrn und Frau Vonlanthen, an die Mitarbeiter, an den Vorstand und den Aufsichtsrat sowie an alle Mitglieder.

In ihrem Jahresbericht gab die Verwaltung ausführlich Auskunft über das Zahlenmaterial. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle die einzelnen Posten der Jahresrechnung aufzuführen, zumal jedes Kassamitglied die detaillierte Abrechnung zugestellt bekam. Es sei nur erwähnt, dass die Jahresrechnung 1975 mit einem Nettoertrag von 64330 Fr. abschliesst. Die Bilanzsumme ist um 2,166 Mio Fr. neu auf 21050251 Fr. angestiegen, und der Umsatz betrug 53877844 Fr. Die Schuldnerzinse betragen pro 1975 1179000 Fr. Durch die Zuweisung des Nettoertrages an die Reserven sind diese auf 903497 Fr. angestiegen. Zum Schluss dankt die Verwaltung allen Mitgliedern für das Vertrauen, welches sie unserer Kassa schenken.

Auf Empfehlung des Aufsichtsrates, der in jeder Beziehung Regelmässigkeit festgestellt hatte, wurde die Rechnung einstimmig genehmigt.

Wahlen: Nachdem der Vizepräsident des Vorstandes, Alois Fasel, nach 30jähriger Zugehörigkeit sein Mandat niederlegte, musste eine Ersatzwahl vorgenommen werden. Als Nachfolger von A. Fasel wurde der bisherige Präsident des Aufsichtsrates, Franz Aebischer, einstimmig in den Vorstand gewählt. Neu in den Aufsichtsrat wählte die Versammlung Pius Fasel, Landwirt, und als Aufsichtsratspräsident wurde Hans Jungo, Metzgermeister, erkoren. Der Vorsitzende gratuliert den Neugewählten zu ihrem Amte.

Ein ad hoc gebildeter Raiffeisenchor leitete zur Ehrung über, welche unserem scheidenden Vizepräsidenten Alois Fasel galt. Hatte er doch während 30 Jahren als Mitglied der Kassabehörden wesentlich zu deren Entfaltung beigetragen. Durch Kindermund und Übergabe eines Geschenkes wurde er für seine uneigennützigte Arbeit belohnt. Mit einem Dank an alle Anwesenden

schloss der Präsident die in allen Teilen sehr gut verflossene Versammlung. J. G.

St. Gallenkappel SG

Zur 65. Generalversammlung konnte Vorstandspräsident Paul Reidy 225 Genossenschafter begrüßen und dabei den neuen Mitgliedern (37 Neueintritte) einen besondern Willkommgruss entbieten. Ehrend gedachte die Versammlung der im Geschäftsjahr 1975 verstorbenen Genossenschafter. Im Jahresbericht des Vorstandes gab der Vorsitzende einen kurzen Abriss über die derzeitige wirtschaftliche Situation und konnte auf die sehr erfreulichen Ergebnisse des Rechnungsabschlusses 1975 hinweisen, welcher mit einer Bilanzzunahme von 3,6 Mio (14%) auf 29,4 Mio den schönsten Erfolg zu verzeichnen hat. Verwalter Hans Büchel kommentierte dann die Jahresrechnung 1975 und durfte auf ein nicht minder erfreuliches Ergebnis hinweisen; nach Abschreibungen von Fr. 22631.— verbleibt ein Reingewinn von Fr. 80412.89, womit die Reserven den Stand von 1,255 Mio erreichen. Die Anträge des Aufsichtsrates auf Genehmigung von Rechnung und Bilanz passierten diskussionslos, und im folgenden Traktandum war für den altershalber zurücktretenden Aktuar des Vorstandes, Rickli Baptist, eine Ersatzwahl zu treffen. Präsident Reidy würdigte den treuen Einsatz und die Verdienste des Demissionärs, welcher den Kassabehörden seit dem Jahre 1931, also während voller 45 Jahre, gedient hatte. Eine Wappenscheibe und ein Früchtekorb waren die äussern Dankeszeichen der Dorfbank an das scheidende Vorstandsmitglied. Für die Ersatzwahl folgte die Versammlung mit grosser Einmütigkeit dem Vorschlag des Vorstandes, in die Kassabehörde eine Frau zu wählen, und so wurde denn auch ohne Gegenstimmen Frau Lydia Wissmann-Blöchliger, Unterdorf, in den Vorstand berufen. Zum Abschluss der Versammlung kam der neue Raiffeisen-Tonfilm zur Aufführung.

St. Margrethen SG

Gegen 150 Genossenschafter der Raiffeisenkasse St. Margrethen versammelten sich am 17. März im Saale der Verbandsmühle und nahmen Kenntnis vom erfreulichen Rechnungsabschluss des vergangenen Jahres. Mit einer solch erfolgreichen Vorlage vor die Generalversammlung zu treten, muss sicher für den Präsidenten ein herrliches Gefühl sein. Jakob Brassel entbot den zahlreichen Genossenschaffern freundlichen Gruss, dankte für die schöne Ausschmückung des Lokales und richtete an A. Lüchinger, Verwalter des Landverbandes, Worte der Wertschätzung für die Überlassung des Saales. Zur Behandlung der Geschäfte übergehend, wurden Werner Flükiger und Fredi Rechsteiner als Stimmzähler gewählt. Das Protokoll wurde vom neuen Aktuar G. Stoll verlesen und bestens verdankt.

In seinem Jahresbericht schilderte Präsident Jakob Brassel den wirtschaftlichen Wandel der letzten Zeit. Dann wandte sich der Präsident der Jahresrechnung zu, die nicht nur ein gutes Resultat, sondern damit auch einen Anstieg im Arbeitsaufwand aufwies. In den weiteren Ausführungen lobte der Präsident den unentwegten Einsatz des Verwalters, W. Schöb, konnten doch letztes Jahr wiederum 22 Neumitglieder in unsere Kasse aufgenommen werden. Er schloss mit dem Dank an den gesamten Vorstand für die Mitarbeit, die Verwaltung und die Mitglieder.

Zur Jahresrechnung referierte Verwalter W. Schöb und konnte berichten, dass im Jahre 1975 der Umsatz von 27 Mio Fr. auf 32,3 Mio Fr. angestiegen ist, was einer Zunahme von 19,4% entspricht. Die Bilanzsumme vergrösserte sich um 1540000 Fr., d. h. um 17% auf 10590000 Fr. Der effektive Reingewinn von Fr. 25700.20 erlaubte eine erste Abschreibung auf den Computer von 10000 Fr., so dass noch immer eine Zuweisung an die Reserven von Fr. 15200.70 möglich war. Diese stiegen somit auf die stolze Zahl von Fr. 312579.87 an. An Spargeldern hatten wir einen Nettozuwachs von 859000 Fr., an Obligationen 681500 Fr. und an Depositen rund 73000 Fr. zu verzeichnen. Ein

gutes Zeugnis für unsere Sparer. Aber auch die Zahlungsmoral ist ausgezeichnet, blieben doch nur 1020 Fr. als ausstehende Darlehenszinsen in der Rechnung, die aber inzwischen bereits bezahlt sind. Mit dem besten Dank an die Sparer, Kunden und den Vorstand schloss der interessante Bericht, der mit grossem Applaus verdankt wurde.

Den Kontrollbericht und die Anträge des Aufsichtsrates erstattete Präsident A. Heeb in kurzen Worten. Die Versammlung stimmte seinen Anträgen einstimmig zu: Annahme der Bilanz- und Erfolgsrechnung; 6% Verzinsung der Anteilscheine; Dank und Dechargeerteilung an den gesamten Vorstand.

Sulz bei Laufenburg AG

Mit sympathischen Worten begrüusste der initiativ Kassapäsident Dieter Deiss, Lehrer, die grosse Raiffeisenfamilie zur diesjährigen Generalversammlung im Gasthaus zur Krone. In erhellenden Worten gedachte Präsident Deiss der im verflossenen Jahre verstorbenen Mitglieder. Besonders erwähnt wurde Kilian Stäuble, der über vier Jahrzehnte die Seele unserer Raiffeisenkasse war. Als Aktuar, Präsident und Verwalter stellte er während dieser Zeit seine Fähigkeiten der Dorfkasse zur Verfügung. Ihnen zu Ehren erhob sich die Versammlung von den Sitzen.

Das ausführlich und gut abgefasste Protokoll, verlesen von Aktuar Josef Weiss, Förster, orientierte über den Verlauf der letzten Versammlung. *Die Rechnungsablage*, mit Bericht des Vorstandes, wobei der Vorsitzende in seinem Präsidialbericht ausführlich und offen über die internen und externen Aspekte orientierte. Die Jahresrechnung und Bilanz per Ende 1975 weisen eine in sehr erfreulichem Umfang gestiegene Bilanzsumme aus, während der Umsatz, bedingt durch die stark rückläufige Bautätigkeit, niedriger ausgefallen ist. Diese Zahlen sind Ausdruck des unerschütterlichen Vertrauens und der festen Treue unserer Einleger und Mitglieder gegenüber unserer Genossenschaft. Sehr zufriedenstellend fiel auch der gegenüber dem Vorjahr angestiegene Ertrag aus.

Der Bericht des Verwalters. Das grosse Vertrauen, das der Kasse wiederum geschenkt wurde, ist durch die erfreuliche Tatsache belegt, dass die Bilanzsumme von 11101000 auf 12127000 Fr. angestiegen ist. Diese beachtliche Zunahme verdanken wir ausschliesslich unseren Mitgliedern und Einlegern. An diese Erweiterung liefern die drei klassischen Arten von Raiffeisen-Sparkapitalien: Sparkasseneinlagen 534000 Fr., Obligationen 335000 Fr., Depositenhefte 103000 Fr. Der Nettoertrag weist die Summe von Fr. 43360.95 auf, womit die Reserven per Ende 1975 den beachtlichen Betrag von 447809 Fr. aufweisen. Im weiteren erwähnte Verwalter Hofmann, dass es sehr erfreulich ist, dass keine Darlehenszinse pro 1975 ausstehend sind, und verdankte die gute Zahlungsmoral der Schuldner.

Kontrollbericht des Aufsichtsrates, erstattet von dessen Präsident Viktor Stäuble, der feststellen konnte, dass Verwalter Josef Hofmann die buchhalterischen und verwaltungsmässigen Obliegenheiten mit Geschick und Eifer erledigt. Einstimmig wurden Bilanz und Erfolgsrechnung sowie die Verzinsung der Genossenschaftsanteile mit 5% brutto gutgeheissen.

In seinem Schlusswort dankte Vorstandspräsident Dieter Deiss nach allen Seiten und rief die Mitglieder auf, auch im kommenden Jahre wiederum ihre Treue zur Raiffeisenkasse zu halten.

Tägerig AG

Am Samstag, 13. März, fand im Gasthaus zum Adler unter dem Vorsitz von Josef Strebler die ordentliche Generalversammlung der Raiffeisenkasse statt. Erfreut über den guten Besuch, eröffnete der Präsident die Tagung mit einem herzlichen Gruss an die Damen und Herren und die im laufenden Jahr der Kasse neu beigetretenen Mitglieder. Mit Genugtuung dürfen wir auf das verflossene Geschäftsjahr unserer Kasse zurückblicken. Die Jahresrechnung und Bilanz weisen in

sehr erfreulichem Umfang gestiegene Bilanz und Umsatzzahlen aus. Bei der Totenehrung gedachte der Vorsitzende der sechs lieben verstorbenen Mitglieder. Es sind dies Peter Rippstein, Josef Seiler, Arnold Strebel-Zimmermann, Hufschmid, Margrit Meier-Huber, alt «Adler»-Wirtin, Ida Meier-Meier und Josefina Seiler-Meier. Das vom Aktuar abgefasste Protokoll wurde verlesen und mit Beifall genehmigt. Im gut aufgesetzten und ausführlichen Jahresbericht gibt der Präsident Rechenschaft über die von den Kassabehörden geleisteten Dienste und Arbeiten. In seinen Ausführungen streifte er das gesamtschweizerische Wirtschaftsleben, die Geld- und Zinspolitik im Dienste der Inflationsbekämpfung und die Voraussetzungen für eine Konjunkturbelebung. Er schloss seine interessanten Ausführungen mit dem Dank an alle Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates. Anschliessend erläuterte Verwalter Kurt Oldani, der unsere Kasse erfolgreich führt, die Jahresrechnung. Die Bilanz beläuft sich auf 6 311 526 Fr. Der Umsatz hat sich um 10% erhöht und betrug 20 119 662 Fr. Der Reingewinn ist ebenfalls gut ausgefallen und beträgt nach Rückstellung von 12 000 Fr. 29 344 Fr., die statutengemäss dem Reservefonds zugewiesen wurden, der heute 220 500 Fr. beträgt. Abschliessend schloss der Verwalter seinen Bericht mit einem Wort des Dankes an den Vorstand und den Aufsichtsrat sowie an alle Kassamitglieder. Das bescheidene Werk, das vor 50 Jahren einen recht schüchternen Anfang nahm in unserer Gemeinde, hat sich langsam, aber stetig zu einer leistungsfähigen Selbsthilfeeinrichtung entwickelt. Mit dem starken Rückhalt unseres Zentralverbandes, dem wir stets zu grossem Dank verpflichtet sind, ist es uns gelungen, das Vertrauen zu rechtfertigen. Aufsichtsratspräsident Wendelin Meier erstattete Bericht über die Kontrolltätigkeit im abgelaufenen Jahr. Er dankt dem Vorstand, speziell dem Präsidenten, sowie dem Verwalter und seiner Gattin für die wertvolle Mitarbeit. Als neues Mitglied für den zurücktretenden Josef Blattner, Landwirt, dem wir seine Tätigkeit während 23 Jahren bestens verdanken, wurde Rudolf Walti, Werkmeister, gewählt. Mit einem herzlichen Dankeswort konnte der Präsident die flott verlaufene Versammlung schliessen.

Thierachern-Uebeschi BE

Zur diesjährigen Generalversammlung der Raiffeisenkasse Thierachern-Uebeschi konnte Vorstandspräsident Adolf Wenger 110 Genossenschafter im Gasthof Weiersbühl in Uebeschi begrüßen. Gleich zu Beginn wurde ehrend der im Berichtsjahr verstorbenen 7 Genossenschafter gedacht, unter ihnen Gottlieb Mürger, der dem Vorstand als Beisitzer in der Zeit von 1942 bis 1951 angehört hat, ferner Werner Prisi, Vizepräsident des Aufsichtsrates in den Jahren 1953 bis 1973. In seinem ausgezeichneten Jahresbericht kam der Vorsitzende auf die düstere Weltlage zu sprechen und stellte dieser den unerwartet guten Geschäftsgang der Raiffeisenkasse Thierachern-Uebeschi gegenüber, die in ihrem 47. Rechnungsjahr nicht nur bemerkenswerte Erfolge zu verzeichnen hatte, sondern auch neue Rekorde erzielte. Der flotte Zuwachs der anvertrauten Gelder zeigte einmal mehr, dass der Sparwille der Landbevölkerung gesund geblieben ist. Mit einem Dank an alle seine Mitarbeiter, wobei die grosse und überaus pflichtbewusste Verwaltungstätigkeit von Karl Indermühle speziell gewürdigt wurde, schloss Präsident Adolf Wenger seinen mit Beifall aufgenommenen Jahresbericht. Anschliessend erläuterte Verwalter Indermühle die Jahresabrechnung. Der Gesamtzuwachs der anvertrauten Publikumsfelder belief sich auf rund 1,74 Mio Fr.; es ist dies ein neuer Rekord. Die Bilanzsumme hat die 15-Mio-Grenze kräftig überschritten. Bei den Aktiven stehen die Hypothekareinlagen mit 8,242 Mio Fr. an erster Stelle. Im Berichtsjahr erfuhr der Gesamtsatz eine Erhöhung von 31,25 auf 32,57 Mio Fr. Die Ertragsrechnung schliesst mit einem Nettoertrag von 56 752 Fr. überaus zufriedenstellend ab. Es ermöglichte dies, die Reserven von 623 393 Fr. auf 680 146 Fr. zu öffnen. Die Zahl der Genossenschafter ist unverändert geblieben und betrug auf

Jahresende 315 Mitglieder. Verwalter Karl Indermühle dankte allseits für das der Kasse geschenkte Vertrauen, ermunterte zur Werbung neuer, namentlich auch junger Mitglieder und wies auf die Besonderheit der Raiffeisenkassen hin, indem diese ihren Mitgliedern das Mitspracherecht einräumen und zusätzlich bestrebt sind, die Genossenschafter zu informieren. Aufsichtsratspräsident Karl Hunn (Uebeschi) konnte bekanntgeben, dass die Kontrolltätigkeit vorschriftsgemäss ausgeführt wurde; die Buchführung sei exakt und in Ordnung, und die anvertrauten Spargelder seien durch gute Hypothekaranlagen sichergestellt. Er beantragte namens des Aufsichtsrates, die Bilanz und die Ertragsrechnung unter bester Verdankung zu genehmigen. Zustimmung erfolgte einstimmig. Anschliessend würdigte Vorstandsvizepräsident Hans Berta (Uebeschi) die 25jährige Zugehörigkeit von Adolf Wenger (Thierachern) zum Vorstand; seit 1953 versieht er mit vorbildlicher Hingabe das Amt des Präsidenten, und von jeher hat er sich als gewandter Versammlungsleiter bewährt. Unter Beifall wurde Adolf Wenger ein Geschenk der Kasse, ein Blumenstrauß und eine nette Erinnerungsgabe des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen überreicht. Die Verbandsdirektion in St.Gallen dankte in einem Schreiben dem Jubilar für die geleisteten Dienste. Umrahmt wurde die 47. Generalversammlung mit Liedervorträgen des Männerchors Uebeschi. H.

Tobel TG

«Das Geld des Dorfes dem Dorfe»

Nach einigen rassigen Eröffnungsklängen, vorgelesen durch die Musikgesellschaft Tägerschen-Tobel, eröffnete Präsident Paul Suter am Montagabend, den 15. März, in der Turnhalle die 52. Generalversammlung. Er freute sich, dass sich 156 Genossenschafter zur diesjährigen Generalversammlung eingefunden hatten. Einen besonderen Willkomm entbot er der anwesenden Behörde und der Geistlichkeit sowie den neuen Mitgliedern der Raiffeisenkasse Tobel. Anschliessend gedachte der Vorsitzende der sieben verstorbenen Mitglieder Ludwig Hug, Jakob Dickenmann, Josef Brun, Josef Kreier, Dr. Fritz Biberstein, Otto Wettstein und Emil Seiler.

Das von Aktuar Albert Lüthy verfasste Protokoll der letztjährigen denkwürdigen Jubiläumsgeneralversammlung gab zu keinen Diskussionen Anlass und wurde einstimmig genehmigt.

Bei der Rechnungsablage erläuterte Präsident Paul Suter das vergangene Geschäftsjahr. Er erwähnte, das Jahr habe Angenehmes und weniger Erfreuliches gebracht. Zu den positiven Aspekten habe für die Raiffeisenkasse Tobel sicher der Schritt in die zweite Jahrhunderthälfte sowie die wiederum erfreuliche Bilanz gehört, was als Zeichen des Vertrauens und der Treue aller Einleger und Genossenschafter gewertet werden könne. Unverkennbar sei aber auch für die Raiffeisenkasse Tobel die Rezession mit ihren negativen Aspekten in Erscheinung getreten. Arbeitslosigkeit, vor kurzem noch völlig unvorstellbar, sei plötzlich zur harten Wirklichkeit geworden. Dies habe sich denn auch zinsdämpfend auf die Bankinstitute ausgewirkt. Warme Worte des Dankes und der Anerkennung fand der Präsident insbesondere für das unermüdete und allseits beliebte Verwalterehepaar Ursula und Willi Rutishauser sowie für die neue Angestellte Theres Pfändler.

Anschliessend erläuterte Willi Rutishauser das vergangene Geschäftsjahr aus der Sicht des Verwalters. Mit prägnanten Worten kam auch er eingangs seiner Rede auf die weltweite Rezession zu sprechen. Bei der Raiffeisenkasse Tobel habe sich die Rezession vor allem auf dem Kontokorrentumsatz ausgewirkt, der, bedingt durch das Nachlassen der Baukredite, einen leichten Rückgang aufgewiesen habe. Trotzdem sei aber das verflissene Geschäftsjahr für die Raiffeisenkasse Tobel ein äusserst erfreuliches gewesen. Die Bilanzsumme habe sich auf rund 20 Mio Fr. erhöht, dies bei einem Umsatz von 87 Mio Fr. Trotz der hohen Verzinsung von Publikumsfeldern habe nach Vornahme angemessener Abschreibungen sowie der ausserordentlichen Kosten für die letztjährige Jubiläumsfeier ein ansehnlicher Reingewinn von

51 375 Fr. erzielt werden können. Die offenen Reserven betragen somit am 31. Dezember 1975 560 154 Fr. Auch der Mitgliederbestand habe sich im verflissenen Geschäftsjahr um 37 neue Genossenschafter erhöht und habe Ende Jahr 340 Personen umfasst. Kritik übte Verwalter Willi Rutishauser an der Abzahlungspflicht auf erste Hypotheken und erklärte, die Raiffeisenkasse Tobel werde weiterhin auf eine Abzahlungspflicht erster Hypotheken verzichten. Die aktuelle Frage, ob sich das Sparen in der heutigen Zeit noch lohne, beantwortete Willi Rutishauser mit einem überzeugten Ja. Gerade für einen verantwortungsbewussten Bürger und Familienvater gelte es, durch Sparen gegen Schicksalsschläge des Lebens gewappnet zu sein.

Im Namen des Aufsichtsrates ersuchte dessen Präsident Emil Edelmann die Anwesenden, Bilanz und Ertragsrechnung per 31. Dezember 1975 zu genehmigen und die Geschäftsanteile mit 6% brutto zu verzinsen. Dass die Geschäftsführung in Ordnung sei, gehe vor allem aus dem Revisionsbericht des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen in St.Gallen hervor. Die Anträge des Aufsichtsrates wurden von den Genossenschaftern ohne Gegenstimme gutgeheissen.

Nachdem die allgemeine Umfrage nicht benützt wurde, oblag Vizepräsident Julius Ricklin die angenehme Pflicht, Vorstandspräsident Paul Suter für seine dreissigjährige Vorstandstätigkeit zu gratulieren und ihm, verbunden mit einem Präsent, den Dank für seine unermüdete Arbeit auszusprechen. wkü

Trun GR

Am 12. März fand in der Gemeindefesthalle die 57. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Trun statt. Im Bericht des Vorstandes orientierte dessen Präsident Theofil Sacchi u.a. über die wirtschaftliche Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt. Das verflissene Rechnungsjahr darf als gutes Geschäftsjahr in die Geschichte der Kasse eingehen. Es wurde wiederum wacker gespart. Die Sparsumme der Sparhefte weist einen Zuwachs von rund 600 000 Fr., die der Obligationen eine Zunahme von 610 000 Fr. auf. Die Obligationenzinsen sind im Fallen begriffen. Sie bestimmen auch die Höhe der Hypothekenzinsen, die im Zeichen eines Ausgleiches zwischen alten und neuen Hypotheken stehen. Der krasse Unterschied des letzten Jahres scheint sich nun langsam auszugleichen. Verwalter Johann Janka, der seinen 15. Jahresbericht vortragen durfte, orientierte sehr verständlich und klar über die Posten des Kassaverkehrs, die Ertragsrechnung und Bilanz. Die Mitgliederzahl unserer Kasse ist wiederum gestiegen und hat die Zahl von 351 erreicht. Die Jahresrechnung weist einen Umsatz von 66,7 Mio Fr. auf. Die Bilanzsumme ist ebenfalls gestiegen und erreicht die Höhe von 16,7 Mio. Mit einem Reingewinn von 45 000 Fr. ist der Reservefonds auf 450 000 Fr. gestiegen. Hinter diesen grossen Zahlen stehen die unermüdete Arbeit und der Einsatz eines Einmannbetriebes. Der Präsident des Aufsichtsrates, Serafin Rensch, bestätigt die Richtigkeit von Rechnung und Bilanz. Er richtete Worte der Anerkennung und des Dankes an Verwalter J. Janka sowie an den Vorstand und empfahl die vorgetragene Rechnung zur Annahme.

Mit dem Dank für die Unterstützung unserer Dorfbank und mit den besten Wünschen für eine weitere gute Zukunft konnte die Versammlung geschlossen werden. V-z.

Ueberstorf FR

70 Jahre Raiffeisenkasse

Zur 70. ordentlichen Jahresversammlung unserer Dorfbank, an der bernischen Kantonsgrenze im Nordostzipfel des Kantons Freiburg gelegen, konnte Präsident Franz Boschung, Sekundarlehrer, am Schalltag des Jahres 1976 nach dem Vormittagsgottesdienst 164 Genossenschafter, Frauen und Männer, willkommen heissen. Für viele auswärtige Kassamitglieder ist das immer wieder eine gernbenützte Gelegenheit, sich wieder einmal im Dorf ihrer Jugend zu einem mehr oder weniger langen Aufenthalt einzufinden, alt-

bekannte Gesichter zu treffen und Erinnerungen auszutauschen. Die Verbundenheit der Dorfbank mit den Ortsvereinen fand dieses Mal ihren lebhaft begrüßten Auftakt durch ein Ständchen der Musikgesellschaft Ueberstorff. Nach dem flüssig vorgetragenen Protokoll durch den neuen Sekretär Hans Lehmann folgte *der Jahresbericht des Vorstandes*. Vor 70 Jahren wurde der Grundstein zu unserer Selbsthilfeorganisation im Gemeindebann gelegt. Es dürfte den Leser interessieren, dass Ueberstorff von den 280 Gemeinden des Kantons Freiburg flächenmässig im 16. Rang steht. Mit 65 Mitgliedern Anno 1906 erreichten die Spareinlagen im selben Jahr den Betrag von 55000 Fr., um heute in ihrem 70. Geschäftsjahr bei 353 Genossenschaftern 16,165 Mio auszumachen. Die Bilanz stieg im gleichen Septenarium von 54000 Fr. auf 22,065 Mio. Im Berichtsjahr überstiegen die Reserven mit 1010680 Fr. ebenfalls die ominöse Millionen-grenze. — Grosses Interesse fand der im Herbst 1975 durchgeführte Raiffeisentag für die Frauen. — Den sieben verstorbenen Mitgliedern, unter ihnen dem vor wenigen Wochen in die Ewigkeit abgerufenen Xaver Schafer, der mehr als 20 Jahre dem Verwaltungsrat angehörte, wurde mit einem kurzen Stillschweigen die letzte Ehre erwiesen. — 13 Mitglieder konnten neu in die Kassagemeinschaft aufgenommen werden. — Der Dank des Vorsitzenden ergeht an Verwalter Franz Brühlhart und dessen Familienangehörige für den reibungslosen Betrieb während des ganzen Jahres, an Vorstand, Aufsichtsrat und jedes einzelne Kassamitglied.

Die Erläuterung der Jahresrechnung geschah durch Verwalter Brühlhart. Das abgelaufene Jahr, im Zeichen der vielzitierten Rezession, war gekennzeichnet durch einen grossen Rückgang der Darlehensgesuche, vermehrten Eingang von Spargeldern und ausserordentlich viele Amortisationen. Die Raiffeisenkasse möchte auch in Zukunft als Geldvermittlerin der Bevölkerung der Gemeinde ihre Dienste anbieten. Auf Antrag des Aufsichtsrates, für den Vizepräsident Alois Schneuwly spricht, wird die Bilanz-, die Gewinn- und Verlustrechnung sowie die Verzinsung der Anteilscheine einstimmig gutgeheissen. —z.-z.

Unterlangenegg BE

Bilanzsumme hat 10 Mio überschritten

Am Abend des 5. März konnte Präsident Alfred Oesch, Hinterzäunen, zur 44. ordentlichen Generalversammlung der hiesigen Raiffeisenkasse 102 Mitglieder im Restaurant Kreuzweg begrüßen. Die Lokalbank zählt heute 229 Mitglieder; vier im verflorbenen Jahr Verstorbene wurden durch Erheben von den Sitzen geehrt. Obwohl die Folgen der Rezession deutlich spürbar seien, dürfe man «mit Genugtuung» auf das vergangene Geschäftsjahr der örtlichen Bank zurückblicken, meinte der Vorstandspräsident in seinem kurzgehaltenen Jahresbericht. Für die Banken habe das letzte Jahr eine Wende gebracht: mit Investitionen sei man viel zurückhaltender, und bei den Obligationen sei es auch nicht mehr wie ehemals, stellte sodann Verwalter Martin Berger eingangs der Erläuterung der Jahresrechnung fest. Die Bilanzsumme hat sich von Fr. 9329768.40 auf Fr. 10380866.70 erhöht (Zunahme: 11,3%). Bei den Aktiven belaufen sich die Guthaben beim Verband auf Sicht Fr. 679630.60, jene auf Zeit Fr. 1800000.—, die Kontokorrentkredite und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften Fr. 1919310.95 und die Hypothekaranlagen auf Fr. 5310820.25. Bei den Passiven sind die Spareinlagen mit Fr. 7580952.40, die Depositenhefte mit Fr. 136735.75 und die Kassanobligationen mit Fr. 1623000.— verbucht. Im 44. Rechnungsjahr ist auch der Umsatz der Kasse massiv gestiegen, und zwar bei 3447 Geschäftsstellen um fast 7 Millionen auf genau Fr. 25758747.79. Sowohl die Bilanz als auch die Ertragsrechnung wurden einstimmig genehmigt. Den Anträgen des Aufsichtsrates wurde ebenfalls zugestimmt. Den besten Dank richtete der sachkundige Verwalter an alle, die dem lokalen Bankinstitut auch im verflorbenen Jahr Vertrauen entgegengebracht haben, aber auch an alt Verwalter Fritz Müller, der als

Stellvertreter mit der Kasse verwachsen geblieben ist.

Sowohl die Aufsichtsratsmitglieder Alf. Siegenthaler, Fritz Mühlethaler und Hans Kropf als auch die Vorstandsmitglieder Karl Fahrni und Gottf. Stauffer wurden ehrenvoll in ihrem Amt bestätigt.

J. S.

Untereggen SG

1975 ein blühendes Geschäftsjahr

An der 72. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Untereggen durfte der initiative Präsident Walter Kuratli eine erfreulich grosse Schar Genossenschafte begrüßen. Die Jahresberichte des Präsidenten und des umsichtigen Verwalters Fidel Zinsli befassten sich mit der heutigen wirtschaftlichen Lage und der dadurch für unsere Dorfbank erwachsenen Aufgabe. Die Jahresrechnung zeigte deutlich, die Idee Raiffeisens, die Selbsthilfe, wird in unserer Dorfgemeinschaft verstanden und trug zum erfreulichen Jahresabschluss bei. So stieg die Bilanzsumme um 1 Million auf 9 Millionen, während die Umsatzzahlen um 6,7 Millionen auf 34,2 Millionen kletterten. Die Spareinlagen und Depositenkonten wuchsen um 1,3 Millionen, die Obligationen um 320000. Der Konto-Korrent nahm um 4 Millionen zu. Der Nettoertrag von Fr. 23189.93 wurde den Reserven zugewiesen. Zusätzlich erfolgte eine Abschreibung von Fr. 10000.— auf dem Mobilien. Die Anträge des Aufsichtsrates wurden einstimmig gutgeheissen. Das Wahlgeschäft warf keine Wellen, die bisherigen Amtsinhaber wurden für eine weitere Amtsdauer von vier Jahren bestätigt. In der Diskussion wurde noch über eine allfällige Zinsfussenkung verhandelt. Der Vorstand der Raiffeisenkasse wird sich überlegen müssen, zu welchem Zeitpunkt der Zinsfuss für Hypotheken gesenkt werden kann. tr

Untersiggenthal AG

126 Mitglieder der Raiffeisenbank Untersiggenthal erschienen zur 58. Generalversammlung, um sich über das verflorbene Geschäftsjahr orientieren zu lassen und die notwendigen Beschlüsse zu fassen.

Wiederum konnten die verantwortlichen Organe den Anwesenden einen erfreulich guten Bericht erstatten. Auf allen wichtigen Positionen ist ein erfolgreiches Anwachsen festzustellen. Die Bilanzsumme — der eigentliche Gradmesser eines Bankinstitutes — ist um 1,5 Mio Fr. auf 16,6 Mio Fr. gestiegen. Nach erfolgten Abschreibungen von Fr. 20269.65 kann ein Reingewinn von Fr. 54032.60 dem Reservefonds zugeführt werden, der damit Fr. 541665.18 beträgt. Die Zahl der Mitglieder stieg um 17 auf 287. Zur guten Bilanz haben die Steigerung der Spargelder von über 1 Mio Fr. und die Zunahme der Kassaobligationen von fast ½ Mio Fr. wesentlich beigetragen. Die Spartätigkeit wirkt sich also auch in weniger guten Zeiten in unserer Gemeinde sehr positiv aus.

Vorstandspräsident Werner Flück entbot bei seiner Begrüssung vor allem den fast 40 anwesenden Frauen einen speziellen Willkommensgruss. Ehrend gedachte man der verstorbenen Mitglieder. Leider ist nun auch der letzte Gründer unserer Raiffeisenbank, Eduard Beier, von uns gegangen. Der Verstorbene war bis zuletzt ein eifriges und aktives Mitglied. In seinem Jahresbericht erwähnte der Präsident die besonders ungemütliche Lage des Baugewerbes in der heutigen Zeit und wies auf die beunruhigende Arbeitslosigkeit hin. Der Hilferuf nach dem Vater Staat ist sicher nicht die einzige Rettung und Lösung.

Als unruhig und bewegt bezeichnete Verwalter Fredy Beerli das Geschäftsjahr 1975. Insbesondere die Zinssätze erlebten erhebliche Schwankungen. Mit der entsprechenden Angleichung der Passiv- und Aktivzinssätze sei eine Zinsmarge erreicht worden, die vertretbar und dem erzielten Ergebnis entspreche.

Die Anträge von Aufsichtsratspräsident Paul Stöckli — Genehmigung der Jahresrechnung, Verzinsung des Genossenschaftsanteiles zu 6%, Entlastung der verantwortlichen Organe — wurden einstimmig gutgeheissen.

Nach Auszahlung des Genossenschaftsanteilsin-

ses durch den Verwalter schloss die Untersiggenthaler Raiffeisenfamilie den Abend und damit das Geschäftsjahr 1975. fb

Villmergen AG

Am Freitag, 12. März, fanden sich 173 Frauen und Männer im Hotel Rössli ein zur Entgegennahme von Geschäftsbericht und Jahresrechnung 1975 unserer Dorfbank. Präsident Peter Meyer, Baumeister, begrüßte einleitend die zahlreich erschienenen und hiess darunter 11 neue Mitglieder herzlich willkommen. Das vom Protokollführer Josef Stutz verlesene Protokoll liess die vorjährige Generalversammlung nochmals Revue passieren und wurde mit Beifall verdankt. Ausgehend von der Weltmarkt- und Beschäftigungslage, leitete der Vorsitzende über auf die Verhältnisse in der Schweiz, die ebenfalls durch die Rezession betroffen werde und sich auch auf unsere Gemeinde auswirke. Trotzdem sei es ihm vergönnt, über ein gutes Geschäftsjahr des örtlichen Bankinstitutes zu berichten, indem in allen Sparten beachtliche Zunahmen festzustellen seien, die vor allem in der Bilanz von rund 35 Mio Fr. und einem Umsatz von 104 Mio zum Ausdruck kämen.

Über die Jahresrechnung und Bilanz wurde eingehend durch den Verwalter, Josef Koch, rapportiert, dessen 30. Rechenschaftsbericht mit Applaus verdankt wurde. Nicht minder beachtet wurde seine Stellungnahme zum Thema, ob Sparen in der gegenwärtigen Rezession noch sinnvoll sei.

Dem Kontrollbericht des Aufsichtsratspräsidenten Otto Fischbach, war zu entnehmen, dass Buch- und Geschäftsführung des Institutes einwandfrei seien, was auch die Revisionsstelle, die ihre unangemeldete Kontrolle während einer Woche vornahm, in ihrem Bericht attestierte. Dem Antrag auf Genehmigung der Rechnung unter Zuweisung des Reingewinnes von 86897 Fr. an die Reserven, nach Verzinsung der Anteilscheine und angemessenen Abschreibungen und Rückstellungen, wurde zugestimmt.

Aus dem Vorstand nahm dessen Aktuar, Beat Fischbach, nach 44jähriger Tätigkeit (wovon 14 Jahre als Kassier), altershalber seinen Rücktritt. Im Aufsichtsrat war Lorenz Benkler nach 16jähriger Zugehörigkeit amtsmüde geworden. Peter Meyer würdigte eingehend das Wirken und die Verdienste der beiden Demissionäre um unsere Dorfbank und liess ihnen ein Präsent überreichen. Als Ersatz wurden auf Vorschlag gewählt: Felix Meyer, Obergerichtskassier, und André Fischbach, Kaufmann.

Nachdem die allgemeine Rundfrage nicht benutzt wurde, konnte der Versammlungsleiter die gegenwärtig gültigen Zinssätze bekanntgeben, die, wie man es sich von jeher gewohnt ist, sowohl für Einleger und Schuldner vorteilhaft sind. Das abschliessende Schlusswort mit der Aufforderung zur weiteren erspriesslichen Zusammenarbeit, zum Wohle der Dorfgemeinschaft, erntete kräftigen Beifall.

Vordemwald AG

Am Freitag, 19. März, fand im Gemeindesaal die 45. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Vordemwald statt. Von 211 Genossenschaftern konnte der Präsident, Werner Gabi, deren 112 willkommen heissen. Einen ganz besonderen Gruss richtete er an den ältesten Teilnehmer, den 92jährigen Fritz Hunziker. In seinem Jahresbericht des Vorstandes erwähnte der Vorsitzende die gegenwärtige wirtschaftliche Rezession nur kurz. Um so mehr freute er sich, über die Bautätigkeit in der Untern Säge berichten zu können. Er hofft, dass unser neues Bankgebäude Ende 1976 bezugsbereit sein wird. Weiter konnte er die Zahlen des erfreulichen Geschäftsabschlusses pro 1975 bekanntgeben. Mit einer Bilanzsumme von 11,5 Mio Fr. und einem Nettoertrag von Fr. 39143.25 hat unsere Dorfbank mit einem ermutigenden Ergebnis abgeschlossen. Einen speziellen Dank richtete er an das Verwaltereh Paar Zaugg, das mit grosser Sorgfalt und Umsicht unsere Kasse führt.

Mit der Devise: «Das Geld des Dorfes dem Dorfe»

hat der Verwalter, Hans Zaugg, seine Erläuterungen zu der Jahresrechnung pro 1975 umrissen. Die Spartätigkeit soll weiterhin gefördert werden, und bei der Kreditgewährung muss unbedingt auf eine gesunde Finanzierung geachtet werden, die den Kreditnehmer nicht allzusehr belastet. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Willi Siegrist, berichtete über die Aufgaben des Kontrollorgans, das ganz eng mit den Revisoren des Verbandes zusammenarbeitet. Er teilte mit, dass unsere Kasse ordnungsgemäss geführt wird, und wies auch auf das gute Verhältnis hin, das zwischen Verwalter und Kundschaft besteht. Einstimmig hat die Generalversammlung den Anträgen des Aufsichtsrates zugestimmt.

Seit 25 Jahren ist Otto Bühler Mitglied des Aufsichtsrates unserer Raiffeisenkasse. Der Präsident des Vorstandes dankte ihm für seine langjährige Mitarbeit und überreichte ihm einen gediegenen Holzteller, von unserem Mitglied Erwin Wehrli geschaffen, als Präsent mit einem bunten Blumenstrauß. Der Vorstand konnte eine Anregung von Fritz Röthlisberger betreffend Mitgliederwerbung unter den jüngeren Mitbürgern entgegennehmen. Im Schlusswort ermahnte Werner Gabi die Hausbesitzer, die Brandversicherung den heutigen Verhältnissen anzupassen. Er wies auch noch darauf hin, dass die Zinsentwicklung weiterhin rückläufig sei.

Wängi TG

Freudig gestimmt begrüßte Präsident Höppli die 217 anwesenden Mitglieder. Dem Vorstand der Raiffeisenbank sei es ein Bedürfnis, den Ablauf des Geschäftsjahres miteinander besprechen und beschließen zu können, gemäss dem Sprichwort «Mitenand goht's besser».

Dem Geschäftsbericht des Präsidenten entnehmen wir stichwortweise, dass wir wieder bescheiden werden müssen, denn der Umschwung von der Hochkonjunktur zur Rezession legt uns dies nahe. Das alte Sprichwort «Es ist nichts schwerer zu ertragen als eine Reihe von guten Tagen», hat nach wie vor seine Gültigkeit. Auf die Geschäfte der Raiffeisenbank Wängi übergehend, möchte er bemerken, dass Verwaltung wie Bankbehörden vom Geschäftsverlauf und vom Ergebnis im Berichtsjahr 1975 angenehm überrascht worden sind. Das Leitmotiv «Sicherheit vor allem» lohnt sich immer, und wenn dabei noch ein guter Abschluss präsentiert werden kann, befriedigt es die Verantwortlichen wie die grosse Schar der Mitglieder. Als Präsident sei es ihm ein Bedürfnis, Verwalter Otto Bischof und dem Personal Dank und Anerkennung für die geleistete Jahresarbeit auszusprechen. Allein die Tatsache, dass die 47014 Buchungen den Umsatz von 261 434 904 Fr. ergaben, zeigt, welche immense Arbeit von diesem kleinen, 4köpfigen Team geleistet wird. Auch wenn die Tafel der wirtschaftlichen Ablaues noch nicht beendet ist, braucht es uns um unsere Raiffeisenbank nicht bange zu werden.

Die mit Spannung erwarteten Erläuterungen zur Rechnung durch den Verwalter bewegten sich vorerst auf der Ebene des wirtschaftlichen Geschehens. Die Bilanz in der Höhe von 44 118 305 Fr. sei überaus erfreulich. Erstmals wurde ein Ertrag von über 200 000 Fr. erreicht, der es erlaubt, Abschreibungen und Rückstellungen von 65 000 Fr. vorzunehmen, das Anteilscheinkapital zu 6% zu verzinsen und 131 800 Fr. in die offenen Reserven zu überweisen, welche damit 1 563 000 Fr. erreichen. Einmal mehr sei es ihm Bedürfnis, den Schuldnern für die lückenlosen Zinszahlungen im Betrage von 1 580 000 Fr. Dank und restlose Anerkennung auszusprechen. Gemeinde und Kanton seien Nutzniesser der gut florierenden Raiffeisenbank als Abnehmer von 41 200 Fr. Steuergeldern. Das Wort Vertrauen ziehe sich wie ein roter Faden von der Verwaltung mit dem Personal über die Bankbehörden bis hin zum letzten Mitglied und erwecke Freude und Genugtuung.

Aufsichtspräsident Alois Giger, Sekundarlehrer, verglich Vorstand, Aufsichtsrat und Verbandskontrollen mit den Sicherheitsgurten, die dort das Leben und hier die der Kasse anvertrauten Gelder vor allfälligen Unfällen bewahren. So-

wohl der Aufsichtsrat wie der Zentralverband spreche sich lobend und vollbefriedigt aus zum vorgelegten Geschäftsbericht. Es falle ihm leicht, folgende Anträge zu stellen: a) Dem Vorstand wie der Verwaltung mit dem Personal sei der Dank zu Protokoll zu bringen unter gleichzeitiger Dechargeerteilung; b) die oben genannte Bilanz und Ertragsrechnung seien zu genehmigen und c) das Anteilscheinkapital sei mit 6% zu verzinsen. Alle 3 Anträge wurden einstimmig angenommen.

Für den aus dem Vorstand zurücktretenden Dr. A. Josef, dessen über 20jährige Zugehörigkeit zum Vorstand vom Präsidenten aufrichtig verdankt wurde, wurde der heutige Aufsichtspräsident, Alois Giger, Sekundarlehrer, vorgeschlagen und gewählt. Neu in den Aufsichtsrat wurde Bruno Bischofberger, Kaufmann, berufen und als Präsident des Aufsichtsrates Kurt Gamper, Geschäftsführer, Stettfurt, erkoren.

Widnau SG

Am Freitagabend, den 5. März 1976, erschienen rund 400 Mitglieder der Raiffeisenbank Widnau zur ordentlichen 69. Generalversammlung. Dieser Grossaufmarsch ist eindeutiger Beweis dafür, dass zwischen der Bankinstitution und den Mitgliedern ein klares Vertrauensverhältnis besteht. Verwaltungsratspräsident Paul Kehl hiess im Wiederbaumsaal des Hotels Metropol Widnau die Raiffeisen-Frauen und -Männer aufs herzlichste willkommen. Und da die Traktandenliste genehm war, konnte er gleich auch mit den ordentlichen Geschäften beginnen, die sich in rascher und konzentrierter Folge abwickelten. Das von Aktuar Paul Sieber gut abgefasste Protokoll der Generalversammlung 1975 wurde einstimmig genehmigt. Ebenso hiess die Versammlung die verschiedenen Berichte gut: Jahresbericht des Präsidenten Paul Kehl, Bericht des neuen Verwalters Josef Bücheler und Bericht und Anträge des Aufsichtsrates (Präsident Albert Spirig). Der Aufsichtsrat stellte fest, dass die Sicherheiten bezüglich der gewährten Darlehen überall ausreichend ausgewiesen sind, dass der Zinseingang gut war, dass die auf 31. Dezember 1975 abgeschlossene Jahresrechnung materiell und formell richtig erstellt, dass die Buchhaltung richtig, sauber und auf den letzten Stand nachgeführt ist. Dank gebührt allen verantwortlichen Organen, dem Verwalters- und Aufsichtsrat und dem Kassapersonal. Auch der Revisionsstelle des Verbandes sei gedankt. Der Verband ist bestrebt, den einzelnen Kassen mit Rat und Tat beizustehen.

In der allgemeinen Umfrage konnte Präsident Paul Kehl auf die Anfrage, ob für die Raiffeisenbank Widnau wegen des gefragten Falles Verluste entstehen werden, eine beruhigende Antwort erteilen. Im übrigen dürften sich die Mitglieder klargeworden sein, dass es auch ein Bankgeheimnis gibt, das gewahrt sein muss.

Josef Bücheler, seit 1. November 1975 neuer Verwalter an der Raiffeisenbank Widnau, orientierte in einem ausführlichen Referat über das abgeschlossene Geschäftsjahr 1975. Die Angaben waren sehr interessant. Wenn wir vernehmen, dass der gesamte Geldumsatz, 1975 auf über 300 Mio Fr. angewachsen, in rund 55 000 Buchungen festgehalten ist, dass jeder, der bei der Bank etwas eingelegt hat oder etwas schuldet, diesen Betrag hätte dreimal holen oder bringen können, so staunen wir ob des ansehnlichen Geschäftsverkehrs. Das ergibt pro Tag etwa 200 Fälle für die Bank. Dahinter steckt viel Arbeit. Die nackten Zahlen allein geben darüber nicht viel Aufschluss (über Schalterarbeit, Verbuchungen, Zinsrechnungen u. a. m.). Eine starke Zunahme war bei den Kassenobligationen zu verzeichnen. Das ist ein Zeichen dafür, dass die Kunden der Raiffeisenbank ihr Geld zinsbewusst anzulegen verstehen. — Die eineinhalb Millionen Franken Reserven bilden ein gutes Fundament für die Raiffeisenbank. Laut Bankgesetz sind aus Sicherheitsgründen für die Einleger Reservenbildung und Eigenkapital vorgeschrieben. Diese Reserven, je höher desto besser, helfen, die Zinskonditionen günstiger zu gestalten. — Das materielle Resultat des Geschäftsjahres 1975 ist als gut zu bezeichnen.

Jahresbericht des Präsidenten: Präsident Paul

Kehl wies eingangs seiner aufmerksam beachteten Ausführungen auf die Bedeutung der Information hin. Der Informationsfluss in beiden Richtungen, Vorstand (Verwaltung, Aufsichtsrat, Kassapersonal) zu Mitgliedern und umgekehrt, ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für das gute Funktionieren eines genossenschaftlich aufgebauten Unternehmens. Mit Genugtuung dürfe die gestiegene Bilanz des Jahres 1975 festgehalten sein. Sie sei Ausdruck des Vertrauens und der Treue der Raiffeisenbank gegenüber. — Der Verwaltungsrat hat in 17 Sitzungen, davon 8 mit dem Aufsichtsrat, alle Geschäfte, wenn nur irgendwie möglich, zum Abschluss gebracht. 29 Baukredite im Betrage von 3,5 Mio Fr. wurden zugebilligt. Der Reingewinn beläuft sich auf 1 368 11 Fr., und die Reserven sind auf 1,49 Mio Fr. angewachsen. — Der Mitgliederbestand der Raiffeisenbank Widnau beträgt 789 (33 Neumitglieder). — Auf 31. Oktober 1975 hatte Verwalter Walter Bischof seine Kündigung eingereicht. Aus sieben Bewerbern wurde dann Josef Bücheler als neuer Verwalter gewählt, mit Stellenantritt auf den 1. November 1975. — Acht Mitglieder sind 1975 aus diesem Leben abberufen worden. Die Versammlung gedachte ihrer in einer Schweigeminute. — Zum Schluss des Berichtes sprach Präsident Paul Kehl allen, die zum guten Gelingen des Geschäftsjahres 1975 beigetragen haben, seinen besten Dank aus: der politischen Gemeinde Widnau, den Orts-, Kirch- und beiden Schulgemeinden, den Verwaltungsratskollegen, dem Aufsichtsrat, dem Kassapersonal und vor allem den treuen Mitgliedern. — Die Raiffeisenbank kann noch grösser und stärker werden, dazu braucht es Verständnis, Wohlwollen und Zusammenarbeit.

Der starke Beifall war Dank für die unermüdete Arbeit des umsichtigen Präsidenten Paul Kehl. Hoffen wir, dass auch dieses Geschäftsjahr 1976 erfolgreich verlaufen werde!

B.

Winznau SO

Rund 100 Mitglieder folgten der Einladung des Vorstandes zur Generalversammlung am 19. Februar 1976.

Präsident Anton Knapp begrüßte die Anwesenden und dankte dem Kirchenchor für die musikalische Umrahmung des Anlasses. In seinem Bericht über das verflossene Geschäftsjahr kam vornehmlich die Sorge um die gegenwärtige Wirtschaftslage zum Ausdruck. Die stürmische Entwicklung auf dem Zinssektor und die unterschiedliche terminliche Anpassung der Zinssätze haben dazu geführt, dass der Reingewinn nicht gestiegen ist. Trotzdem darf von einem guten Abschluss gesprochen werden. Der Verwalter untermauert diese Ansicht in seinem Bericht mit Zahlen. Die Bilanzsumme ist um Fr. 443 300.— auf Fr. 8 411 000.— angewachsen. Trotzdem hat sich der Reingewinn nicht wesentlich verändert und beträgt Fr. 11 583,30 Es ist dies die natürliche Folge der einseitigen Entwicklung im Zinsbereich.

Adolf Grob, Präsident des Aufsichtsrates, berichtet über die gemachten Kontrollen und kann eine tadellose Geschäftsführung feststellen. Die Anträge des Aufsichtsrates zur Jahresrechnung werden denn auch angenommen und die Arbeit von Vorstand, Aufsichtsrat und Verwalter allseits verdankt.

In seinem Schlusswort animiert der Präsident die Anwesenden, in ihrem Bekanntenkreis Mitglieder zu werben, um das Fundament unserer Kasse noch stärker werden zu lassen.

bi

Zullwil-Fehren SO

Die eine Raiffeisenkasse bildenden Gemeinden Zullwil und Fehren pflegt jedes dritte Jahr in Fehren ihre ordentliche Generalversammlung abzuhalten. Der Saal des Restaurant Hofer war vollbesetzt, als der Präsident des Vorstandes, Jakob Hänggi, die Versammlung eröffnen konnte. Willkommgrüsse galten nebst den Kassenmitgliedern und Angehörigen den Behörden der beiden Gemeinden und dem Gemischten Chor Fehren, der unter der Leitung von Lehrer Myron Ackermann die Versammlung mit einigen Liederbeitagen verschönerte.

Das in allen Details ausführlich abgefasste Protokoll von Anton Rüegg der letztjährigen Generalversammlung in Zullwil liess den geschäftlichen Teil noch einmal Revue passieren und fand unter bester Verdankung einstimmige Genehmigung. In seinem Jahresbericht streifte der Vorsitzende die wichtigsten Voraussetzungen für das gute Funktionieren einer Raiffeisenkasse. Dazu gehören vor allem gute Informationen, gegenseitige Meinungsäusserungen und Orientierung. Nach einem kurzen Rückblick auf die Tätigkeit unserer Kasse erwähnte er die stürmische Entwicklung auf dem Zinsssektor im abgelaufenen Geschäftsjahr. Sieben Mitglieder wurden im abgelaufenen Jahre in die Kasse aufgenommen; eines wurde uns durch den Tod entrissen. Es ist dies der in der Blüte des Lebens verstorbene Anton Hänggi-Jeger, Zullwil, dem die übliche Ehre erwiesen wurde. Es folgte hierauf die Orientierung über die Jahresrechnung 1975 durch die Verwalterin Rita

Grolimund, Posthalterin, Zullwil, die letztes Jahr anstelle von Paul Stebler mit der Führung der Kassengeschäfte beauftragt wurde. Sie erledigte sich ihres Auftrages in ausführlicher Weise, woraus zu schliessen ist, dass sie sich mit ihrer Aufgabe vertraut gemacht hat. Einige Zahlen aus der Jahresrechnung erzeigen, dass der Kassenverkehr gegenüber dem letzten Jahr im üblichen Rahmen geblieben ist. Zwar hat sich in erfreulicher Weise der Umsatz von rund 6 300 000 Fr. auf 8 890 000 Fr. erhöht, während die Bilanzsumme von 4 054 000 Fr. leicht gesunken ist auf 3 940 000 Fr. In der Ertragsrechnung sind die Zinsen der Schuldner mit Fr. 2 276 73.24 und diejenigen der Einleger mit Fr. 1 407 51.51 ausgewiesen. Unter den Aktiven der Bilanz machen die Hypothekaranlagen mit rund 2 800 000 den grössten Posten aus, während die Spareinlagen unter den Passiven mit 2 960 000 Fr. zu Buche stehen. Der Reingewinn pro 1975 ist mit

Fr. 1 080 745 ausgewiesen, gegenüber dem Vorjahr mit 7 200 Fr. Er wird den Reserven zugewiesen, die damit auf Fr. 1 597 96.55 ansteigen. Der von Aufsichtsratspräsident Gottfried Ankli bekanntgegebene Revisorenbericht gibt einlässlich über die Kontrolltätigkeit Auskunft. Der ausführliche Bericht, inklusive desjenigen des Verbandes, legt für unsere Kasse ein gutes Zeugnis ab. Zum Schluss des geschäftlichen Teils dankt der Vorsitzende allen Funktionären im Vorstand und Aufsichtsrat für die treue Mitarbeit das Jahr hindurch. «Einer für alle und alle für einen» dokumentiert eindrücklich Sinn und Zweck der Raiffeisenbewegung.

Mit Zuversicht steuert die Raiffeisenkasse Zullwil-Fehren dem Jubiläum «75 Jahre Raiffeisenkasse» entgegen, welches nächstes Jahr gefeiert werden kann. Sie gehört somit zu einer der ältesten in unserer Region. Bis dahin guten Geschäftsgang. (fj)

Dank an Richard Wirz in Wilderswil BE

Tausende von Frauen und Männern stehen in unserem Lande ehrenamtlich im Dienst der Raiffeisenbewegung, viele unter ihnen sogar während Jahrzehnten. Alle fühlen sich der Selbsthilfe und Solidarität verpflichtet. Der Dienst am Mitmenschen ist für sie ein Bedürfnis; sie bilden das solide Fundament eines der grössten Sozialwerke unseres Landes. Es ist schon so, wie einmal gesagt wurde: Die Güte unseres Werkes ist und bleibt auf alle Zeiten abhängig von der Gesinnung derjenigen, die Träger dieses Werkes sind. Gelegentlich einen dieser Träger ins Rampenlicht zu rücken, scheint durchaus am Platze zu sein, und zwar in zweierlei Hinsicht: es soll auf diese Weise ein wohlverdienter Dank zum Ausdruck kommen und zugleich ein Vorbild präsentiert werden, das ermuntern soll, Gleiches zu tun.

Einer dieser Träger ist – auch wenn er es in seiner Bescheidenheit nicht wahrhaben will – *Richard Wirz* in Wilderswil, der an der diesjährigen Generalversammlung der Raiffeisenkasse Wilderswil, die er in einer Zeit gründen half, als im Berner Oberland die Wirtschaftskrise ganz besonders böse hauste, als Mitglied des Vorstandes altershalber zurückgetreten ist und für sein langjähriges uneigennütziges Wirken aufrichtigen Dank entgegennehmen durfte. Mit ihm tritt ein überaus verdienter und hochgeschätzter Förderer der Raiffeisenbewegung im Berner Oberland ins hintere Glied. Mit andern Gleichgesinnten und in enger Zusammenarbeit mit dem oberländischen Raiffeisenpionier, Tierarzt Dr. Hans Flück, Unterseen, half Richard Wirz am 10. Januar 1932 die Raiffeisenkasse Wilderswil gründen. Dies in unmittelbarer Nähe der oberländischen Metropole Interlaken, wo sich bereits verschiedene Bankinstitute niedergelassen hatten. Um die grossen Widerstände, die der geplanten Neugründung erwachsen, zu überwinden, brauchte es viel Idealismus, Tatkraft

und ganz besonders ein unerschütterliches Überzeugtsein von der Güte der Idee, der es zum Durchbruch zu verhelfen galt. Die Initianten in Wilderswil setzten sich mannhaft für das angestrebte Ziel ein, das sie schliesslich auch erreichten. An der Gründungsversammlung amtierte Richard Wirz als Tagessekretär. Bei der Konstituierung der Kassabehörde wurde ihm das Amt des Vorstandsaktuars anvertraut, das er während 18 Jahren pflichttreu und gewandt versah. Dann erfolgte seine Ernennung zum Präsidenten. Diesen Posten bekleidete Direktor Richard Wirz in souveräner Weise und mit vorbildlicher Hingabe bis vor vier Jahren. Er legte hierauf das Präsidialamt in jüngere Hände, liess sich aber, weil man ihn nicht gänzlich entlassen wollte, dazu bewegen, weiterhin im Vorstand zu verbleiben und der Dorfkasse sein reiches Wissen als Vizepräsident zur Verfügung zu stellen. Sein wertvolles Wirken in der Verwaltungsbehörde der Raiffeisenkasse Wilderswil erstreckte sich über eine respektable Zeitsperiode von 44 Jahren. Am gesunden Wachstum und der soliden Entfaltung des heute gut fundierten Geldinstitutes hat Richard Wirz massgeblich und tatkräftig mitgewirkt. Die Erfolgsszahlen des letzten Jahres sprechen eine deutliche Sprache: 7,119 Mio Fr. Bilanzsumme, 15 465 Fr. Reingewinn, 224 725 Fr. Reserven, 15,83 Mio Fr. Umsatz im Kassaverkehr und 227 Genossenschafter.

Zusätzlich hat Direktor Richard Wirz, der im nächsten Herbst sein 77. Lebensjahr zurücklegen wird, der Raiffeisenbewegung noch auf höherer Warte gedient, gehörte er doch von 1945 bis 1965, also während voller zwei Jahrzehnte, dem Vorstand des Raiffeisenverbandes des Berner Oberlandes und nachher, nach der Umbenennung im Jahre 1961, dem Vorstand des Verbandes deutschbernischer Raiffeisenkassen an, und zwar gleich von Anbe-

ginn als Vizepräsident, dann als Präsident und ab 1961 noch weitere vier Jahre als Vizepräsident. Sowohl in der oberländischen wie in der kantonalen Verbandsbehörde genoss Richard Wirz hohe Wertschätzung. Er wachte streng darüber, dass den goldenen, bewährten Raiffeisengrundsätzen nachgelebt wurde. Was ihm bleibende Freundschaften eintrug, das war seine Wesensart, voller Lauterkeit und Aufrichtigkeit. Richard Wirz darf im stolzen Bewusstsein ins hintere Glied treten, der Raiffeisenbewegung im Bernerland, insbesondere im Oberland, treu und vorbildlich gedient zu haben. Möge sein Beispiel der jüngeren Generation als Vorbild dienen. Die heute rund 12 000 Genossenschafter zählende deutschbernische Raiffeisenfamilie ist ihm zu tiefem Dank verpflichtet und wünscht ihm für die Zukunft alles Gute und viele sonnige Stunden im Kreise seiner Familie bei bester Gesundheit. H. H.

Verdienten Raiffeisenmännern zum Gedenken

Georg Columberg, Disentis GR

Sonntag, den 29. Februar. Das Totengeläute verkündete den plötzlichen Hinschied von Georg Columberg, alt Gemeinderat, Kirchenvogt und Verwal-

ter der Raiffeisenkasse Disentis. Gott schenke seiner Seele die ewige Ruhe. Der Tod ist gewiss, doch ungewiss die Stunde.

Noch vor acht Tagen stattete er der Pfarrkirche einen Besuch ab und erfreute sich der vorgeschrittenen Renovation. Gemächlich und nachdenklich wie gewohnt spazierte er hernach heimwärts. In der Abendsonne leuchteten die Bergspitzen in ihren weissen Brautkleidern. Die erste Frühlingsblume am Strassenrand neigte naturbedingt ihr Haupt zur mütterlichen Erde, ohne zu bedenken, dass der Nachtfrost ihr zartes Leben auslöschen könnte. Der Tod steht den Jungen auf der Lauer, aber den Alten vor Augen.

Der wortkarge Verwalter, beschäftigt mit Zahlen und Bilanzen, besiegelt mit dem Bankgeheimnis, dazu noch Jungeselle, vertraut nur schwerlich jemandem seine Anliegen, geschweige sein Leid. Doch bemerkte seine treubesorgte Schwester Marie das blasse Antlitz

des lieben Bruders. Ihre Empfehlung, den Arzt zu rufen, wurde mit Kopfnicken bejaht. Hausarzt und Spital unternehmen das Menschenmögliche. Doch zu spät. Der Tod ist ein Riese, vor dem selbst eine kräftige Natur und auch die Kunst der Ärzte die Waffen strecken müssen. Die lieben Geschwister sind vom jähen Hinschied bestürzt. Die Raiffeisenkasse ist verwaist. Eine überaus grosse Trauergemeinde nahm von ihrem allseits beliebten und verantwortungsbewussten Verwalter Abschied. Georgs Jugendzeit in Sontget war überstrahlt von häuslicher Geborgenheit und gezielt durch christliche Erziehung. An der Klosterschule Disentis und an der Verkehrsschule St. Gallen genoss er eine gründliche Ausbildung. Seine vorzüglichen Zeugnisse sprechen vom grossen Fleiss und von guten Geistesgaben. In den Kriegsjahren 1939/45 diente er dem Vaterland als Rechnungsführer und Fourierstellvertreter. Etliche Jahre war Columberg in Anstellung

beim Konsum und beim Elektrizitätswerk Bündner Oberland. Während bald 25 Jahren sass er im Gemeinderat oder besorgte die wichtige Aufgabe eines Rechnungsrevisors. 1959 wurde Herr Columberg mit der Verwaltung der Raiffeisenkasse betraut. Hier war er in seinem Element. Mit grosser Liebe widmete er dieser Aufgabe seine ganze Kraft. Die Bilanzsumme wuchs während seines Amtes von 5 Millionen auf 19 Millionen. Die Raiffeisenkasse Disentis ist die grösste im Kanton. Vor einigen Jahren erhielt Gieri eine Hilfskraft in der Person von Herrn Konsumverwalter Martin Deflorin. Wieder ein Mann mit grosser Erfahrung und mit glücklichen Umgangsformen. Eine Erleichterung der Arbeit brachte auch der neuangeschaffte Computer. Getreu bis in den Tod geniesst nun unser lieber Georg die verdiente Krone des Lebens. Den schwergeprüften Angehörigen entbieten wir das herzlichste Beileid.

V. Sialm

1. Raiffeisen-Skirennen in Alt St. Johann (Toggenburg)

Am kalten Samstagmorgen des 6. März 1976 trafen sich rund 30 sportbegeisterte Angestellte des Verbandes zum 1. Raiffeisen-Skirennen in Alt. St. Johann. Auf eisiger Piste wurde ein spannendes Duell um die Titel einer Raiffeisen-Skimeisterin und eines -Skimeisters 1976 zwischen der Revisionsabteilung und der Zentralbank ausgefochten. Die fleissigen Helfer von OK-Chef Xaver Weidele hatten unter Mithilfe von Hammer und Meissel einen Riesenslalom ausgesteckt, der äusserst heikel zu befahren war. Allzuviel Tempo und zu knapp angeschnittene Tore wurden einigen der Teilnehmer zum Verhäng-

nis. Die Startreihenfolge wurde durch das Los bestimmt. Als Starter amtierte an exponierter Stelle Vizedirektor Kurt Blattner, der angesichts der klirrenden Kälte ob seiner Aufgabe nicht zu beneiden war. Am Ziel wurden die Laufzeiten von Revisor Hans Klaus gestoppt. Erfreulich war der Aufmarsch der Zuschauer, die unsere Skikanonen heftig anfeuerten. Aber ebenso erfreulich war die Tatsache, dass sich Angestellte beider Abteilungen in sportlich-freundschaftlicher Manier treffen konnten. Solche Anlässe helfen mit zum guten Einvernehmen und wirken sich sicher auch am Arbeitsplatz positiv aus.

Um 16.30 Uhr konnte Xaver Weidele zur Rangverkündung schreiten. Wanderpreisgewinner konnten nur Läuferinnen und Läufer werden, die in einem festen Angestelltenverhältnis beim Verband stehen. Unter der Kategorie Gäste (Damen und Herren) sind die Angehörigen klassiert, die in beiden Kategorien Tagesbestzeiten liefen.

Anschliessend an die Rangverkündung klang der Abend zusammen mit dem hauseigenen Orchester Raiffeisen gemütlich aus. Anwesend waren als Gäste der Präsident und der Verwalter der Raiffeisenkasse Alt St. Johann, denen wir auch an dieser Stelle für den offerierten Kaffee (mit Schnaps) nochmals bestens danken.

Das 1. Raiffeisen-Skirennen gehört der Vergangenheit an. Es lebe das 2. Raiffeisen-Skirennen 1977, an dem wir auch Verwalter und Angestellte der Raiffeisenkassen einladen werden! Si-



Unser Foto zeigt die drei Erstklassierten der Kategorie Herren. Von links nach rechts: R. Signer (3.), T. Stäubli (Raiffeisen-Skimeister 1976), M. Himmelberger (2).

Rangliste

Kategorie Herren

1. Stäubli Theodor (Bürgschaftsgenossenschaft)	59,0
2. Himmelberger Markus (EDV-Abteilung)	59,5
3. Signer Robert (Direktionssekretariat ZB)	1,00,8
4. Gossweiler Kurt (Vergütungsabt.)	1,03,0
5. Mayer Gallus (Kassa)	1,03,2
Weidele Xaver (RK-Buchhaltung)	gleiche Zeit
7. Feusi Alfred (Werbeabteilung)	1,03,4
8. Hedinger Heinz (Kreditbüro)	1,04,0
10. Künzler Ralph (Lehrling)	1,04,3

Kategorie Gäste Herren

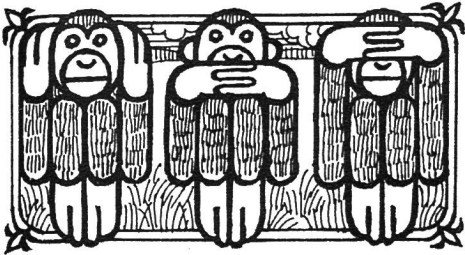
1. Egger Hanspeter (Tagesbestzeit Herren)	57,2
2. Blasko Arpad	1,04,0

Kategorie Damen

1. Hedinger Heidi (Hauptbuchhaltung)	1,32,0
2. Bösch Rosmarie (EDV-Abteilung)	1,52,2
3. Geisser Felicitas (Lehrtochter)	2,00,5

Kategorie Gäste Damen

1. Signer Margrit (Tagesbestzeit Damen)	1,09,8
2. Blattner Ursula	3,06,2



Besinnliches

Wenn du wissen willst,
wie die Männer sind,
musst du eine Frau sein,
willst du wissen, wie die Frauen sind –
so frage den lieben Gott.

Jakob Lorenz

Wer in sich selbst verliebt ist,
hat wenigstens bei seiner Liebe
den Vorteil, dass er nicht viel
Nebenbuhler erhalten wird.

G. C. Lichtenberg



Humor

Ein Durchschnittler steht auf der Zürcher Rathausbrücke und starrt aufs Wasser.

«Haben Sie etwas verloren?» fragt ein Passant.

«Ja, ausgerechnet meine Brille ist mir in die Donau gefallen.»

«Das ist doch die Limmat, nicht die Donau.»

«Du liebe Zeit, so schlecht sehe ich schon ohne Brille?»

Joggi und Walti haben ziemlich ausgiebig gezecht und nachher noch vor dem Wirtshaus diskutiert. Vom nahen Kirchturm schlägt's eins.

«Fein», meint Joggi freudig überrascht, «erst zehn Uhr!»

«Quatsch, soeben hat's doch eins geschlagen.»

«Du hältst mich wohl für einfältig. Die Null schlägt doch nicht.»

Ein Wiener Fabrikdirektor in einem Interview über Mitbestimmung: «Wenn alle mitreden, ist das wie ein Ministerium – das kann nicht mehr funktionieren.»

An die Verwalterinnen und Verwalter

Adressänderungen und Neuabonnenten für den «Schweizer Raiffeisenbote»

Eine einwandfreie und reibungslose Mutation ist nur dann gewährleistet, wenn Sie die folgenden wichtigen Punkte beachten:

1. Sämtliche Adressänderungen und Neuabonnenten müssen **ausschliesslich durch die entsprechende Raiffeisenkasse** gemeldet werden. Nur so kann jede Kasse ihre Abonnenten lückenlos kontrollieren und mit der von der Druckerei jährlich 1 × ausgedruckten EDV-Mitgliederliste vergleichen. Aus diesem Grunde sind Adressänderungen durch die Post oder durch das Mitglied selbst unzulässig.

2. Die Meldung von Adressänderungen und Neuabonnenten hat **ausnahmslos mit der vorgedruckten grünen Mutationskarte** zu erfolgen. Diese muss in jedem Fall genau und **vollständig ausgefüllt** sein. Vergessen Sie nicht, die **Berufsbezeichnung**, das **Geburtsjahr** und die **Kassenzugehörigkeit** anzugeben. Unentbehrlich ist bei Adressänderungen zusätzlich die Angabe der auf der Adresstikette (oder auf der jeder Kasse jährlich 1 × zugestellten Mitgliederliste) ersichtliche **Referenz-Nummer**. Unvollständig oder nicht mit der grünen Karte gemeldete Mutationen müssen zurückgewiesen werden. (Verwalterinnen und Verwalter können die grünen Mutationskarten beziehen durch: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen, Redaktion, Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen, Tel. 071-20 91 11.)

3. Die Meldung hat **direkt an die Walter-Verlag AG, Abt. EDV, Postfach, 4600 Olten 1**, zu erfolgen.

4. Melden Sie Adressänderungen sofort, d.h. sobald die Adressänderung in Kraft tritt. Wenn die Meldung nicht pünktlich erfolgt oder zeitlich mit den Versandvorbereitungen zusammenfällt, ist es möglich, dass der Abonnent erst bei der übernächsten Ausgabe mit der richtigen Adresse bedient wird. Eine allfällige diesbezügliche Beanstandung soll also grundsätzlich erst bei der zweiten der der Mutation folgenden Ausgabe erfolgen.

5. Anfragen und Reklamationen sind in jedem Fall direkt an die **Walter-Verlag AG, Abt. EDV, 4600 Olten 1**, zu richten (Telefon 062-21 76 21).

Raiffeisenbank Gossau SG

In Ergänzung unseres Arbeitsteams suchen wir per sofort eine(n) junge(n)

Bankangestellte(n)

Bewerber mit abgeschlossener Banklehre auf einer Raiffeisenbank werden bevorzugt. Kenntnis mit Computer-Buchhaltung (LOGABAX 3200) erwünscht.

Auskunft erteilt: Verwalter W. Hollenstein, Tel. 071 85 14 34

Wir beraten Sie fachgerecht über

Schalteranlagen
Safes-Anlagen
Panzertüren
Panzerschränke
Kassenschränke

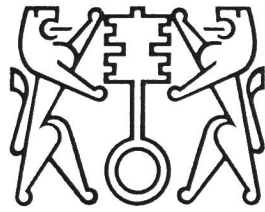
in individueller Ausführung mit Normpreisen

mullersafe

9500 Wil

Tresor- und Kassensbau

Telefon 073/22 52 22



BAUER

Kassenfabrik AG

Flughofstrasse 40
8153 Rümlang
Tel. 01 817 70 61

Bankeinrichtungen:
Schalter- und Tresoranlagen,
Aussen- und Autoschalter,
Nachttresore,
Panzer- und Kassenschränke,
Büromöbel.

**Wir helfen Ihnen
Verantwortung tragen**

Er wiegt sich in Sicherheit!



WIMAG® wacht

W. Meier AG, 5734 Reinach AG Tel. 064 71 63 71
Überwachungsanlagen gegen Einbruch – Überfall – Feuer – Gas

Tabake und Stumpfen

Volkstabak p.kg 12.90	TABAK-VON ARX
Bureglück p.kg 13.90	5013 Niedergösgen
Älpler p.kg 15.90	Telefon 064 / 41 19 85
100 Brissagos 31.-	Rückgaberecht bei
200 Habana 29.30	Nichtgefallen

Viel Geld

in die Vereinskasse durch Miete des zugkräftigen **Unterhaltungsspielles** (Bogenschiessen). Geeignet für alle Festveranstaltungen.

Depots in der ganzen Schweiz.

H. Gubler, 8507 Hörhausen TG
Telefon 054 8 05 07



Erleichtern Sie sich die Gartenarbeit mit einer

RL Motorhacke

4-Takt-«Basco»-Motor,
Arbeitsbreite 60 cm,

kompl. betriebsbereit, inkl. Hackwerkzeug
Fr. 1065.-

(Transporträder auf Wunsch Fr. 65.-)

Aktionsrabatt 5 %

Unverbindliche Vorführung durch
J. Hunziker AG, 8047 Zürich

Generalvertretung, Hagenbuchrain 34
Tel. (01) 52 34 74

BON Senden Sie mir den farbigen Prospekt über Ihre RL Motorhacken:

Name: _____

Adresse: _____



Hagpfähle
Baumpfähle
Himbeerpfähle
Rosenpfähle
Rebpfähle
Rebstecken
Stoppfähle

mit Karbolineum heiss imprägniert

liefert prompt, verlangen Sie Preisliste.

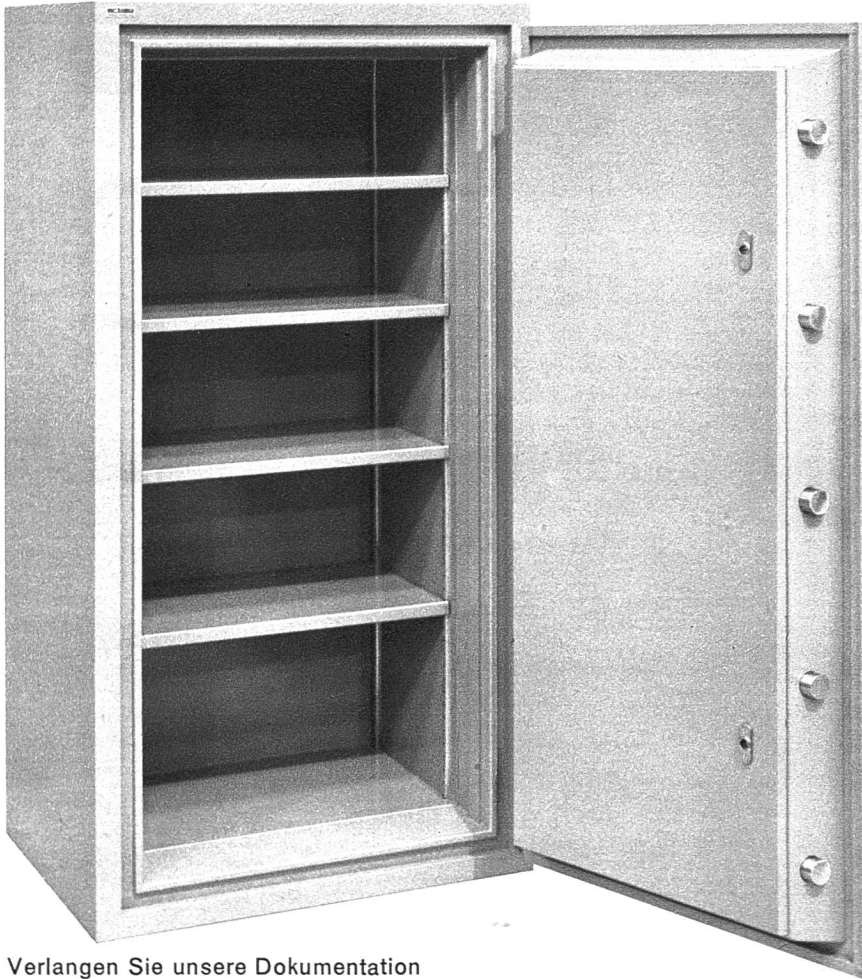
Imprägnieranstalt 8583 Sulgen Tel. (072) 3 12 21

Bestellen Sie bitte frühzeitig!

**Berücksichtigen Sie
beim Einkauf unsere
Inserenten**

Führend in

Panzer- und Kassenschränke



Verlangen Sie unsere Dokumentation

Armin Bräm AG, 8805 Richterswil
Kassenschrank- und Tresorbau

Tel. 01 / 76 05 75

WIR LASSEN DIE FAMILIE NICHT AUSSER ACHT

Das Planen und Bauen von Wohnhäusern macht uns genauso viel Spass wie Ihnen, wenn Sie darin wohnen. Wir koordinieren und überwachen alle Bauphasen als Bautreuhänder. Vom Scheitel bis zur Sohle.
Denn grosse Erfahrung ist auch im Kleinen von grosser Bedeutung.

Sonnenrain-Immobilien
und Finanz AG, 4600 Olten
Tel. 062 22 31 26.

GRATIS

auf Ihren Wunsch
Parfum- und Crème-
Probemuster mit
Prospekt über
Spezialkosmetika

**LABOR ESCOL
OLTEN 3**



Fahnen Flaggen Masten

und alles, was zur
guten Beflaggung
gehört,
Ihr Spezialist

Heimgartner
9500 Wil SG
Telefon 073 / 22 37 11



Hauert
DÜNGER

sind beste Boden- und Pflanzennahrung

Hauert & Co., Düngerefabrik
3257 Grossaffoltern
Telefon 032 84 14 81

Eine Motor- kettensäge für Fr. 330.-!



Neue, revolutionierende **REMINGTON** Elektrokettensäge 220 V. Mod. 25 CH
Gewicht 3,4 kg mit 25 cm Schnittlänge (sägt Holz bis 50 cm Ø).
Doppelschutzisoliert und SEV geprüft.
Verlangen Sie den farbigen Prospekt mit Bezugsquellennachweis.

REMINGTON-Generalvertretung: **J. HUNZIKER AG** 8047 ZÜRICH
Hagenbuchrain 34 Tel. (01) 52 34 74

Ihr moderner,
leistungsfähiger
Kleinbetrieb

071 / 81 38 61-9246 Niederbüren

**RÜTTIMANN
DRUCK AG**

Offset-Buchdruck-Filme

Inserieren Sie im
Schweizer
Raiffeisenboten